Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 201. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 1. Mai 1859.

Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund-gegebenen Wünschen entsprechend, eröffnen wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni. — Der Abonnements-Preis beträgt 1½ Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstbelegenen kgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditen abzugeben.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

London, 30. April. Der „Morning Herald" erklärt auf höchste Ermächtigung die gemeldeten Vertrags-Abschlüsse Frankreichs mit Rußland und Dänemark für müssige Erfindungen.

Wien, 30. April. Der französische Geschäftsträger Herr von Banneville wird heute oder morgen abreisen. Der dänische Gesandte dementirt in wiener Blättern die Nachricht einer französisch-dänischen Allianz. Ein Circulandum des Grafen Buol motivirt die Kriegserklärung gegen Sardinien lichtvoll und diplomatisch-politisch. Armeebefehl, Militär-Avancements.

Wien, 30. April. Die „Wiener Zeitung" bringt vier Finanz-Verordnungen:

Erstens: Von den Zinsen der Staatspapiere ist sofort bei der Zahlkasse die Einkommensteuergebühr dritter Klasse abzuschlagen.

Zweitens: Es wird eine Anleihe von 200 Millionen Gulden angeordnet, da eine Begebung derselben jetzt unangemessen, so wird die Nationalbank ⅔ des Nominalwerthes in neuen Fünfguldennoten vorstrecken.

Drittens: Die Nationalbank wird von der Noten-Einlösungspflicht durch Baargeld zeitweilig enthoben.

Viertens: Die Zölle sind fernerhin in Silbermünzen oder verfallenen Nationalanlehn-Coupons zu berichtigen.

Berliner Börse vom 30. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 75½. Prämien-Anleihe 100 B. Schles. Bank-Verein 54. Commandit-Antheile 72. Köln-Minden 109. Freiburger 65. Oberschlesische Litt. A. 96. Oberschlesische Litt. B. 94. Wilhelmsbahn 30. Rheinische Aktien —. Darmstädter 47. Dessauer Bank-Aktien 21. Oesterreich. Kredit-Aktien 44½. Oesterr. National-Anleihe 41. Wien 2 Monate 59. Mecklenburger 35½. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37½. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 92. Tarnowitzer 27. — Außerordentlich flau.

Berlin, 30. April. Roggen: schließen fester. Frühjahr 41½, Mai-Juni 41⅝, Juni-Juli 43, Juli-August 45, September-Oktober —. — Spiritus. Frühjahr 19¼, Mai-Juni 19¼, Juni-Juli 20½, Juli-August 21¼, September-Oktober —. — Rüböl flau. Frühjahr 12½, September-Oktober 12⅓.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 200 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 30. April. [Zur Situation.] Die Nr. 199 dieser Zeitung bringt das österreichische Kriegs-Manifest, daneben eine telegraphische Analyse der Proclamation des Königs von Sardinien; zugleich theilen wir in dem vorliegenden Blatte die französische Botschaft an den gesetzgebenden Körper mit. Diese drei Aktenstücke charakterisiren in schärfster Weise die Lage der Dinge.

Wie die französische Botschaft ein sprechender Beweis des Mangels an Wahrheitsliebe und Loyalität ist, mit welcher man in Paris die Thatsachen zu behandeln liebt, so daß jeder neue Vermittelungsversuch nur ein Mittel werden mußte, die Verwickelung zu mehren und die Entscheidung zu verschleppen; so tritt in den beiden Proclamationen der harte Gegensatz zwischen Recht und Revolution schroff zu Tage.

Auch haben die Thatsachen nicht ermangelt, die sardinische Proclamation zu illustriren, und Oesterreich ist dadurch in die günstige Lage versetzt, seine Sache als eine allgemein europäische bezeichnen zu können.

Als solche wird sie auch zu einer preußischen Angelegenheit: denn, wie Herr von Schleinitz in seiner im Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärung betonte, wird Preußen festhalten an den europäischen Verträgen.

Bekanntlich ist dieser Grundsatz auch im englischen Parlament von allen Parteien bekannt worden, und dieses gemeinsame Bekenntniß, wenn sich daran der Entschluß knüpft, es auch zur Anerkennung zu bringen, muß schließlich einen Damm bilden, an dem sich die aufgeregten Wogen brechen werden.

Auch theilt sich nach den heut aus London und Wien eintreffenden telegraph. Depeschen ein wenig das Gewölk, welches den Horizont Europas rabenschwarz überzogen hatte, und die Nachrichten von abgeschlossenen Bündnissen zwischen Frankreich einerseits und Rußland und Dänemark andererseits erhalten Dementi's, welche mindestens durch die Art und durch die Personen, von welchen sie ausgehen, ein nicht zu leugnendes Gewicht empfangen.

Indessen möge man auch hier den Werth eines solchen formellen Dementi's nicht überschätzen. Ein förmlicher Allianzvertrag zwischen Frankreich und Rußland mag nicht vorhanden sein; daß aber ein Einverständniß beider Staaten thatsächlich existirt — das ergiebt sich bis zur Evidenz aus der Haltung, welche Rußland im ganzen Verlauf der Krise angenommen hat. — Aber von dem üblen Willen Rußlands bis zu einer feindseligen That dürfte allerdings noch ein weiter Zwischenraum liegen, und Rußland, selbst wenn es solche im Sinne führte, wird sich wohl hüten, eine dahin abzielende Absicht zu verrathen, da hierdurch England sofort auf den Kampfplatz gerufen würde.

Uebrigens gehen heut die wiener Nachrichten einstimmig dahin, daß die Feindseligkeiten begonnen haben.

Preußen.

♁ **Berlin,** 29. April. [Die Kriegseröffnung. — Das russisch-französische Bündniß. — Beschleunigter Schluß der Session.] Die schon gestern über Paris und Bern eingelaufenen Nachrichten, wonach die österreichische Armee unmittelbar nach Ablauf der durch das Ultimatum gestellten Frist den Ticino überschritten hätte, haben sich als unbegründet erwiesen. Gestern Abend ist hier jedoch die authentische Nachricht eingegangen, daß der Einmarsch in Piemont seitens der Oesterreicher nunmehr wirklich erfolgt ist. Der letzte Vermittelungsversuch Englands hatte offenbar diesen Aufschub veranlaßt. Die Nachricht von der Ankunft französischer Truppen auf sardinischem Gebiet und mehr noch die Kunde von dem Aufstande in Florenz haben das wiener Kabinet bestimmt, den entscheidenden Schritt nicht länger zu verzögern. — Die Sensation, welche die Nachrichten über das russisch-französische Bündniß hier erregt haben, ist ausnehmend groß. Doch ist es jedenfalls gerathen, sich nicht einer zu großen Leichtgläubigkeit hinzugeben; namentlich kennzeichnen sich die letzten von der „Times" darüber gemachten Mittheilungen als entschiedene Uebertreibungen. Wenigstens sieht man sie dafür in wohlunterrichteten Kreisen an. Man zweifelt in denselben überhaupt trotz der unverkennbar sehr engen Beziehungen zwischen den Höfen von Paris und Petersburg, an der Existenz eines bestimmten Vertrages. — Die Session des Landtags dürfte in Folge der kriegerischen Verwicklungen früher geschlossen werden. Mit ziemlicher Bestimmtheit kann man annehmen, daß der Entwurf zur Regulirung der Grundsteuer unerledigt bleiben wird, und man bezweifelt sogar, daß das Herrenhaus sich noch mit dem Ehescheidungsgesetz befassen werde. Die Vorlage wegen einer Anleihe ist mit Nächstem zu erwarten; über den Belauf derselben verlautet jedoch zur Zeit noch nichts Sicheres. Die Kriegsbereitschaft dürfte in Kurzem eine weitere Ausdehnung erfahren.

∋ **Berlin,** 29. April. [Russische Pläne. — Die Stellung Preußens.] Während die allgemeine Erwartung auf die Nachrichten vom Kriegsschauplatze gespannt ist, wendet die Aufmerksamkeit der politischen Kreise sich vorzugsweise einer Frage zu, welche allerdings für die Entwickelung der nächsten Zukunft von äußerster Wichtigkeit ist, der Frage nämlich, welche Stellung Rußland nach Ausbruch des Krieges zu den kämpfenden Mächten einnehmen werde. Die Mittheilungen der „Times" bestätigen anderweitige Nachrichten über den Abschluß eines Schutz- und Trutz-Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland, und stellen sogar eine sofortige Kriegs-Erklärung der letzteren Macht an Oesterreich in Aussicht. Auch in unsern Regieruugs-Sphären, wo man von dem Glauben an die Aufrichtigkeit der russischen Vermittelungs-Politik nur mit Widerstreben zurückzukommen scheint, zweifelt man nicht länger daran, daß Frankreichs nachdrückliches Vorgehen gegen Oesterreich sich auf bündige Zusicherungen des petersburger Kabinets stützt, doch hält man es für unwahrscheinlich, daß die russischen Waffen sofort an dem Kampfe Theil nehmen werden. Die Ansicht mag ihre Berechtigung haben, obwohl man den Staatsmännern des nordischen Hofes die ungeduldige Sehnsucht zutrauen darf, am Hause Habsburg Rache zu nehmen und die hemmenden Fesseln des pariser Friedensvertrages zu sprengen. Nur die Erkenntniß, daß der Augenblick des entschiedenen Auftretens noch nicht gekommen ist, dürfte die Ungeduld zügeln. Denn in der That schon die bewaffnete Neutralität Rußlands reicht hin, um Oesterreichs

Sonntagsblättchen.

Was giebt es Neues?

Das ist die Frage der Zeit in dieser Zeit der Frage.

Ein eigenthümliches Fieber hat wieder die Welt ergriffen — das Neuigkeiten-Fieber.

Das ganze Jahrhundert ist galvanisirt und zuckt und zappelt an den elektrischen Drähten der Telegraphen.

Ungesättigt von allen Morgen-, Mittags- und Extrablättern, geht der Neuigkeitenhunger so weit, daß man noch von jedem Bekannten ein außerordentliches Ereigniß zu erfahren wünscht, und daß selbst die geflügelten telegraphischen Depeschen zu langsam sind für die Ungeduld des harrenden Publikums.

Mitten hinein in das Geschwirre der politischen Neuigkeiten tönt die geheimnißvolle Kabbala der Börse, jene magischen „Zahlen", dem Uneingeweihten unverständlich, aber von großer, oft erschütternder Wirkung auf die Eingeweihten. Wie Federbälle fliegen in Frag' und Antwort, geschlagen und aufgefangen, die Zahlen hin und her. Es ist als ob das mit großen Thaten schwangere Jahrhundert zunächst nur kleine Ziffern zur Welt brächte!

Die Symptome des Neuigkeitenfiebers sind von beunruhigender Art. Der Patient, der sich sonst um das Gold, das die Morgenstunde im Munde führen soll, wenig bekümmerte, und die ersten Lerchen und Sonnenstrahlen mit aller erdenklichen Verachtung behandelte, erwacht mit der „rosenfingrigen Eos zugleich" und sieht ängstlich nach der Uhr, ob das „Morgenblatt" der Zeitung bereits seinen Einzug in die benachbarte Materialwaarenhandlung gehalten haben kann?

„Zu früh!" ruft er aus, im Gegensatze zu der verhängnißvollen Politik des „zu spät", und ergiebt sich wieder einem Halbschlummer, in welchem er mit dem Kolorit eines Horace Vernet ein Schlachtenbild zwischen den Oesterreichern und Piemontesen ausmalt, und je nach den Papieren, die er besitzt, die einen oder die andern auf das Haupt und in die Flucht schlägt. In diesem Nebelbilde des Halbtraumes zeichnen sich die Oesterreicher durch die Klarheit ihrer weißen Uniformen aus, während die Uniformen der Sardinier in eine gewisse unkritische Dunkelheit gehüllt sind. Aus den Wolken aber, die über der namenlosen Schlacht dahinziehen, neigen sich keine Heldenschatten, keine Geister und Götter — — sondern tönt nur die erschreckende Stimme des Börsengenius, die den Fall eines Papiers verkündet.

Nun ist es Zeit! Dreimal läuft die Köchin zum Kaufmann, ehe sie das mit Neuigkeiten reich dotirte Blatt erhält.

Der Patient greift danach mit zitternder Hand!

Fahr' hin, du Idylle des Familien-Kaffee's, du Eldorado der häuslichen Freuden! Die reizende Gattin im Morgenhäubchen, die Raphaelschen Engelsköpfe der Kinder, die mit ihren Küssen und ihren naiven Fragen den Fieber-Paroxismus des Zeitungslesers unterbrechen, die Morgensonnenbeleuchtung, welche auf dem, mit der Kunst eines Brehmerschen Stilllebens drapirten Kaffeetische ruht — — das alles sind nur unwillkommene Störungen, welche gelegentlich einen Wuthausbruch des weltbürgerlichen Familienvaters zur Folge haben.

Das Fieber erzeugt einen unlöschbaren Durst. Der Neuigkeitenquell des Morgenblatts stillt ihn nicht — selbst nicht die Tropfen aus dem Essigschwamme der Fondsbörsenberichte. Es treibt ihn hinaus ins feindliche Leben. Er sucht tröstliche Begegnungen, mehr Neuigkeiten, mehr telegraphische Depeschen!

So geht er von Straße zu Straße, von Platz zu Platz, in einem politischen Somnambulismus, der seine Visionen selbst zuletzt für baare Münze ausgiebt!

Eine Art gymnastische Heilmethode gegen die grenzenlose Unruhe dieser Krankheit ist — die Hypothesenjagd, eine heilsame Bewegung in der freiesten Luft des Denkens und auf einem leichtbeschwingten Flügelroß, für dessen „Kirchthurmrennen" es keine Hindernisse giebt. Der Kranke verwandelt sich plötzlich in den Kaiser Napoleon und revidirt die Karte von Europa mit ebensoviel Phantasie wie Staatsweisheit: dann inspirirt er die preußische Politik mit neuen und weitgreifenden Ideen; dann spannt er einige „Wenn's" und „Aber's" vor den russischen Koloß; dann verliert er sich in eine Menge von „Möglichkeiten", von denen, wie bei jenen bekannten Kugel-Arbeiten der Chinesen, eine immer in der andern steckt. Diese Ableitung gegen die Kongestionen des Neuigkeitsfiebers ist indeß nicht genügend. Es kehrt mit erneuerter Gewalt bei dem Anblick des Mittagblattes zurück und erreicht einen gefährlichen Höhepunkt bei der Ankündigung — eines Extrablattes. Der Patient kann es gar nicht erwarten, in den Besitz desselben zu gelangen, und läßt sich von seinem Heißhunger selbst zu der Unritterlichkeit verleiten, es gratis einem armen Handwerker, der es für sein ehrliches Geld erstanden, über die Schultern wegzulesen.

Alles Alte hört auf von Interesse zu sein! Was gestern geschah, ist heute schon Makulatur! Wie leer, wie nichtssagend das Familienleben, der Altagsberuf! Immer das „ewig Gestrige", immer dieselben Gesichter, dieselben Beschäftigungen! Es lebe das Neue! Und jede Neuigkeit wirkt wie eine Dosis Opium auf den Theriaki und versetzt in einen schwebenden Rausch voll vorübergaukelnder Träume der „höheren Politik", und läßt, wie in einem geschüttelten Kaleidoskop, die seltsamsten, bunten Figuren zusammenschießen.

Die Phantasie der meisten Menschen ist jetzt solch' ein politisches Kaleidoskop — und wie verschieden sind die Kombinationen, die es hervorbringt! Eine buntere Musterkarte von Ansichten und Meinungen hat kaum irgend eine kritische Zeit gesehn!

Wohl aber giebt es, neben den Fanatikern des Neuen, auch einsame Denker, welche die Bücher der Weltgeschichte nachschlagen, um im „Neuen" nur eine neue Spiegelung des „Alten" zu sehn und die Weisheit des Ben Akiba bestätigt zu finden:

das Alles ist schon einmal dagewesen!

Nach ewigen Gesetzen bewegt sich das All, nach ewigen Gesetzen die Weltgeschichte! Es sind dieselben magischen Kreise und Cirkel; es ist der Auf- und Niedergang derselben Gestirne! Es ist es ein Komet mit dem Feuerschweife — in dem Jahrhundert heißt er Attila, in einem andern Napoleon! Ihr Astronomen der politischen Sternwarte — das ist der Schlüssel zu den Ziffern des Himmels und der Erde — und wenn ihr ihn gebraucht, so werden eure Rechnungen stimmen!

Wir aber wollen im Fieber des „Neuen" festhalten am Zauber des „Alten"! Es ist der seinen Pfingstwonnen entgegenblühende Lenz,

Gesammtkraft zu lähmen und den französischen Waffen leichteres Spiel zu machen. Wollte Rußland schon jetzt zum Angriff vorgehen, so würde dies sehr wahrscheinlich die Einmischung Englands und Preußens zur Folge haben und damit wäre den Zwecken der französisch-russischen Allianz schwerlich gedient. Rußlands Kräfte bedürfen noch der Erholung für einen europäischen Krieg und deshalb wird es die Früchte wohl noch reifer werden lassen, ehe es zugreift. — Preußen hat schon Gelegenheit gehabt, auch nach der neuesten Wendung der Dinge die Aufrichtigkeit seiner neutralen Politik zu bekunden. Während das berliner Kabinet in seinen diplomatischen Kundgebungen jede Parteinahme für die spezifisch-österreichischen Interessen in Italien fern hält, hat Hr. v. Schleinitz in seiner gestrigen parlamentarischen Erklärung unumwunden neben der Integrität Deutschlands auch die Erhaltung der europäischen Verträge als die Zielpunkte des preußischen Programmes hingestellt. Der letztere Punkt ist gegenwärtig von charakteristischer Wichtigkeit, da derselbe schwerlich mit den letzten Absichten der französisch-russischen Politik im Einklang steht.*) — Es bestätigt sich, daß der Professor Max Duncker, bisher in Tübingen, als Geheimer Regierungsrath hierher berufen worden ist. Er wird, wie es heißt, im Staatsministerium als vortragender Rath beim Fürsten von Hohenzollern fungiren, also in einer ähnlichen Stellung, wie Friedrich von Raumer sie ehemals beim Fürsten Staatskanzler einnahm.

≏ **Berlin,** 29. April. [Das 50jährige Gedenkfest der Einführung der Städteordnung.] Mitten in die kriegerische Bewegung, welche uns immer näher und gefahrdrohender zu umzingeln scheint, fällt die friedliche Feier des 50jährigen Gedenkfestes der Einführung der Städteordnung vom 19. November 1808 in unserer Haupt- und Residenzstadt. Die Kommunalbehörden haben aus diesem Anlaß für nächsten Sonntag den 1. Mai folgende Festbegehung ihrer gesammten Mitglieder beschlossen. Die Stadtältesten, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung werden sich Morgens halb 9 Uhr in voller Amtstracht im kölnischen Rathhause versammeln und sich von hier unter dem Vortritt und der Nachfolge von Marschällen im festlich geordneten Zuge in die St. Nikolai-Propsteikirche begeben. Den voranschreitenden Marschällen folgen zunächst die Stadtältesten, hierauf kommen der Oberbürgermeister, der Stadtverordneten-Vorsteher, der Bürgermeister und der Vorsteher-Stellvertreter, alsdann der Magistrat und endlich die Stadtverordneten. In der Kirche wird der Zug vom Kirchenvorstande empfangen und nach seinen Plätzen geleitet. Nach Beendigung des Gottesdienstes, welchen der Oberkonsistorialrath Professor Dr. Nitsch abhält, begeben sich die Kommunalbehörden in der früheren Ordnung im feierlichen Zuge in das Sitzungszimmer der Stadtverordneten-Versammlung zu einer gemeinschaftlichen und öffentlichen Sitzung. Während dieser Zeit verfügen sich die Vorstände der Kommunalbehörden zu Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten, um Höchstdemselben eine Adresse der Kommunalbehörden zu überreichen, worin dem erlauchten Hause der Hohenzollern der Dank der Stadt für die einstige Verleihung der Städteordnung und die fortgesetzte hohe Sorgfalt um Hebung und Förderung eines selbstständigen Kommunallebens ausgesprochen wird. Nach der Rückkehr der Vorstände wird die feierliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten eröffnet, welche durch den Bericht der Vorstände über die allerhöchste Audienz, statistische Mittheilungen aus der Zeit des Bestehens der Städteordnung und andere auf dieselbe bezügliche Mittheilungen ausgefüllt werden dürfte.

Unsere städtischen Behörden haben bereits besondere Kommissionen niedergesetzt, um die Sorge für die hilfsbedürftigen Familien eingezogener Reserve- und Landwehrmänner zu übernehmen.

In Folge der kriegerischen Aussichten sind bereits vielfache Unternehmungen in unserer Stadt, namentlich baulicher Art, vertagt worden. Die Zahl der letzteren wird auf mehrere hundert angegeben, wodurch den Baugewerken statt der bisherigen, gerade für dies Jahr glänzenden Aussichten eine traurige Enttäuschung bereitet wird.

Die Nachricht von dem Uebergange der Oesterreicher über den Ticino hat nach den bisherigen Ereignissen nicht mehr so erschütternd auf die Börse gewirkt, als vielseitig gefürchtet wurde, doch ist die Stimmung eine sehr düstere, und namentlich wiederholen sich die Besorgnisse, daß die Regulirung des Ultimo bedeutende Fallissemente nach sich ziehen werde. Privatbriefe aus Wien scheinen diesen Besorgnissen weitere Nahrung zu geben.

*) Ueber die schwierige Stellung Preußens äußert sich ein berliner Korrespondent der „Magdeb. Ztg." wie folgt:
„Die russisch-französische Allianz ist nur denkbar, wenn die Verbündeten aus dem Krimkriege sich bereits getrennt haben. Und jene Allianz existirt, mögen russische und französische Zeitungen dagegen protestiren, so viel sie wollen. In Preußen empfindet man sie schon jetzt; hätte die Sache des Friedens und der Verträge an Rußland eine Stütze, so würde unsere Regierung nicht mit so auffallender Sorgfalt alles vermeiden, was in Wien Hoffnungen auf Preußens Hilfe erwecken könnte. Erzherzog Albrecht wird nicht leicht zum zweitenmale nach Berlin kommen. Die Kammer nahm heute die Eröffnung des Ministers, die dem Inhalte und der Tendenz nach nichts Neues enthielt, mit Zustimmung auf; sie kennt die schwierige Lage unserer Regierung, da sie sogar Lord Derby kennt. Es ist kein Zweifel, daß wir großen Schwierigkeiten entgegen gehen, selbst wenn der Krieg auf Oberitalien eingeschränkt wird. Die Bundesverfassung hat noch nie eine so schwere Probe zu bestehen gehabt, wie in dieser Krise, die hoffentlich zu einer gründlichen Reform derselben führen wird."

Oesterreich.

Wien, 30. April. [Armeebefehl.] Se. Majestät der Kaiser haben am 27. April den nachfolgenden Armeebefehl an die unter dem Kommando des Feld-Zeugmeisters Grafen Gyulai stehenden Truppen der zweiten Armee zu erlassen geruht:

„Nach fruchtlosem Bemühen, Meinem Reiche den Frieden zu erhalten, ohne seine Würde in Frage zu stellen, bin Ich gezwungen, zu den Waffen zu greifen.

Mit Zuversicht lege Ich Oesterreichs gutes Recht in die besten und bewährten Hände, in die Hände Meiner braven Armee.

Ihre Treue und Tapferkeit, ihre musterhafte Disciplin, die Gerechtigkeit der Sache, die sie verficht, und eine glorreiche Vergangenheit verbürgen Mir den Erfolg.

Soldaten der zweiten Armee! An Euch ist es, den Sieg an die unbefleckten Fahnen Oesterreichs zu binden. Geht mit Gott und dem Vertrauen Eures Kaisers in den Kampf.

Franz Joseph m. p."

Cirkular-Erlaß

des kaiserlich österreichischen Ministers des Aeußern, Grafen v. Buol-Schauenstein, an die kaiserlichen Gesandtschaften d. d. Wien, 29. April 1859.

Ew. sende ich in der Anlage einen Abdruck der von unserem kaiserlichen Herrn an seine Völker heute gerichteten Ansprache.

Die Worte des Kaisers verkündigen dem Reiche den Entschluß Sr. Majestät, die kaiserliche Armee über den Ticino vorrücken zu lassen. Noch den letzten der Vermittlungs-Vorschläge Großbritanniens hatte das kaiserliche Kabinet angenommen; unsere Gegner aber folgten dem Beispiele nicht, und die Vertheidigung unserer Sache ist nunmehr den Waffen anheimgestellt. In diesem ernsten Augenblicke liegt es mir ob, unseren Vertretern im Auslande die Thatsachen nochmals darzulegen, an deren unheilvoller Macht alle Versuche zur Erhaltung des so lange glücklich bewahrten Friedens Europa's gescheitert sind.

Der Hof von Turin, indem er unsere Aufforderung zur Entwaffnung ausweichend beantwortete, hat hierdurch nur von Neuem denselben feindseligen Willen bekundet, der schon allzulange das dreifach unglückliche Vorrecht ausübt, unantastbare Rechte Oesterreichs zu bekämpfen, Europa zu beunruhigen und die Hoffnungen der Revolution zu ermuthigen. Da dieser Wille sich an Oesterreichs Langmuth nicht gebrochen hat, so mußte zuletzt für den Kaiserstaat die Nothwendigkeit herantreten, zu den Waffen zu schreiten.

Eine lange Reihe von Beleidigungen, zugefügt von dem schwächeren Gegner, hat Oesterreich ruhig ertragen, weil es sich des hohen Berufes bewußt ist, den Frieden der Welt so lange als möglich zu wahren, — weil der Kaiser und seine Völker die Arbeiten friedlich fortschreitender Entwicklung zu höheren Stufen der Wohlfahrt kennen und lieben. An Oesterreichs Recht zum Kriege gegen Piemont aber kann kein gerader Sinn, kein redliches Herz unter den Zeitgenossen zweifeln. Niemals hat Piemont den Vertrag aufrichtig angenommen, durch welchen es vor zehn Jahren zu Mailand Frieden und Freundschaft mit Oesterreich zu halten versprach. Zweimal den Waffen erlegen, die seine Anmaßung herausgefordert hatte, hielt dieser Staat den schwer gebüßten Wahn mit einer bedauerlichen Hartnäckigkeit fest. Der Sohn Karl Albert's schien sich leidenschaftlich nach dem Tage zu sehnen, wo das Erbe seines Hauses, das er von Oesterreichs Mäßigung und Großmuth ungeschmälert zurückempfangen hatte, zum drittenmale den Einsatz eines völkerverderbenden Spieles bilden würde. Der Ehrgeiz einer Dynastie, deren eiteln und losen Anspruch an Italiens Zukunft weder Natur noch Geschichte dieses Landes, noch ihre eigene Vergangenheit und Gegenwart rechtfertigen, schreckte nicht davor zurück, das unnatürliche Bündniß mit den Gewalten des Umsturzes einzugehen. Taub gegen alle Mahnungen umgab sie sich mit den Unzufriedenen aller Staaten Italiens; die Hoffnungen aller Feinde der rechtmäßigen Throne der Halbinsel suchten und fanden ihren Brennpunkt in Turin. Ein frevelhafter Mißbrauch des Nationalgefühles der italienischen Bevölkerungen ward von Turin aus geübt. Jeder Keim der Unruhe in Italien ward sorgfältig gepflegt, damit, wenn die Saat aufginge, Piemont einen Vorwand mehr hätte, heuchlerisch die Zustände der Staaten Italiens anzuklagen und für sich selbst in den Augen der Kurzsichtigen und der Thoren die Rolle des Befreiers in Anspruch zu nehmen. Diesem verwegenen Unternehmen mußte eine zügellose Presse dienen, täglich bemüht, einen moralischen Aufruhr gegen die rechtmäßige Ordnung der Dinge in den Nachbarstaaten über die Grenze zu tragen, ein Beginnen, wie es kein Land Europa's auf die Dauer ohne tiefe und gefährliche Aufregung ertragen könnte. Um dieser hohlen Zukunftsträume willen sah man Piemont, damit es sich auswärtige Stützen für eine Haltung verschaffe, mit der die eigene Kraft in grellem Mißverhältnisse steht, zu einem es nicht berührenden Kriege gegen eine europäische Großmacht sich drängen, für fremde Zwecke seine Soldaten opfern, — dann aber in den Konferenzen zu Paris, mit einer in den Annalen des Völkerrechtes neuen Ueberhebung, gegen die Regierungen des eigenen italienischen Vaterlandes, — Regierungen, die es nicht beleidigt hatten, — eine kecke Censur ausüben.

Damit aber Niemand glauben könne, daß auch nur ein Funke aufrichtiger Theilnahme an Italiens friedlichem Gedeihen sich in diese ungeregelten Wünsche und Bestrebungen mische, verdoppelten sich jedesmal Sardiniens Leidenschaften, so oft einer der Souveraine Italiens den Eingebungen der Milde und Versöhnung folgte, so oft zumal der Kaiser Franz Joseph hellleuchtende Beweise der Liebe zu Seinen italienischen Unterthanen, der Sorgfalt für den glücklichen Fortschritt der gesegnetsten Länder Italiens ablegte. Als das erhabene Kaiserpaar die italienischen Provinzen bereiste, die Huldigung treuer Unterthanen entgegennehmend, und jeden seiner Schritte mit einer Fülle von Wohlthaten bezeichnend, — da war es in Turin erlaubt, ungehindert in öffentlichen Blättern den Königsmord zu preisen. Als der Kaiser die Verwaltung der Lombardei und Venedigs Seinem durchlauchtigsten Bruder, Erzherzog Ferdinand Maximilian anvertraute, — einem Prinzen, ausgezeichnet durch hohe Eigenschaften des Geistes, von Milde und Wohlwollen beseelt und dem echten Genius des italienischen Volkes innig befreundet, — da ward von Turin aus nichts unversucht gelassen, damit den edlen Absichten des Prinzen so viel Undank begegne, als tägliche gehässige Aufstachelungen selbst inmitten einer wohlgesinnten Bevölkerung zu erzeugen vermögen.

Der turiner Hof, einmal fortgerissen auf der Bahn, auf der ihm nur die Wahl blieb, entweder im Gefolge der Revolution oder an ihrer Spitze voranzuschreiten, mußte immer mehr die Macht und den Willen verlieren, die Gesetze des Verkehrs zwischen unabhängigen Staaten zu achten, ja noch irgend eine der Schranken für sich anzuerkennen, die durch das Völkerrecht dem Handeln aller gesitteten Nationen gezogen sind. Unter den nichtigsten Vorwänden sagte Sardinien sich von klaren Vertragspflichten los, wie das Beispiel seiner Verträge mit Oesterreich und den italienischen Staaten wegen Auslieferung der Verbrecher und der Deserteure zeigt. Seine Sendlinge durchstreiften die Nachbarstaaten, um die Soldaten zur Untreue gegen ihren Kriegsherrn zu verlocken; alle Regeln militärischer Disciplin mit Füßen tretend, öffnete es den Fahnenflüchtigen die Reihen seines eigenen Heeres. Dies waren die Thaten einer Regierung, die sich einer Sendung der Civilisation zu rühmen liebt, in deren Staaten es aber Schreiber und Leser für Zeitungen giebt, die, nicht mehr zufrieden mit der einfachen Apologie des Meuchelmordes, seine blutigen Opfer mit einer wahrhaft ruchlosen Freude zählen.

Wen kann es noch verwundern, wenn diese Regierung vor allem Oesterreichs vertragsmäßige Rechte als das mächtige Hinderniß betrachtete, dessen sie sich mit allen Mitteln einer treulosen Politik zu entledigen trachten mußte? Längst für Niemanden ein Geheimniß, sind Piemonts wahre Absichten im ersten Augenblicke eingestanden worden, wo dieser Staat hinreichende Zuversicht auf fremde Hilfe gewonnen hatte und keine Maske mehr für seine auf Krieg und Umsturz gerichteten Pläne für nöthig zu halten. Europa, das in der Achtung der bestehenden Verträge das Palladium seines Friedens erblickt, hat mit gerechtem Unwillen die Erklärung vernommen, daß die Regierung Sardiniens sich von Oesterreich angegriffen glaube, weil Oesterreich nicht auf die Uebung vertragsmäßiger Rechte und Pflichten verzichte, weil es sein von den Großmächten Europa's verbürgtes Garnisonsrecht in Piazenza behaupte, weil es wage, mit anderen Souverainen der Halbinsel sich über gemeinsame Wahrung rechtmäßiger Interessen zu einigen. — Eine letzte Anmaßung blieb übrig, und auch diese ist begangen worden. Das Kabinet von Turin erklärte, daß es für die Zustände Italiens nur Palliativ-Mittel gebe, so lange die Herrschaft der österreichischen Kaiserkrone, sich über das italienische Gebiet erstrecke. Damit war nun auch der Territorialbesitz Oesterreichs offen angetastet, die äußerste Grenze war überschritten, bis zu welcher eine Macht wie Oesterreich die Herausforderungen eines minder mächtigen Staates hinnehmen kann, ohne mit den Waffen zu antworten.

Dies ist, entkleidet von dem Gewebe trügerischer Entstellungen, die Wahrheit über die Handlungsweise, zu der sich seit 10 Jahren das königliche Haus von Savoyen durch gewissenlose Rathschläge hinreißen ließ. Sprechen wir nun auch aus, daß die Beschuldigungen und Vorwürfe, durch welche das sardinische Kabinet seine Angriffe auf Oesterreich zu beschönigen sucht, nichts als muthwillige Verläumdungen sind.

Oesterreich ist eine konservative Macht, und Religion, Sitte und geschichtliches Recht sind ihm heilig. Was in dem Nationalgeiste der Völker Edles und Berechtigtes liegt, weiß es zu achten, zu schützen und mit der Waage gleichen Rechtes zu wägen. In seinen weiten Gebieten

---

der uns in steter Wiederkehr an das ewig gleiche Gesetz der Natur mahnt!

Ihr veraltet ja immer, ihr Lerchen- und Nachtigallenlieder und du unergründlicher Zauber einer Frühlingslandschaft, eines lieblichen Menschenangesichtes! R. G.

Aus Berlin.

Krisis und Stimmung.

Also doch Krieg!

Und zwar der wie vielte in unserem erleuchteten, industriellen, humanen, philosophischen Jahrhundert? Und in einer Zeit, wo die Macht der Regierungen und die Weisheit der Kabinete in der Ausübung ihrer Kunststücke durch die hier und da laut werdenden Stimmen des beschränkten Unterthanenverstandes ganz und gar nicht oder doch nur wenig behindert waren!

Ist irgend etwas im Stande unserer modernen Diplomatie die Maske weit ausschauenden Fernblicks vom Antlitz zu reißen und ihren Priestern und Jüngern die Mahnung ins Ohr zu donnern, daß es Dinge zwischen Himmel und Erde giebt, von denen sich ihre Schul- und Staatsweisheit nichts träumen läßt: so ist es die neueste Wendung der europäischen Geschicke, welche in diesem Augenblick die Konsequenzen staatspfiffiger Blindheit zur Warnung künftiger Geschlechter mit blutiger Schrift in das große Buch der Geschichte einträgt. Während der beschränkte Unterthanenverstand von Anfang an in der That des 2. Dezembers die Gefährdung alles Rechts und aller Freiheit erkannte und bezeichnete, glaubte die Weisheit der Gewaltigen eine Stütze ihrer Macht in ihr gefunden zu haben und sie in ihrem Interesse als einen Büttel der Ruhe und Ordnung gebrauchen zu können.

Und jetzt? Jetzt — fühlt Er sich stark genug, um unter der Maske der Sympathie für nationale Unabhängigkeitsbestrebungen die Erbschaft napoleonischer Ueberlieferungen geltend zu machen und, die entbehrlich gewordenen Krücken bei Seite werfend, die Laufbahn der Eroberungs-Kriege wieder zu eröffnen. Oder ist Jemand, der jetzt noch an seinem guten Willen zweifelte? Der sich über seinen wohlangelegten Plan täuschen ließe: zunächst Oesterreich zu schwächen und Deutschland in Zwietracht zu trennen, um dann, wenn ihm dies gelungen, zur weiteren Ausführung seiner civilisatorischen Mission, zum Angriff auf die Rheinlande zu schreiten? Kann irgend Jemand noch den friedlichen Versicherungen Desjenigen glauben, dessen ganzes Gebahren, dessen ganze Handlungsweise auf einen seit langer Zeit auf das Schlaueste vorbereiteten Krieg deutet? Wer vermag noch zu wähnen, daß er heut zu Italien von Freiheit und Nationalität anders redete, als er einst zu Frankreich von Republik und allgemeinem Stimmrecht gesprochen?

Es ist ein Glück, daß das Gedächtniß der Völker weiter reicht als die Voraussicht der Staatsmänner. Die Völker haben der Schwüre nicht vergessen, die er dem eignen Volke, das ihn erwählt, einst geleistet. Die Völker erinnern sich, wie er kurze Zeit vor dem Staatsstreich ebenfalls einen Appell an die populären Ideen machte, wie er von seiner Loyalität, von seiner Ehre sprach. Sie erinnern sich der Worte in seiner Botschaft an die Vertreter der französischen Nation: „Ihr Alle habt das Recht, eine Revision der Verfassung zu verlangen und zu beschließen; ich allein bin durch den Eid gebunden, den ich respektiren muß!" Sie erinnern sich der Versicherung, welche der bonapartistischen Expedition gegen Rom vorausgeschickt wurde: „Frankreich werde die Abstimmung des römischen Volkes achten und ihm nun und nimmer eine Regierungsform, die es verworfen, wieder aufzwingen!" Sie wissen, wie er selbst das unter die Flügel seines Schutzes und seiner Vormundschaft genommene Sardinien zur Verkürzung seiner Preß- und Redefreiheit, zur Beschränkung seiner echt konstitutionellen Einrichtungen zwang! Die Völker wissen das Alles und noch vieles Andere, was darauf folgte, und tragen es in zu frischem und gutem Gedächtniß, als daß die Erinnerung daran ihnen nicht zu einer heilsamen Lehre dienen sollte.

Die Weisheit der Regierungen und Diplomaten ließ sich von ihm an der Leimruthe der Ruhe und Ordnung fangen; die Völker haben nicht angebissen an den Köder der Revolution, den er ihnen hinwarf. Sie haben ihn im Stich gelassen und ihm nicht geantwortet, da er sie rief. In diesem kalten Schweigen, diesem trotzigen Kopfschütteln der Nationen hat der auf den Schultern des Volkswillens emporgestiegene Mann den Anfang des Endes. Um dasselbe zu vermeiden, um die schwellenden Wasser des Stromes geschichtlicher Entwickelung abzudämmen oder in ein neues Bett zu leiten, will er Europa in die Zuckungen eines allgemeinen Krieges stürzen, der dem Gewissen des Landes widerstrebt, der trotz der Versicherungen und Bemühungen einer feilen Presse unpopulär bleibt, und den wir nicht anstehen, als ein Attentat zu bezeichnen, würdig, dem vom 2. Dezember an die Seite gestellt zu werden.

Daß der Krieg ein Resultat bonapartistischer Politik, bonapartistischer Intrigue ist, liegt jetzt dem blödesten Auge klar und offen zu Tage. Ob Louis Napoleon ihn gewollt, ist eine Frage, über welche die Akten füglich als geschlossen zu betrachten sind. Ob Oesterreich klug gethan, zum ersten Streiche auszuholen, ob es die militärische Initiative seinen Gegnern hätte überlassen, ob es mit Ergreifung derselben noch länger hätte zögern sollen oder können, das sind Fragen, welche der thatsächlichen Lage der Dinge im Großen und Ganzen gegenüber von höchst untergeordneter Bedeutung erscheinen müssen. Ohne gegen Oesterreichs Versündigungen an dem Geist und der Freiheit der Völker blind, oder für seine partikularen und dynastischen Interessen besonders begeistert zu sein, dürfen wir doch nicht vergessen, daß trotz alles sinnverwirrenden Geschrei's entgegenstehender Meinungen, dieser Krieg, wenn es anders Ernst mit demselben wird, nicht lokalisirt werden, daß vielmehr in Oesterreich die, wenn auch leider oft genug höchst zweifelhafte und unzuverlässige, Vorhut Deutschlands angegriffen wird.

Können wir uns — verkehrt und verwirrt wie die Verhältnisse und Fragen, Dank der Schlauheit napoleonischer Politik! einmal sind — nicht einigen über das was wir wollen, so kommt es darauf an, uns wenigstens über das Eine zu verständigen, was wir nicht wollen, was wir niemals wollen können und dürfen: daß Frankreich und Rußland, daß die beiden mächtigsten Autokraten sich hinter unserem Rücken die Hände reichen, um uns als Nation zu erdrücken und dann auf den Trümmern der Habsburgischen Herrschaft eine neue, noch viel gefährlichere zu errichten. Wie es auch sei, es kommt vor Allem darauf an

wohnen Nationen verschiedener Abstammung und Sprache, der Kaiser umfaßt sie alle mit derselben Liebe, und ihre Vereinigung unter dem erhabenen Kaiserhause frommt dem Ganzen der europäischen Völker-Familie, der Anspruch aber, nach Nationalitätsgrenzen neue Staatenbildungen zu bestimmen, ist die gefährlichste der Utopien. Diesen Anspruch aufstellen, heißt mit der Geschichte brechen; ihn an irgend einem Punkte Europas durchführen wollen, heißt die festgegliederte Ordnung der Staaten in den Fundamenten erschüttern, den Welttheil mit chaotischer Verwirrung bedrohen. Europa fühlt es, und hält um so mehr an der Territorial-Eintheilung fest, die der wiener Kongreß am Ausgange einer Epoche vorherrschender Kriege, die historischen Gebietsverhältnisse möglichst berücksichtigend, gründete. Kein Besitz irgend einer Macht ist rechtmäßiger, als der Besitz in Italien, den dieser Kongreß — derselbe, der das sardinische Königreich wieder herstellte und mit der glänzenden Erwerbung von Genua beschenkte, — an das habsburgische Kaiserhaus zurückgab. Die Lombardei war durch Jahrhunderte ein Lehen des deutschen Reiches; Venedig kam an Oesterreich, weil dieses auf die belgischen Provinzen verzichtete. Was also das turiner Kabinet, die Nichtigkeit seiner übrigen Anklagen dadurch selbst erweisend, den wahren Grund der Unzufriedenheit der Bewohner Lombardo-Venetiens nennt, die Herrschaft Oesterreichs am Po und der Adria, — das ist ein in jeder Hinsicht fest und unumstößlich begründetes Recht, ein Recht, das die österreichischen Adler gegen jede Anfeindung schirmen werden.

Aber es ist nicht nur eine rechtmäßige, es ist auch eine gerechte und wohlwollende Regierung, die über den lombardisch-venetianischen Provinzen waltet. Rascher als es nach den schweren Geschicken der Revolutionsjahre zu erwarten war, sind diese schönen Länder aufgeblüht, Mailand und so viele andere berühmte Städte entfalten ein reiches, ihrer Geschichte würdiges Leben; Venedig erhebt sich aus tiefem Verfalle zu neuer wachsender Wohlfahrt, Verwaltung und Justiz sind geregelt, Industrie und Handel gedeihen, Wissenschaft und Kunst sind mit Eifer gepflegt. Die öffentlichen Lasten sind nicht schwerer, als alle Kronlande der Monarchie sie tragen, sie würden leichter sein als sie sind, wenn nicht die Wirkungen der unheilvollen Politik Sardiniens die Anforderungen an die Staatskräfte steigerten. Die große Mehrzahl des Volkes der Lombardei und Venedigs ist zufrieden; neben ihr ist die Zahl der Unzufriedenen, welche die Lehren von 1848 vergessen haben, nicht bedeutend; sie würde noch kleiner sein als sie ist, wenn nicht Piemonts rastlose Aufwiegelungskünste sie vermehrten.

Piemont nimmt sich also nicht etwa leidender und unterdrückter Bevölkerungen an, es hemmt und unterbricht vielmehr einen Zustand regelmäßigen Aufschwungs und zukunftreicher Entwickelung. Menschliche Voraussicht ermißt nicht, auf wie lange Zeit dies beklagenswerthe Wagniß den Frieden Italiens stören wird; aber eine furchtbare Verantwortlichkeit lastet auf den Häuptern derer, die ihr Vaterland und Europa mit böswilligem Vorbedacht erneuten Katastrophen ausgesetzt haben.

Die in der ganzen Halbinsel so sorgfältig genährte Revolution folgte schnell dem gegebenen Anstoße. Eine Militär-Empörung in Florenz hat Se. kais. Hoh. den Großherzog von Toscana bewogen, seine Staaten zu verlassen. In Massa und Carrara herrscht der Aufstand unter dem Schutze Sardiniens.

Frankreich aber, längst jene — wir wiederholen es — furchtbare Verantwortlichkeit moralisch theilend, hat sich beeilt, sie nunmehr auch durch Thaten in ihrem ganzen Umfange auf sich zu nehmen.

Die kaiserlich französische Regierung ließ am 26. d. M. durch ihren Geschäftsträger in Wien eröffnen, daß sie die Ueberschreitung des Ticino durch österreichische Truppen als eine Kriegserklärung gegen Frankreich betrachten würde. Noch während man zu Wien der Antwort Piemonts auf die Aufforderung zur Entwaffnung entgegensah, sendete Frankreich seine Truppen über die Land- und Seegrenze Sardiniens, wohlwissend, daß es hierdurch das entscheidende Gewicht in die Waagschale der letzten Entschließungen des turiner Hofes lege.

Und warum, so fragen wir, mußten mit einem Schlage die so rechtmäßigen Hoffnungen der Anhänger des Friedens in Europa vernichtet werden? Weil die Zeit gekommen ist, wo lange im Stillen gehegte Pläne zur Reife gediehen sind, wo das zweite französische Kaiserreich seine „Ideen" ins Leben rufen will, wo der politische Rechtszustand Europa's seinen unberechtigten Ansprüchen geopfert werden, an die Stelle der Verträge, welche die Grundlage des europäischen Völkerrechts bilden, die „politische Weisheit" gesetzt werden soll, mit deren Verkündigung die in Paris thronende Macht die Welt überraschte.

Die Traditionen des ersten Napoleon werden wieder aufgenommen.

Dies ist die Bedeutung des Kampfes, an dessen Vorabend Europa steht.

Möge die enttäuschte Welt sich von der Ueberzeugung durchdringen, daß es sich heute wie vor einem halben Jahrhunderte um die Vertheidigung der Unabhängigkeit der Staaten, um den Schutz der höchsten Güter der Völker gegen Ehrgeiz und Herrschsucht handelt!

Kaiser Franz Joseph aber, der Herrscher unseres Reiches, obwohl trauernd ob der bevorstehenden Leiden des Krieges, besiehlt mit ruhiger Brust Seine gerechte Sache dem Walten der göttlichen Vorsehung. Er hat das Schwerdt gezogen, weil frevelnde Hände an die Würde und Ehre Seiner Krone gegriffen haben; Er wird es führen im Vollgefühle Seines Rechtes, stark durch die Begeisterung und den Muth Seines Volkes und begleitet von den Siegeswünschen Aller, deren Gewissen unterscheidet zwischen Wahrheit und Trug, zwischen Recht und Unrecht. —

Sowohl das kaiserliche Manifest, wie den gegenwärtigen Erlaß wollen Sie zur Kenntniß der Regierung bringen, bei welcher Sie die Ehre haben beglaubigt zu sein.

Empfangen 2c. 2c.

♀ **Wien,** 29. April. [Das Manifest des Kaisers. — Der Uebergang über den Ticino.] Die Tage banger Erwartung und peinlicher Ungeduld sind hinter uns; vielleicht noch bangere Tage stehen uns bevor, aber wir sind nun endlich einmal zur Entscheidung gelangt. Das Manifest des Kaisers Franz Joseph hat hier begeisterten Widerhall gefunden, und wird — wie wir hoffen — auch in Deutschland nicht ohne Eindruck bleiben. Als heute dasselbe an den Straßenecken angeheftet erschien, war zwar die Ueberraschung groß, aber Alles war entflammt für die Rechte des Kaisers und erfüllt von glühendem Haß gegen den französischen Bedrücker und den sardinischen Helfershelfer, und eine ernste aber gehobene Stimmung bemächtigte sich aller Kreise.

Die **österreichische Armee setzte sich gestern 3 Uhr Morgens in Bewegung. Vier Divisionen in der Stärke von 80,000 Mann überschritten an mehreren Punkten den Ticino.** Die Avantgarde aus der Division **Dürrfeld** bestehend, ging über die Brücke bei **Buffalora** und zwischen ersterer und einem Freischaarenkorps soll es bei der Brücke zu einem **Zusammenstoß** gekommen sein, **wobei die Freischaaren nach kurzem Widerstande und ziemlichem Verluste zersprengt worden sein sollen.** Die übrigen drei Divisionen, von denen die erste, unter Führung des FML. **Benedek**, die zweite unter jener des FML. **Reisach** und die dritte unter jener des Generalmajors **Zobel** stand, passirten an drei andern Orten ohne Anstand die Grenze.

Gerüchte von **bedeutenden Verlusten eines Regiments der Avantgarde** haben sich nicht bestätigt*). Bemerkenswerth ist noch, daß sich unter derselben auch das 10. Jägerbataillon befand, das sich bei Santa Luzia im Jahre 1848 einen glänzenden Namen erworben hat.

Mailand, 25. April. [Die eiserne Krone.] Ueber die Hebung der eisernen Krone mögen folgende Details Erwähnung finden. Das Kleinod wurde in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. von einem General gehoben und unter der Eskorte einer Division Husaren nach Mantua geführt. „Wehe Demjenigen, der sie berührt!" rief Napoleon der Große, nachdem er diese Krone triumphirend sich auf's Haupt gesetzt. Wie kleinlich tönte wohl in jener Nacht die halbverschollene Drohung in das Gerassel der entführenden Carossen und in das Säbelklirren unserer Husaren. Während jenes bedeutungsvollen Vorganges war die Garnison von Monza konsignirt, und wenn auch das seltene feierliche Schauspiel die Bewohner jener Stadt nicht wenig in Bewegung setzte, so verlief es dennoch ohne Störung. (Wdr.)

O. C. **Venedig,** 28. April. Marchese Provenzali, toskanischer bevollmächtigter Minister am kais. österr. Hofe, ist heute von Florenz hier eingetroffen. Die Post aus Piemont ist ausgeblieben, der Verkehr nach zwei Richtungen unterbrochen.

Italien.

O. C. **Turin,** 27. April. Statt des zum Kommando der Brigade in Casale berufenen Generals Pettinengo übernimmt General Altis die Leitung der Militär-Akademie. General Cialdini kommandirt die aus zwei Brigaden bestehende Division. Die Freiwilligenkorps von Cuneo und Savigliano unter Garibaldi werden ein Lager in San Maurizio beziehen. Die Besatzungstruppen von Turin sind abmarschirt. Das Heer ist seit gestern auf den Kriegsfuß und Kriegssold gesetzt. Die „Opinione" meldet, das vom Prinzen Napoleon zu befehligende Korps werde unter direkten Oberbefehl des Königs gestellt.

Frankreich.

Paris, 27. April. [Die kaiserliche Botschaft.] Die (bereits im telegraphischen Auszuge mitgetheilte) Darlegnng, welche auf Befehl des Kaisers im Senat und im gesetzgebenden Körper vorgetragen wurde, lautet nach der Veröffentlichung im „Moniteur", wie folgt:

„Der Zustand Italiens, welcher durch mehrere im lombardisch-venetianischen Königreiche getroffene Maßregeln erschwert worden, hatte die österreichische Regierung bewogen, seit dem Dezember vorigen Jahres (?) Rüstungen vorzunehmen, welche alsbald einen so bedrohenden Charakter annahmen, daß sie in Piemont die ernstlichsten Besorgnisse hervorriefen. Die kaiserliche Regierung konnte diese Schwierigkeiten nicht entstehen sehen, ohne sich mit den Folgen, welche dieselben für den europäischen Frieden haben konnten, lebhaft beschäftigt zu zeigen. Obgleich sie indeß nicht in der Lage war, unmittelbar einzuschreiten, um selbst die Mittel zur Vorbeugung derselben vorzuschlagen, so hat sie sich dennoch beeilt, auf die Eröffnungen, die ihr gemacht wurden, einzugehen. Voll Vertrauen auf die Gefühle der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät, so wie auf die Einsicht ihres Gesandten in Paris, hat die kaiserliche Regierung der Mission, welche Herr Graf Cowley in Wien zu erfüllen hatte, aufrichtig ihren Beifall gezollt, als dem ersten Versuche, eine Annäherung vorzubereiten; und sie hat sich mit nicht minder wahrhafter Genugthuung Glück gewünscht, als sie erfuhr, daß die zwischen dem englischen Gesandten und der österreichischen Regierung ausgetauschten Ideen der Art waren, daß sie Elemente zu Verhandlungen boten. (Ueber die Mystifizirung des edlen Lords siehe unten die londoner Mittheilung der „Allg. Ztg.")

Der Vorschlag, zum Kongreß zusammenzutreten, der in demselben Augenblicke von Rußland gestellt wurde, entsprach dieser Lage aufs glücklichste, indem er die fünf Großmächte aufrief, gleichmäßig an der Diskussion einer Frage von europäischem Interesse Theil zu nehmen; die kaiserliche Regierung hat keinen Anstand genommen, zu erklären, daß sie diesem Vorschlage ihre Zustimmung ertheile.

Die englische Regierung hielt, als sie gleichfalls zustimmte, es für nützlich, die Grundbedingungen der eventuellen Kongreßverhandlungen zu präcisiren. Es sind dies folgende Grundbedingungen:

1) Die Mittel zu bestimmen, durch welche der Friede zwischen Oesterreich und Sardinien erhalten werden kann.

2) Festzustellen, auf welche Weise die Räumung der römischen Staaten durch die französischen und österreichischen Truppen am besten bewirkt werden kann.

3) Zu untersuchen, ob es angemessen sei, in der inneren Verwaltung dieser Staaten, so wie der anderen Staaten Italiens, deren Verwaltung Mängel darböte, die augenscheinlich darauf hinwirkten, einen fortwährenden und gefährlichen Zustand der Unruhe und Unzufriedenheit zu schaffen, Reformen einzuführen, und welche Reformen dies sein sollten.

4) An die Stelle der Verträge zwischen Oesterreich und den Herzogthümern eine Conföderation der Staaten Italiens untereinander zu ihrer gegenseitigen Vertheidigung, sowohl im Inneren wie im Aeußeren zu setzen. (Bekanntlich sind dies nicht die Grundlagen, über welche man sich in Wien mit Lord Cowley verständigte.)

Die kaiserliche Regierung hat bei unbedingter Einwilligung in diese Grundbedingungen der Verhandlung denselben Eifer bewiesen, den sie bei Annahme des Vorschlages wegen des Kongresses gezeigt hatte.

Die österreichische Regierung hatte ihrerseits ihre Zustimmung zum Zusammentritte des Kongresses ertheilt, indem sie dieselbe mit einigen Bemerkungen begleitete, ohne jedoch förmliche und absolute Bedingungen hinzuzufügen, (?!) und alles mußte hoffen lassen, daß die Verhandlungen in kurzer Frist eröffnet werden könnten.

Das wiener Kabinet hatte von Sardiniens vorheriger Entwaffnung wie von einer Maßregel gesprochen, welche unerläßlich sei, die Ruhe der Verhandlungen zu sichern, und sie machte späterhin daraus eine absolute Bedingung für ihren Zutritt zum Kongresse. Als diese Forderung einstimmige Gegen-Vorstellungen hervorgerufen hatte, machte das wiener Kabinet statt derselben den Vorschlag einer allgemeinen und unmittelbaren Entwaffnung und fügte denselben als fünften Punkt den Grundbedingungen der Verhandlungen hinzu.

Während, meine Herren, Frankreich auf diese Weise nach und nach ohne Zaudern alle Vorschläge, die ihm Oesterreich vorlegte, angenommen hatte, (!!!) erhob Oesterreich, nach dem es geneigt geschienen, den Verhandlungen beizutreten, unerwartete Schwierigkeiten. Die kaiserliche Regierung ist nichtsdestoweniger den Gefühlen der Versöhnlichkeit, die sie sich zu ihrer Verhaltungsregel gemacht hatte, treu geblieben. Das englische Kabinet, welches sich mit der loyalsten Sorgfalt fortwährend mit den Mitteln, wie den Verzögerungen, welche die Entwaffnungsfrage dem Zusammentritte des Kongresses verursachte, abzuhelfen sei, beschäftigte, hatte geglaubt, daß dem von Oesterreich aufgestellten fünften Punkte genügt werde, wenn man unmittelbar den Grundsatz der allgemeinen Entwaffnung zulasse, jedoch übereinkomme, die Ausführung derselben bei der Eröffnung der Verhandlungen der Bevollmächtigten selbst zu regen.

Die Regierung Sr. Majestät hat zur Annahme dieser Combination ihre Einwilligung ertheilt. Es blieb indessen noch zu bestimmen, ob es bei diesem Stande der Dinge nöthig sei, daß Sardinien selber vorläufig dem Grundsatze der allgemeinen Entwaffnung beistimme. Es schien jedoch, daß eine solche Bedingung der sardinischen Regierung nicht auferlegt werden könne, wenn dieselbe außerhalb der Berathungen des Kongresses gelassen würde; diese Erwägung selbst aber bot Elemente zu einer neuen Kombination, welche, als durchaus den Grundsätzen der Billigkeit gemäß, keine Einwürfe hervorrufen zu sollen schien. Die kaiserliche Regierung erklärte der englichen Regierung, sie sei bereit, das turiner Kabinet aufzufordern, selber seine Zustimmung zum Grundsatze der allgemeinen Entwaffnug zu ertheilen, wofern sämmtliche italienische Staaten zur Theilnahme am Kongresse aufgefordert würden.

Sie wissen bereits, meine Herren, daß die Regierung Ihrer großbritannischen Majestät, indem sie diese Vorstellung in einer Weise, die alle Empfindlichkeiten zu beschwichtigen geeignet wären, veränderte, einen letzten, auf dem Prinzipe der allgemeinen, gleichzeitigen und unmittelbaren Entwaffnung beruhenden Vorschlag unterbreitete. Die Ausführung sollte durch eine Kommission, in welcher Piemont vertreten sei, geregelt werden. Die Bevollmächtigten sollten zusammentreten, sobald die Kommission selbst zusammengetreten wäre, und die italienischen Staaten sollten durch den Kongreß eingeladen werden, mit den Vertretern der fünf Großmächte in derselben Weise zu tagen, wie auf dem laibacher Kongresse im Jahre 1821.

Die kaiserliche Regierung wollte ihre versöhnliche Stimmung von Neuem beweisen, indem sie diesem Vorschlage beitrat, der gleichfalls unverzüglich von den Höfen von Preußen und Rußland angenommen worden war und welchem sich zu fügen auch die piemontesische Regierung sich bereit erklärt hatte. (Piemont nahm die Entwaffnung im Prinzip an.)

In demselben Augenblicke jedoch, wo die kaiserliche Regierung der Hoffnung eines definitiven Einvernehmens Raum geben zu können glaubte, erfuhren wir, daß der österreichische Hof sich weigerte, den Vorschlag der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät anzunehmen, und eine direkte Sommation an die sardinische Regierung erließ. Während einerseits das wiener Kabinet darauf besteht, in die Zulassung der italienischen Staaten zum Kongresse nicht einzuwilligen, es dessen Zusammentritt somit unmöglich macht, fordert es andererseits Piemont auf, es solle sich verpflichten, sein Heer auf den Friedensfuß zu versetzen und die Freiwilligen zu entlassen; das heißt mit anderen Worten, un-

*) Nach diesem Gerüchte soll das heftige Feuern von jenseits den Oesterreichern viele Opfer gekostet haben, so sollen **1 Oberst, 6 andere Offiziere und 300 Gemeine** auf dem Platze geblieben sein. Schließlich hätten die **Piemontesen** der Uebermacht weichen müssen.

---

die Frage des vorliegenden Streites mit möglichster Klarheit so aufzufassen und zu präcisiren, daß in dem bevorstehenden Kampf auf der einen Seite, nicht Frankreich, sondern Louis Bonaparte steht, der weder das Recht noch die nationale Zustimmung hat, und auf der andern ganz Deutschland, das seine Rivalitäten, seine innern Zwistigkeiten zum Schweigen bringen, seine Beschwerden gegen Oesterreich wenigstens für den Augenblick vergessen wird, um nichts zu sehen, als den brutalen Angriff eines Feindes, der mit der ganzen Energie eines, durch bittere geschichtliche Erinnerungen gesteigerten patriotischen Gefühles bekämpft werden muß. Daß dieses Bedürfniß des Bewußtseins einer nationalen Einheit auf die Nothwendigkeit einer einheitlichen nationalen Vertretung nach außen hinweist, bedarf keiner weiteren Erörterung. Es wäre ja auch nicht das erstemal, daß Deutschland dem Druck der Noth und der Gewaltthat auswärtiger Bedränger den Aufschwung einer wahrhaft volksthümlichen Erhebung verdankte!

Der schwere Ernst des gegenwärtigen Augenblicks lagert wie ein dunkles Gewölk über allen Schichten der Bevölkerung und sammelt alle Strahlen unseres gesellschaftlichen Lebens in den einen Brennpunkt der drohenden Kriegsfrage. Der Aufgabe der Tagespresse eingedenk, eine Chronik und Spiegel der Gegenwart zu sein, habe ich geglaubt, von dem leichteren Inhalt und den gefälligeren Formen des Feuilletons diesmal abweichen und den ihnen sonst gewidmeten Raum für die obigen Mittheilungen in Anspruch nehmen zu dürfen, in welchen ich den, die gebildeten Kreise unserer Gesellschaft augenblicklich bewegenden Gedanken und Stimmungen einen nicht ganz ungetreuen Ausdruck gegeben zu haben glaube. E. D.

[Theater.] „Der Geizige" von Molière ging in Dingelstedts zeitgemäßer Bearbeitung am Freitag über unsere Bühne. Das berühmte Stück ist ein Charakterlustspiel im strengsten Sinne des Wortes und im größten Gegensatze gegen die spannende Intriguenschürzung der neufranzösischen Bühne. Doch der Charakter „des Geizigen" ist fast aller andern menschlichen Züge entkleidet — es ist das klapperdürre Gerippe des Geizes selbst, das hier mit spärlichem Fleisch und Blut bedeckt ist. Der ganze Charakter geht auf in einer einzigen Eigenschaft, die sich in einer Fülle von großen und kleinen Zügen offenbart. Gegenüber dem Shakespeareschen Welthumor, der in seinen Charakter einen Reichthum verschiedener Züge legt, der bis zur Energie des Widerspruches fortgeht, erscheint diese Molièresche Behandlungsweise etwas nüchtern und schablonenmäßig. Dennoch fesselt der epigrammatische Witz, der sich zu einer Mosaik von Situationen ausbreitet, welche zum Theil von großer komischer Wirkung sind. Hr. Lebrun gab in Maske und Haltung ein treffendes Charakterbild. Nur nahm er das Tempo wohl zu rasch für den „Geizigen", indem er mehr die angstvoll gehetzte Unsicherheit „des Geizes" darstellte, als seine ausgetrocknete Abgestumpftheit, die, außer in den Ausbrüchen des höchsten Affektes, keiner so raschen Lebendigkeit fähig ist. — Nächstens wird das Phänomen der magyarischen Bühne, Frau v. Bulyowski auf unsern Brettern auftreten; eben so Frl. Meklenburg, eine strebsame, unter der Leitung des v. Bequignolles herangebildete Künstlerin.

Natur- und Völkerkunde.

[Eine Engelländerin bei den Kaffern.] Nicht blos in Delhi und Lucknow erleben die Töchter John Bulls denkwürdige Abenteuer; auch am Kap und im Kaffernland begegnen einzelnen Ladies die romanhaftesten Ereignisse. So sind jüngst in London die „Abenteuer der Frau Oberst Somerset in Caffraria während des Krieges" herausgegeben worden, Memoiren, deren Inhalt die Phantasie eines Eugen Sue zu beschämen vermag. Mit ihren Töchtern von der Kapstadt nach Indien reisend, ward die Heldin, von einem furchtbaren Sturm überfallen, das Schiff vom Blitz getroffen und an eine Felsenküste geschleudert. Eins der Rettungsboote versank; das andere fuhr mit den Töchtern der Lady ab. Der Kapitän hoffte bis zu seiner Rückkehr das Fahrzeug durch Pumpen flott halten zu können. Doch der Sturm wurde heftiger, schleuderte das Schiff zwischen zwei Klippen, wo es zerborst, während eine mächtige Welle den Kapitän und die übrige Mannschaft über Bord spülte. Lady Somerset blieb allein auf dem Wrack zurück. Vor Ermattung entschlummerte sie, und wurde bei dem Erwachen nicht wenig durch den Anblick eines schwarzen Kopfes überrascht, der sich über den Rand des Schiffes erhob. Zwei Augen starrten sie verwundert an. Allmählich gewann der Fremdling den Muth, auf Bord zu klettern, und Hand und Gesicht der weißen Erscheinung zu befühlen. Als ihm aber die Lady durch Zeichen zu verstehen gab, er möchte sie an's Ufer bringen, da entsprang er furchtsam, kehrte indeß nach kurzer Berathung mit einigen am Ufer harrenden Eingeborenen zurück und brachte wirklich Mrs. Somerset über den steilen Rand der Klippen hinweg an die Küste. Es waren binnenländische Mischlinge von Hottentotten und Buschmännern, die nur durch eine Hungersnoth an die Küste getrieben, niemals vorher im Verkehr mit Europäern gestanden hatten. Den brennenden Durst, den Mrs. Somerset empfand, konnte sie, da nirgends Wasser anzutreffen war, nur dadurch kühlen, daß sie die dargebotene Brust eines älteren Buschmannweibes dankbar annahm. Auf einem Tragsessel wurde sie nun vor den Häuptling geführt, der auf einem mit Fellen bedeckten Thron unter seinen Weibern saß, welche auf die weiße Frau, wie auf eine gefährliche Nebenbuhlerin, mit sehr unfreundlichen Blicken sahen. Doch der ältliche Fürst hatte nicht Lust, seinen Harem mit dieser Kuriosität zu bereichern und gab sie dem ersten Entdecker zum Geschenk, der die Lady mit verlegener Scheu in seine Hütte führte. Am meisten erschrak er über den „Fetisch" der Lady, die Taschenuhr mit ihrem „Ticktack" und ihrem gespenstig herumwandernden Sekundenzeiger; warf die Uhr in ihren Schooß und entfloh mit einem Schrei des Entsetzens. Später erst beruhigten ihn seine älteren Ehefrauen über den Gott der „weißen Dame", die sie auf ihrem Fell aufhoben, und weiter in das Innere des Landes trugen.

Nach längerem Aufenthalte bei den Buschmännern wurde die Lady durch einen unerwarteten Besuch überrascht. Alick Waugh, ein ehemaliger Diener, den sie in der Kapstadt an eine Freundin abgetreten, erschien plötzlich in der Hütte der Buschmänner, erfreut, daß er nach langer Wanderschaft endlich den Aufenthalt der Vermißten entdeckt. Er theilte auf ihre Fragen mit, daß das Boot die Töchter glücklich an

verzüglich und alleinstehend Oesterreich das zuzugestehen, was es bereits den Mächten unter dem alleinigen Vorbehalte, sich mit ihnen darüber zu verständigen, bewilligt hatte.

Es bedarf nicht, den Charakter dieses Schrittes näher zu bezeichnen, noch länger dabei zu verweilen, um die Gefühle der Mäßigung hervorzuheben, von welchen dagegen die kaiserliche Regierung sich fortwährend beseelt gezeigt hat. Wenn die wiederholten Bemühungen der vier Mächte für die Erhaltung des Friedens auf Hindernisse gestoßen sind, so führt unser Verhalten den offenkundigen Beweis, daß diese Hindernisse nicht von Frankreich herrühren. Kurzum, meine Herren, wenn der Krieg aus den gegenwärtigen Verwickelungen hervorgehen soll, so wird die Regierung Sr. Majestät die feste Ueberzeugung haben, daß sie alles gethan habe, was die Würde ihr gestattete, um dies Aeußerste zu verhüten, und daß nicht ihr die Verantwortlichkeit dafür wird aufgebürdet werden können. Die Proteste, welche die Regierungen von Großbritannien, Rußland und Preußen an den österreichischen Hof gerichtet haben, liefern den Beweis, daß man uns bereits in dieser Beziehung vollständig Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Wenn bei diesem Stande der Dinge Sardinien bedroht, wenn, wie Alles voraussetzen läßt, sein Gebiet besetzt wird, kann Frankreich nicht zögern, dem Aufrufe einer verbündeten Nation Folge zu geben, mit welcher es durch gemeinsame Interessen und traditionelle Sympathien verbunden ist, die kürzlich durch eine Waffenverbrüderung und durch eine Verbindung zwischen beiden regierenden Häusern aufgefrischt sind.

Demnach erwartet die kaiserliche Regierung, welche durch die beständige Mäßigung und den Geist der Versöhnlichkeit, von welchem sie unablässig erfüllt war, stark ist, mit Ruhe den Gang der Ereignisse, indem sie das Vertrauen hegt, ihrem Benehmen werde in den verschiedenen Peripetien, die einander folgen werden, die einmüthige Zustimmung Frankreichs und Europas zu Theil werden."

Paris, 27. April. [Zur Situation. — Gerüchte.] Sind wir gut unterrichtet, so wird der österreichische Minister Graf Buol in einer an die europäischen Mächte gerichteten umfassenden Denkschrift die Geschichte der Begebenheiten, welche die gegenwärtige Situation herbeigeführt haben, darlegen. — Gestern wußte man in der österreichischen Botschaft noch nicht, welche Gesandtschaft mit der Wahrnehmung der Interessen der österreichischen Unterthanen in Frankreich betraut werden wird. Was den österreichischen Generalkonsul, Rothschild, betrifft, so soll er entschlossen sein, seine Entlassung einzureichen, da er sich nicht der Gefahr aussetzen mag, Paris verlassen zu müssen. Das internationale Recht hat das Schicksal der Consulate in Kriegszeiten nicht bestimmt, so daß es von dem Ermessen der französischen Regierung abhängen wird, ein österr. Generalkonsulat hinfort in Paris zu dulden oder nicht. Aber auch abgesehen hiervon, dürften persönliche Verhältnisse den Herrn von Rothschild veranlassen, während eines Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich aus seiner öffentlichen Stellung auszuscheiden. — Heute hat sich hier das Gerücht verbreitet, der Senat werde in einer Adresse den Kaiser angehen, Paris nicht zu verlassen. Herr Hudson, englischer Gesandter in Turin, ist heute, aus London kommend, hier eingetroffen; nach einer Konferenz mit Lord Cowley ist er nach Turin abgereist. Man spricht von neuen Unterhandlungen. Auch ist die Rede von einer Mission des Baron von Brennier nach Berlin.

[Militärisches.] Ueber die Truppensendungen entnehmen wir das Nachstehende andern Blättern:

Der „Köln. Ztg." wird unter dem 27. d. Monats geschrieben: Herr von Kellersberg verließ Turin gestern Nachmittags um 6¼ Uhr mit der Antwort des Grafen Cavour, und noch gestern Abends traf hier in den Tuilerien die Bitte des turiner Kabinets um einen bewaffneten Beistand von 200,000 Mann ein. Die französische Regierung hatte nicht auf sich warten lassen; schon gestern traf hier bekanntlich die Nachricht von der Ankunft französischer Hilfstruppen von Toulon in Genua ein, und die Tete dieser Kolonne erreichte noch an demselben Tage Turin. Marschall Baraguay d'Hilliers kam am 26. in Marseille an, und schiffte sich sofort nach Genua ein. In Marseille und Toulon herrscht eine riesige Thätigkeit; fortwährend kommen Truppen an und gehen zu Schiffe. — Während die Divisionen Mac Mahons, die von Algerien kamen, in Genua ausgeschifft werden, ging gestern Abends in Toulon eine Division an Bord der Vigilante, Impetueuse und einiger anderen Fregatten, erreichte noch Nachts Nizza, und sollte am folgenden Abend in Genua ans Land gehen. Heute Morgens verließen 10 der Gesellschaft der kaiserlichen Messagerien angehörige große Dampfer mit versiegelten Papieren den marseiller Hafen; doch vermuthet man, daß dieselben Truppen von Algerien abholen sollen. Die Gesellschaft der Bahn von Lyon nach Genf hat bekannt gemacht, daß auf kaiserlichen Befehl eine Anzahl von Zügen, die bisher von Lyon, Macon, Genf und Amberieux ausgingen, vom 2?. April an eingestellt, und auch über Turin bis auf weitere Bekanntmachung keine Beförderung von Gütern übernommen werden könne. Der Kaiser wird in Lyon erst am Sonnabend erwartet, und erst der 8. Mai wird als derjenige Tag bezeichnet, wo der Kaiser sich zur italienischen Armee begeben werde. Bis Lyon wird denselben die Kaiserin begleiten. Dem Garde-Grenadier-Bataillon, in welchem der kaiserliche Prinz Corporal ist, rief der Kaiser, als es gestern vor den Tuilerien erschien, zu: „Auf baldiges Wiedersehn!"

Diesen Morgen um 6 Uhr ist von den Gardetruppen das 3. Grenadier-Regiment, welches in St. Cloud und Courbevoie stationirt war, abgegangen. Der Abgang des Chasseur-Bataillons zu Fuß und der Garde-Voltigeure ist, sagt man, auf morgen festgesetzt. Der Divisions-General Morris, Kommandant der Garde-Kavallerie, steht, wie man sagt, auf dem Punkte, mit seinem gesammten Stabe Paris zu verlassen. General Raoul, Chef des Stabes der Kaisergarde, bereitet sich ebenfalls zur Abreise vor. Die Infanterie-Truppen der algierischen Armee sollen sobald als möglich durch Truppen aus dem Innern Frankreichs ersetzt werden, während sie eiligst nach dem Kriegsschauplatze dirigirt werden. Die Division Bouat hat am Montage Lyon verlassen, um sich nach Piemont zu begeben. Sie benutzt die genfer Bahn. Die Division Renault ist auf Briançon zu aufgebrochen, und bereits an der Grenze von Piemont angelangt. Der General Soleille, Kommandant der Artillerie beim 4. Armeekorps, ist gestern nach Lyon abgegangen. Die Truppenzüge, welche nach Sardinien durch Eisenbahnen befördert werden, sind bis 5. Mai in ununterbrochener Reihenfolge angeordnet. Die Kaisergarde hat, um leichter sich bewegen und mehr Schießbedarf aufnehmen zu können, nur zwei Hemden und ein Paar Hosen im Tornister; alle sonstigen Kleidungsstücke bleiben zurück, und werden je nach Bedarf geliefert. General Espinasse wird eine Mac Mahonsche Division befehligen. — Admiral Romain-Desfossès, der Befehlshaber des Evolutions-Geschwaders, der nach Paris beschieden worden, ist nach Toulon zurückgekehrt, wo jetzt eilends drei große Linienschiffe und fünf Dampf-Fregatten zur Abfahrt fertig gemacht werden.

Großbritannien.

London, 25. April. [Ansicht der „Times" über den italienischen Krieg.] Daß seit 60 Jahren die europäischen Angelegenheiten nie einer gefährlichern Krisis gegenüber gestanden haben, als jetzt, bespricht die „Times" heute in einem besonderen Leitartikel. Im Jahre 1796 sei ganz zu derselben Jahreszeit ein französisches Heer von 40,000 Mann in Italien eingerückt, das nur 60 Kanonen, keine Magazine, keine Kleidung, keine Lastthiere oder Zelte gehabt habe. Die Kavallerie habe keine Pferde gehabt, selbst der Generalstab habe zu Fuß Dienste leisten müssen. Wenn ein General dieser Armee 3 Pfd. Sterl. als Gratifikation erhalten habe, so sei das als große Summe erschienen, die Soldaten hätten aber weder Schuhe, noch Röcke gehabt, und wenn der Krieg durch Geldmangel zu verhindern sei, so wäre er 1796 von Seiten der Franzosen durchaus unmöglich gewesen. Der General Bonaparte habe mit diesem Heer die 50,000 Mann Oesterreicher mit 200 Kanonen und halb so viel Piemontesen in 14 Tagen bei Montenotte, Millesimo, Mondovi, Lodi, Mailand und Verona geschlagen, ihnen 10,000 Mann getödtet oder verwundet, und 21 Fahnen, 55 Kanonen und 15,000 Gefangene abgenommen. Am 30. März habe er auf den Apenninen gestanden, und am 3. Juni sei er in Verona gewesen. Einen ähnlichen glücklichen Feldzug habe Bonaparte 1800 in Italien geführt. Jetzt sei die Sachlage eine ganz andere. Große Heere, die mit allen Bedürfnissen reich versehen seien, ständen sich gegenüber. Sardinien, früher der Bundesgenosse Oesterreichs, sei jetzt auf französischer Seite. Der Artikel schließt mit den Worten: „Der große — unermeßliche Unterschied ist indessen, daß vor 60 Jahren die italienischen Feldzüge nur Vorfälle eines bereits bestehenden Kampfes waren, während jetzt, wenn Frankreich die österreichischen Heere in den Ebenen von Piemont angreift, es das Signal eines neuen Krieges sein wird, dessen Dauer und Charakter Niemand vorauszusehen im Stande sein wird. Das Geschick Europas wurde durch die Schlachten von Montenotte und Marenge nur theilweise und vorübergehend berührt, denn die Nationen standen bereits unter den Waffen, und es handelte sich nur um einen Feldzug in der Lombardei anstatt an einem andern Punkte. Doch wenn der italienische Krieg jetzt zum Ausbruch kommt, so wird er dem langen europäischen Frieden ein Ende machen, und uns durch jahrelange Kämpfe, die Niemand vorauszählen kann, zu einer neuen Sachlage führen, die nicht vorauszusehen ist. Wir scheinen uns einer der großen Epochen zu nähern, welche den Lauf der Geschichte bezeichnen. Während wir dies schreiben, mag vielleicht der Würfel schon geworfen und der Kontinent in Flammen sein. Unsere einzige Sicherheit muß in der Erwägung liegen, daß England das Aeußerste gethan hat, um der Katastrophe vorzubeugen, und dann vertrauen wir auch in den Entschluß Englands und seiner Minister, sich des Streites zu enthalten, den zu verhindern sie sich umsonst Mühe gegeben haben.

Der „Globe" bemerkt zu der Rede Lord Derby's, der Cardinalfehler des Ministeriums sei von vorn herein gewesen, daß es geglaubt habe, es handle sich nur um „Mißverständnisse", welche einfache freundschaftliche Bemühungen zu beseitigen hinreichen würden, während doch schon der von Rußland ausgehende, Cowley's Verhandlungen neutralisirende Kongreßvorschlag und das auffällige Kokettiren zwischen Rußland und Frankreich die englische Regierung hätte überzeugen müssen, daß sie mit ihren verschiedenen Entwaffnungsvorschlägen nur Irrlichtern nachjage und nichts erreichen könne, wenn sie nicht einen gemeinschaftlichen Beschluß der europäischen Mächte zu Gunsten der Erhaltung des Friedens zu Wege zu bringen vermöge, weshalb sie alle ihre Kraft unter Nichtbeachtung der Nebenfragen daran hätte setzen müssen, wenn irgend möglich, den Kongreß zu Stande zu bringen. Was die jetzige Lage der Dinge betrifft, so spricht sich der „Globe" dahin aus, daß England rüsten und auf alle Fälle vorbereitet sein müsse, um den Frieden zu beherrschen und nicht, um, wie Lord Derby im Oberhause erklärt hat, eventuell für den einen oder den andern Theil Partei zu nehmen. Letzteres will der „Globe" nur dann und zwar gegen Frankreich stattfinden lassen, wenn es sich unzweideutig kund geben sollte, daß Frankreich darauf aus ist, die alte Militärpolitik des ersten Kaiserreiches wieder aufleben zu lassen.

[Die Mission und Mystifikation Lord Cowleys.] Der „Allg. Z." wird von London in einem Artikel „Zur Geschichte des Kongresses" Folgendes geschrieben: Während der Abwesenheit Lord Cowleys von Paris auf seiner Friedensmission, die zu übernehmen er vom Kaiser der Franzosen ausdrücklich eingeladen und gebeten worden war, fuhr dieser fort Tag für Tag an den König von Sardinien und dessen Minister Briefe zu richten, worin er sie in den stärksten Worten aufmunterte, ihre Kriegsrüstungen zu beschleunigen und zu vervollständigen, ihnen Frankreichs Unterstützung feierlichst zusichernd. — Diese Briefe — wenn ich gut unterrichtet bin, was ich zu glauben alle Ursache habe — hat Sir James Hudson, der englische Gesandte in Turin gesehen, ja nicht nur gesehen, sondern es war ihm auch möglich, sich einige ihrer prägnantesten Stellen zu notiren, und diese Notizen hat er als wichtige Dokumente bei seinem Besuche mit nach London gebracht, wo sie nun bei den Akten liegen. Ich selbst zwar habe diese Papiere nicht eingesehen, aber, wie gesagt, ich habe für ihr Dasein und die Authenticität ihres Inhalts eine Autorität, die alles Vertrauens werth ist. Man wird leicht begreifen, daß Lord Cowleys Stellung nach seiner Rückkehr in der französischen Hauptstadt keine angenehme war, als er die Entdeckung machte, daß man mit ihm und seiner Mission nur ein betrügerisches Spiel getrieben, und daß die Erfolge seiner lobenswerthen Bemühungen zunichte gemacht worden, durch ein Manöver desselben Mannes, der erst seine Hilfe angerufen hatte. Lord Cowley hatte bis dahin in die friedlichen Gesinnungen des Kaisers Louis Napoleon mehr Vertrauen gesetzt als jeder andere Mensch. Er war selbst so weit gegangen, hier in London und in Wien — auf die persönliche Autorität des Kaisers hin, in Abrede zu stellen, daß Frankreich irgend beträchtliche militärische Rüstungen vornehme und, wie gesagt, es war ihm gelungen vollkommen ehrenhafte und billige Bedingungen einer Ausgleichung der Differenz zu erlangen. Wie groß war also die Ueberraschung und die Entrüstung unseres Botschafters in Paris, als er entdeckte, wie während seiner Abwesenheit der französische Hof heimlich gesprochen und gehandelt hatte. Se. Lordschaft säumte keinen Augenblick, dem Gewaltigen in den Tuilerien in nachdrücklicher und unzweideutiger Sprache zu sagen, was er und mit ihm jeder ehrliche Mann von einer solchen Behandlung denke, und der Wortwechsel war einmal so warm, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England in ernste Gefahr geriethen.

— Die „Times" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Alexandria vom 19. April: „Die Post aus Kalkutta und China geht heute ab. Die Nachrichten aus Kalkutta sind vom 22. März, aus Madras vom 29., aus Hongkong vom 12. Die Begum und der Nena sind mit 8000 Mann an die Grenze von Nepaul herabgekommen. Brigade-General Kelly beobachtet sie. Rao Sahib hat sich mit 1000 Reitern in Chundeere gezeigt. Tantia Topi und Feroze Schah sind, wie man glaubt, zu ihm gestoßen. In Lahore hat man wieder einen Versuch entdeckt, eine Meuterei unter den Sikh-Truppen anzustiften. Die Handelskammer von Bengalen bereitet eine Petition gegen eine Erhöhung der Zollgebühren vor, eben so eine Bittschrift um eine parlamentarische Kommission zur Untersuchung der indischen Finanzen. Der Importmarkt in Kalkutta war animirt, und Preise waren in Folge der Zollerhöhung gestiegen. Der Geldmarkt war leicht. Regierungs-Sicherheiten bleiben gedrückt.

Osmanisches Reich.

Galacz, 15. April. [Die Exzesse vom 13. und 14. April gegen die Juden.] Ich schreibe Ihnen unter dem Eindruck der schrecklichen Scenen, deren Schauplatz unsere 40,000 Seelen zählende Hafenstadt gestern gewesen ist. Tumultuarische, gegen die zahlreiche hiesige jüdische Bevölkerung gerichtete Excesse haben am 13. d. Mts. begonnen und bei der Schwäche und Hilflosigkeit der Lokalbehörden bald den Charakter einer förmlichen, von Blutvergießen und Plünderung begleiteten Emeute angenommen. Hätte nicht die Energie und Umsicht des hiesigen k. k. österreichischen Consuls helfend und rettend eingegriffen, so wäre das Unglück gewiß ein noch weit größeres und in seinen Folgen nicht leicht zu berechnendes gewesen.

Veranlassung der entsetzlichen Vorgänge war das plötzlich auftauchende Gerücht, ein Griechenknabe sei in das jüdische Bad gelockt worden, wo ihm die Juden durch Oeffnung einer Ader an der Hand Blut abgezapft hätten. Die angebliche Verwundung war jedoch nichts als eine ganz unbedeutende, bereits wiederverheilte Schramme am Handgelenke und von sonstigen Verletzungen keine Spur zu sehen. Nichtsdestoweniger wurde der Knabe im Schaugepränge herumgetragen und der Pöbel durch die Schilderung seiner angeblichen Leiden dergestalt fanatisirt, daß er die Juden in den Straßen ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes mit Knütteln und Steinen mißhandelte, viele mehr oder minder gefährlich verwundete, die Synagoge erstürmte, die Geräthschaften dort zertrümmerte, die Gesetzrollen zerriß und besudelte und dann viele den Juden gehörende Häuser und Magazine vollständig ausplünderte. Stunden lang währten diese Gräuel, ohne daß irgendwie Einhalt gethan worden wäre, weil einerseits dem zwar wohlwollenden, aber in den ersten Momenten rathlosen Gouverneur der Stadt, Fürst Cantacuzeno, nur 80 Soldaten und wenige Gendarmen zu Gebote standen und andererseits von diesen wieder mehrere mit dem Pöbel fraternisirten und sich an der Beute betheiligten; so unglaublich es ferner klingt, so wahr ist es, daß viele Leute aus den

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

einen Landungsplatz gebracht, von wo aus sie nachher die Kapstadt erreichten. Von dem Wrack fand man Nichts als einzelne Planken. Zum Oberst Somerset, der von Indien herübergekommen, um Nachforschungen nach seiner Gattin anzustellen, kam eines Tages ein Matrose, welcher behauptete, bei dem Untergang des Schiffes zugegen gewesen zu sein und selbst mit angesehen zu haben, wie Mrs. Somerset und die andern ertranken. Der Oberst hinterließ einer Freundin seiner Frau, Mrs. Neil, eine Geldsumme, um dem Matrosen einen kleinen Jahrgehalt zu bezahlen und reiste mit seinen Töchtern in seine indische Präsidentschaft. Mit der Zeit faßte Mrs. Neil indeß Verdacht gegen die Aussagen des Matrosen, verschaffte sich die Liste der schiffbrüchigen Mannschaft und fand weder seinen Namen auf derselben, noch seine andern Namensangaben richtig. Natürlich mußten die Nachforschungen nach Mrs. Somerset nun wieder aufgenommen werden und der getreue Alick Wangh mußte sich als Fuhrmann und Hausirer bei einer Handelskompagnie verdingen, um auf seinen Reisen zu den Kafferstämmen die Spuren der Vermißten aufzusuchen. Nach zwei vergeblichen Reisen erfuhr er auf der dritten von einigen Kaffern, daß sich eine weiße Frau im Binnenlande aufhalte. So gelang es ihm, die richtige Spur zu finden. Auf weitere Fragen wußte Alick keine Auskunft, da die Briefe der Mrs. Neil, die er in einem Päckchen auf seinem Lagerplatze zurückgelassen, das Nöthige enthielten. Er eilte zurück und sandte alsbald einen Hottentottenknecht mit den Briefen, da er selbst wegen seiner Handelsverpflichtungen weiter landeinwärts reisen mußte. Unter den abgegebenen Briefen fiel ihr alsbald ein kleines Billet ihres Gatten an Mrs. Neil in die Hand, welches die schriftliche Anzeige enthielt, daß der Oberst es für gut gehalten habe, der Wittwe seines alten Freundes, des General M'Kenzie, der treuen Freundin seiner armen unvergeßlichen Frau, die Hand zu reichen. Diese Nachricht versetzte sie in die größte Aufregung, doch faßte sie den hochherzigen Entschluß, zu entsagen, und als sie mit dem Briefboten Alick wieder zusammentraf, beschwor sie ihn, er möge Niemandem sagen, daß sie noch am Leben sei und sie nur wieder aufsuchen, wenn wichtige Nachrichten aus Indien angekommen. Alick versprach es ihr und nahm Abschied, nachdem er ihr unter verschiedenen europäischen Artikeln auch ein Paar Taschen-Pistolen zurückgelassen.

Bald sollte sie in die Lage kommen, von diesen Pistolen Gebrauch machen zu müssen. Die Kaffern überfielen, unter Anführung eines ihrer bekanntesten Häuptlinge, Macomo, das Haus, wo sie alsbald die weiße Frau knebelten und gefangen mit fortführten, nachdem sie sich umsonst nach weißen Männern umgesehen. Bald war Mrs. Somerset bei dem ersten Lagerfeuer nach dem Rückmarsch vor Ermattung entschlummert. Macomo betrachtete mit Neugierde die schöne englische Frau, die er am nächsten Morgen, vor dem Aufbruche, mit dem Befehl wecken ließ, ihm ein Frühmahl zu bereiten. Sie kannte indeß hinlänglich die Sitten jener Stämme, um zu wissen, daß sie sich mit der Befolgung dieses Befehls, zur vollständigen Sclavin ihres neuen Gebieters mache. Sie weigerte sich daher und suchte gleichzeitig, unter ihrem Shawl jede Bewegung versteckend, in den Taschen nach ihren Pistolen. Macomo stellte sich anfangs, als sei er nicht verstanden worden, wiederholte seinen Befehl und deutete gleichzeitig auf einen Haufen trocknen Fleisches, der vor ihm lag. Bei der wiederholten Weigerung der Lady sprang Macomo zornig auf und legte mit drohender Geberde seine Hand auf ihre Schulter. Da hielt die Engelländerin dem Kaffernfürsten ihr aufgespanntes Pistol entgegen und drohte abzudrücken, wenn er Gewalt brauchte. Macomo prallte zurück, griff nach Speer und Schild, während Mrs. Somerset ihr zweites Pistol schußfertig machte.

Während sich Beide kampfgerüstet gegenüberstanden, war im Herzen des Kaffern bereits die Sache zu Gunsten der entschlossenen Frau entschieden. Denn so ihm entgegentreten konnte kein gewöhnliches Weib, das mußte ein Weib von fürstlichem Geblüt oder eine große Zauberin sein. Er legte seine Waffen ab und schwor nach Kaffernart, das heißt die Hand an der Hüfte, daß er dieser Frau nie etwas zu Leide thun werde. Von jetzt ab behandelte er sie rücksichtsvoll, und nannte sie nur „den großen Doktor", da Arzt, Priester und Zauberer, nach den Begriffen der Eingebornen gleichbedeutend sind. In den Kriegen der Kaffern und Engelländer fand die „Zauberkönigin" bald Gelegenheit, ihre Kunst zu erproben. Sie bildete eine Art von Lazareth, verband die Wunden der Krieger und ließ die Blessirten pflegen. Auch zwei gefangene englische Dragoner fielen in ihre Hände und sie verwendete sich mit Erfolg für ihre Schonung und Auslieferung. Der Eine, dessen Wunden sie geheilt, machte ihr in romantischer Schwärmerei sogar einen Heirathsantrag und wollte sie zur Flucht bewegen. Sie blieb aber ihrem Beruf als barmherzige Schwester im Gebiete der freien Kaffern treu, wo sie noch Zeugin mancher interessanten Kriegsabenteuer war. Durch andere verwundete Offiziere, Verwandte der zweiten Frau ihres Gatten und seine Freunde, gelangte die Kunde von der weißen Zauberkönigin bei den Kaffern nach Indien; auch fiel die Aehnlichkeit der Frau mit den Töchtern des Obersten den Offizieren auf.

Das Schicksal machte es inzwischen, wie ein kühner Romanschreiber, welcher den Knoten der Verwicklung durchhaut. Die zweite Frau des Obersten erkrankte und starb am Tage der festgesetzten Rückreise nach England. Der Oberst schiffte sich nach dem Kap ein, um die Nachforschungen nach seiner ersten Frau zu erneuern und fand endlich mit Hilfe des biedern Alick sein Weib im Kraal Macomos wieder.

[Untergang des Porzellanthurms von Nanking.] Das Weltwunder, die große Pagode mit ihren 150 Glocken und 140 Laternen, trotz ihrer neun Stockwerke, die dreizehnstöckige genannt, indem der anfängliche Plan auf dreizehn Stockwerke hinauslief, existirt nicht mehr. Während der 1600 Jahre seiner Existenz sind die Stürme über ihn dahingebraust, und haben seinen Dom hinweggerissen; der Donner hat über ihm gerollt und der Blitz die eisenumwundene Kuppel auf den Boden herabgeschleudert und die grausamen Hände von Räubern haben mehrere Theile des Bau's verunstaltet. Doch erst die Rebellen, welche die letzten fünf Jahre Nanking in Besitz hatten, haben, wie „das Ausland" berichtet, das Ganze des Innern durch Feuer verwüstet, dann das Gebäude durch Pulver in die Luft gesprengt und seine berühmten Backsteine und alten Reliquien in alle Winde des Himmels zerstreut.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 201 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 1. Mai 1859.

(Fortsetzung.)

besseren Volksklassen dem Treiben des grausamen Pöbels mit großem Behagen zusahen.

Gegen Abend, als zweihundert Mann Militär mittelst Dampfer von Ibraila anlangten und Patrouillen von den Kriegsschiffen zum Schutze des Hafens requirirt wurden, legte sich der Tumult, um jedoch am nächsten Tage (14.) neuerdings zu beginnen. Selbst heute noch, in dem Augenblicke, indem ich diese Zeilen schreibe, werden einzelne Juden mit Steinwürfen verfolgt.

Es ist unmöglich, jetzt schon über die Zahl der Verwundeten und die Größe des angerichteten Schadens genaue Auskunft zu geben. Der Stadtarzt, ein geborener Oesterreicher, hat an 40 Fälle namhaft gemacht. Die meisten Fälle bleiben jedoch unangemeldet, weil die Reklamationen der meistens armen Juden, die nun ihre sauer erworbene Habe ganz verloren haben, vorzugsweise den an ihnen verübten Raub betreffen. Dem österreichischen Konsulat, das über 1000 jüdische Schutzbefohlene hat, verdankt man zunächst die Herbeischaffung der militärischen Hilfe mittelst des hierzu entsendeten Dampfers, die Aufnahme der Flüchtlinge mit ihrer etwa geretteten Habe ins Konsulatsgebäude, die Versorgung der Geplünderten mit dem nöthigsten Lebensbedarf und die schnelle Organisirung einer aus 25 wackeren Dalmatiern bestehenden Schutzwache.

Nichtsdestoweniger will die Aufregung und Angst noch immer kein Ende nehmen, und kann man dem österreichischen Konsulat nicht genug Dank wissen, daß es den im Konsulatsgebäude noch immer verweilenden Flüchtlingen ein Pikét Matrosen vom Bord des k. k. Kriegsdampfers „Schlick" zum Schutz bestellte, gegen weiteres Unglück in die bedeutendsten Wechselstuben und Magazine sichere Wächter legte, und um den k. k. Kriegsdampfer „Taurus" nach Sulina telegraphirte. Unter Vortritt des k. k. Konsuls hat sich ferner eine Deputation der angesehensten österreichischen Israeliten (zwei derselben, die Herren Rosanes und Pineles, liegen schwer verwundet darnieder) zum Gouverneur begeben, um die strengste Untersuchung der Veranlassung der Exzesse und der Verbreitung der erwähnten Anschuldigung zu verlangen. Der Gouverneur verhieß ausreichenden Schutz für die Zukunft und unparteiische Untersuchung durch eine Spezial-Kommission, zu der auch die Konsulate zugezogen werden.

Dem „Journal de Constantinople" entnehmen wir noch, daß bereits 5 Juden ihren Wunden erlegen sind, daß die Epistaten (eine Art von Polizei-Kommissären) den Pöbel aufstachelten und sich offen und ungescheut an der Plünderung betheiligten, und daß endlich eine Dame in offener Equipage sich an dem blutigen Treiben sichtlich ergötzte. Außer dem österreichischen hat auch der preußische Konsul sein Haus den Verfolgten geöffnet. Andere haben Aufnahme am Bord der Dampfer der österreichischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft gefunden.

(W. Z.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 30. April. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Neugebauer, Konsistorialrath Heinrich, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Divis.-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Kand. Müller (Hofkirche), Pastor Letzner, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 28. April.

Anwesend 68 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren A. Müller, Reichenbach, Ruffer.

Zur Mittheilung kamen, die vom Magistrat der Versammlung zugestellten Abschriften der allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 23. Februar und 6. April d. J., Inhalts deren, — a) die von der verstorbenen Frau Stadtrath Pulvermacher durch Substituirung der hiesigen Stadt-Gemeinde in ihr gesammtes Kapital-Vermögen gegründete Stiftung „Johanna Pulvermacher und Riessches Krankenhaus" die landesherrliche Sanction erhalten hat; b) den hiesigen Bezirks-Vorstehern das Recht verliehen worden ist, bei geeigneten Gelegenheiten silberne Amtsketten anlegen zu dürfen.

Zur Beiwohnung der Beerdigungsfeier des Prorector Herrn Kleinert waren die Herren Hayn, Krause und Rösler, zur Theilnahme an der General-Versammlung des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder die Herren Doma, Joachimssohn, Landsberg, Sommé und Worthmann deputirt worden. Die Ernennung beider Deputationen erhielt die nachträgliche Genehmigung. Die Deputation, welche der Prüfung sämmtlicher Klassen der Industrie-Schule für arme israelitische Mädchen beigewohnt, erstattete Bericht über den Vollzug des erhaltenen Commissoriums und sprach sich befriedigend über die Leistungen der Anstalt aus, welche von nahe an 100 Schülerinnen besucht wird. — Nach den Rapporten des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 18. bis 23. April beschäftigten die Bauten 64 Maurer, 29 Zimmerleute, 22 Steinsetzer, 199 Tagearbeiter, die Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter. Die namhaftesten von den in Angriff genommenen Bauarbeiten sind: der Bau des Arbeitshauses, der Umbau des Schulhauses in der Nicolaistraße, der Bau einer Umfriedigungsmauer auf dem neuen Packhofe, des linkseitigen Stirnpfeilers der Sandbrücke, des Ufers unterhalb der genannten Brücke, die Pflasterung der neuen Taschenstraße, die Verbreiterung der Bohrauerstraße.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß beabsichtigt werde, zwei vacante Assistenzarzt-Stellen bei dem Kranken-Hospitale zu Allerheiligen und zwar die bei der ersten Abtheilung der inneren Station dem Dr. Marmé hier, die bei der ersten Abtheilung der äußeren Station dem Dr. Reinhardt z. Z. in Berlin, beide auf die Zeit bis Ende April 1861 mit dem dafür etatirten Einkommen zu verleihen. Die Versammlung möge sich hierüber nach Maßgabe des § 56 der Städteordnung erklären. Der Beschluß hierauf lautete dahin, daß gegen die Person der zu Wählenden nichts einzuwenden sei.

Am 20. März beantragte Magistrat die Creirung einer neuen besoldeten Stadtraths-Stelle mit einem jährlichen Gehalte von 800 Thalern, darauf Berufung nehmend, daß die Arbeiten in neuerer Zeit ungewöhnlich sich gemehrt hätten. Insbesondere gelte dies von den Arbeiten in der administrativen Partie. Dieser, von der betreffenden Fachcommission begutachtete, auf der Tagesordnung stehende Antrag, erledigte sich durch die inzwischen eingegangene Erklärung, daß derselbe zur Zeit zurückgezogen werde.

Der Prüfung und Feststellung unterlag der Etat für das Hospital für alte hilflose Dienstboten pro 1859—61. Derselbe nimmt die Vermehrung der Hospitaliten-Stellen von 47 auf 55 in Aussicht und veranlagt danach die Ausgaben auf 2780 Thlr. Gegenüber steht eine Einnahme von 2870 Thlr., darunter 2037 Thlr. Zinsen von 43,968 Thlr. Activ-Kapitalien zum überwiegendsten Theile in Hypotheken bestehend. Bei einigen der hypothekarischen Ausleihungen entstanden Bedenken wegen der Sicherheit, weshalb der Antrag erfolgte, die Sache in nähere Erwägung zu ziehen und nach Maßgabe des Befundes Verfügung zu treffen. Schließlich wurde die Abbürdung einer Hypothekenschuld von 316 Thlr., haftend auf dem dem Hospital gehörigen Grundstück Nr. 2 der Ziegelgasse, angeregt.

Zu Folge eines Antrages bei Festsetzung des Marstall-Verwaltungs-Etats pro 1859 communicirte Magistrat das mit der Oberschlesischen Eisenbahn-Direktion getroffene Abkommen wegen Reinigung der zu dem Oberschlesisch-Posener Central-Bahnhofe gehörigen Straßen und Plätze durch städtische Arbeiter. Das Abkommen, welches eine wöchentlich viermalige Reinigung der betreffenden Straßen und Plätze, im Flächenraum von 1140 Quadratruthen, eine dafür zu gewährende Entschädigung von 440 Thalern jährlich und eine beiden Theilen zustehende dreimonatliche Kündigung stipulirt, wurde von der Versammlung nachträglich genehmigt.

Einem Bürger-Jubilar, der hochbetagt in drückenden Verhältnissen sich befindet, ward in Uebereinstimmung mit dem Magistrat ein Geschenk von 20 Thalern aus der Kommunal-Kasse bewilligt. Hieran schloß sich die extraordinäre Bewilligung eines Betrages von 573 Thalern zur Vollendung des Baues der Orgel in der Kirche zu St. Maria-Magdalena, einer Post von 58 Thalern zur Berichtigung der königlichen Steuern, Kreis-, Kommunal- und Gemeindelasten, Zinse und Renten von dem in der dürrgoyer Feldmark Behufs Anlegung eines neuen Friedhofes für die Kirchen zu St. Christophori und St. Salvator erworbenen Areal; ferner die nachträgliche Genehmigung der im verflossenen Jahre vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen a) bei den Kirchen-Verwaltungen zu St. Barbara, St. Bernhardin, zu Elftausend Jungfrauen und zu St. M.-Magdalena zusammen mit 293 Thlr.; b) bei den Hospital-Verwaltungen zu St. Bernhardin einschließlich der Baurauth Knorrschen Stiftungen, zu Elftausend Jungfrauen, zu St. Hieronymi, zu St. Trinitas, des Waisenhauses zum hl. Grabe und des Claassenschen Siechenhauses zusammen mit 1081 Thalern; c) bei der Verwaltung des Administrationskosten-Fonds der städtischen Instituten-Hauptkasse mit 24 Thalern; d) bei der Verwaltung des Sicherungs-Wesens mit 41 Thalern; e) bei der Verwaltung des Marstalls mit 194 Thalern. Die Höhe der Ueberschreitung bei der Verwaltung des vorbezeichneten Waisenhauses, sie beträgt 619 Thaler, veranlaßte den Antrag, dem Vorstande des Instituts anzuempfehlen, bei künftig eintretenden extraordinären Bedürfnissen von so erheblichem Belange die Bewilligung der zur Befriedigung erforderlichen Mittel rechtzeitig zu extrahiren. Rücksichtlich der beim Ankauf des Areals in der dürrgoyer Feldmark stipulirten verhältnißmäßigen Uebernahme der auf dem Hauptgrundstücke haftenden Zinse und Renten, sowie der Kreis-, Kommunal- und Gemeinde-Lasten sprach die Versammlung den Wunsch aus, bei künftigen derartigen Ankäufen auf Befreiung von solchen Lasten Bedacht zu nehmen durch entsprechende Regelung des Kaufpretiums.

Dr. Grätzer. E. Jurock. Hammer. Worthmann.

☉ **Breslau**, 30. April. [Tagesbericht.] Wenn bei den heutigen Ultimo-Regulirungen auf der Börse sich ein panischer Schrecken gezeigt hat, wie es in den letzten Jahren nicht der Fall gewesen — so glauben wir um so eher auch an dieser Stelle einen Blick auf diese Kalamität werfen zu müssen: als sie, wie sonst, nicht blos die Börsen-Spekulanten allein trifft, sondern auch tief in die Verhältnisse vieler Privaten eingreift; ja wir glauben ein Wort der Beruhigung und eine Mahnung zur Besonnenheit an alle Besitzer von Werth-Papieren richten zu müssen, da wir ein so grenzenloses Herabdrücken der Werthe aller Papiere, besonders der preußischen keineswegs gerechtfertigt glauben. — Verkaufs-Abschlüsse, wie sie in diesen Tagen und namentlich heute, z. B. in Betreff der österr. National-Anleihe gemacht worden sind, halten wir selbst jetzt, nachdem der Krieg erklärt und eröffnet worden ist, für nicht gerechtfertigt, denn sie scheinen den unglücklichsten Ausgang des Krieges für Oesterreich zur sicheren Voraussetzung zu haben. Was rechtfertigt aber eine solche Voraussetzung? — bis jetzt Nichts. Im Gegentheil sind die Maßnahmen, die von Seiten Oesterreichs neuerdings getroffen worden sind (s. die telegr. Depesche an der Spitze d. Bl.) — weit eher geeignet, die Besitzer österr. Effekten, namentlich der in letzter Zeit so verschleuderten National-Anleihe, zu ermuthigen. Soweit wir aus der vorliegenden Depesche Schlüsse ziehen können, schöpfen wir aus ihr die Gewißheit: daß Zinsen gezahlt werden und wenn auch mit einem kleinen Verluste, so ist er doch so unbedeutend, daß er unter den gegenwärtigen Umständen in gar keinen Betracht kommt. (Statt von 100 Gulden an Zinsen 5 Gulden wird man nach diesen Bestimmungen $4\frac{3}{4}$ Gulden bekommen.) Scheint aber schon bei auswärtigen Papieren eine solche Entwerthung, wie sie eingetreten ist, nicht gerechtfertigt, so ist sie noch weit weniger zu rechtfertigen bei Preußischen Effekten. Daß diese bei dem rapiden Fallen auswärtiger Papiere einigermaßen in Mitleidenschaft gezogen werden, ist wohl natürlich, aber nur einigermaßen und nicht in dem Verhältniß, wie es gegenwärtig ohne jeden Grund der Fall ist. — Ist Preußen denn schon in einen Krieg verwickelt? Oder, droht ein solcher auch als sicher bevorstehend, was gar nicht so ausgemacht ist — sind denn alle Chancen dafür, daß er unglücklich endigen müßte? — Und vor allem, ist denn bei den so vortrefflich geordneten Finanzzuständen des preußischen Staates ein so geringes Vertrauen auf preußische Papiere auch nur im Geringsten zu begründen? — Ein Mißtrauen, welches selbst Werth-Papiere trifft, die so sicher fundirt sind, die amortisirt werden ꝛc., wie dies z. B. bei Schlesischen Rentenbriefen, Pfandbriefen der Fall ist. Und selbst was die Papiere der schles. Eisenbahnen oder anderer Unternehmungen betrifft, womit soll deren niedriger Cours gerechtfertigt werden? Sind sie etwa schon mit Krieg oder gar mit Vernichtung bedroht? — — Täusche man sich nicht selbst! Eine solche Börsen-Panique, wie sie eben Verwirrung in die Verhältnisse von vielen Tausenden gebracht, wie sie eben die Herzen von Tausenden von Familienvätern mit schwerem Kummer belastet, ist nicht durch den Drang der Umstände, sondern dadurch zu erklären, daß die eingetretenen Ereignisse die Gemüther überrascht, den Verstand verdunkelt und die klare Besonnenheit verdrängt haben. — Darum also den Kopf hübsch oben behalten und nicht den Muth verloren! — Die großen Geld-Institute gehen hierin mit einem anerkennungswerthen Beispiele voran! Noch zeigt sich z. B. die königl. Bank in höchst coulanter Weise, sowohl bei dem Wechsel- als noch mehr im Lombard-Geschäft! — Den Zaghaften, Unbesonnenen und Böswilligen aber, die alberne Gerüchte ohne Prüfung glauben, weiter verbreiten, oder wohl gar noch ausschmücken und vergrößern, möchten wir ein ernstes Halt! zurufen und eine Umkehr zur Besonnenheit und zur Reelität dringend anempfehlen; den Baissiers aber, die ihre Manövers bei der „National" vielleicht mit Erfolg ausgeführt haben, ein ernstes Warnungszeichen geben: Diese Minen nicht auch gegen preußische Papiere zu richten, da deren Wirkung keine andere sein könnte, als den National-Reichthum momentan zu entwerthen, während ihr Endziel aber gewiß sein wird, daß die Mineurs in die eigene Grube stürzen! — Also vor Allem: Muth, Vertrauen, Besonnenheit — und ein besserer Zustand wird sich ganz von selbst einstellen!

✱✱ [Militärisches.] Die seit dem 1. April eingezogenen Landwehr-Offiziere, zumeist Oekonomen, Beamte ꝛc. aus der Provinz, haben ihre vierwöchentlichen Uebungen, unter Leitung des Hauptmann Manger vom 11. Regiment, beendigt und sollen nunmehr wieder in ihre Heimath zurückkehren. Heute Vormittag fand auf dem Exercierplatze die Schlußübung statt, welcher Se. Excellenz der Divisions-Commandeur General-Lieutenant v. Schlichting, der Brigade-Commandeur General-Major v. Plötz, der Regiments-Commandeur Oberst Freiherr v. Canstein, die Majore v. Friedensburg und v. König beiwohnten. Das 1. Bataillon 11. Regiments war längs der Promenade in Linie aufgestellt, und gleich nach dem Erscheinen der genannten Generale begannen die Exercitien unter Führung der Landwehr-Offiziere. Nach der Colonnen-Formirung folgten Deployements und Quarreeformation. Darauf ward ein „zerstreutes Gefecht" dargestellt durch Bildung der Schützenzüge aus dem dritten Gliede, sectionsweises Schwärmen aus den Schützenzügen und Bataillons-Attaque mit gefälltem Gewehr. Major v. Friedensburg kommandirte die Exercitien, die sicher und exakt ausgeführt wurden. Ein zahlreiches Publikum belebte den Platz.

? [Die Produktion der hiesigen Gasbeleuchtungs-Anstalt] belief sich im Jahre 1858 auf 64,372,500 Kubikfuß Gas! Wie der amtliche Bericht nachweist, beträgt der Preis pro 1000 Kubikfuß rheinländisch 3 Thaler 5 Sgr., worauf den Abnehmern nach Verhältniß Rabatts bewilligt werden, und zwar von $3\frac{1}{3}$ bis 30 Prozent. Hiernach stellen sich die Gaspreise bei einem jährlichen Verbrauch von 100 bis 200 Thlr. auf 3 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf., von 200 bis 400 auf 3 Thlr. 6 Pf., von 400—600 Thlr. auf 2 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., von 600 bis 800 Thlr. auf 2 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf., von 800 bis 1000 Thlr. auf 2 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., von 1000 bis 1500 Thlr. auf 2 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., von 1500 bis 2000 Thlr. auf 2 Thlr. 16 Sgr., von 2000 auf 2500 Thlr. auf 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., über 2500 Thlr. auf 2 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. — für 1000 Kubikfuß. Immerhin sind diese Preise im Vergleich zu denen in anderen Städten noch bedeutend, zumal wenn man die Qualität des hiesigen Gases in Betracht zieht.

Fr. M. [Die Gartenstraße] soll regulirt werden. Aber wie? Darüber sind die Stimmen sehr getheilt. Ein neuer Vorschlag dürfte daher nicht zurückzuweisen sein. — Ich meine, daß das seit 1816 offene Breslau noch einmal eine Großstadt werden kann. Für die Gesundheit und das Vergnügen einer solchen zu sorgen, ist Pflicht der Gegenwart. Die Vernachlässigung derselben giebt Mißverhältnisse, wie in Amsterdam, Antwerpen, Berlin und andern Großstädten. Hier in Breslau ist's noch Zeit, das Nöthige zu thun. Dieses Nöthige besteht in Anlage von Promenaden, Parks und öffentlichen Gärten zur Conservation der Gesundheit und zum angenehmen Aufenthalt für Kinder und Greise. Die Möglichkeit des Genusses solcher Anlagen muß allen Theilen großer Städte in gleichem Maße geboten werden. Denn wenn, wie in Berlin der Thiergarten nur für Wenige bequem, für den größten Theil der Stadt aber nur mit Opfern zu erreichen ist; oder der zoologische Garten in Amsterdam nur einem kleinen und reichen Publikum zugänglich gemacht erscheint; so wird in diesen Verhältnissen Niemand eine Annehmlichkeit finden. Wenn aber, wie in Kopenhagen und Brüssel, jeder Einwohner dieser großen Städte in nächster Nähe das Bedürfniß, die freie Luft und bequeme Spaziergänge zu genießen, schnell und ohne alle Opfer befriedigen kann, und zwar in ausgedehntestem und weitestem Maße befriedigen kann, so muß es gewiß Jedem in diesen Städten wohlgefallen. Hier in Breslau haben wir allerdings fast um die ganze innere Stadt hübsche Promenaden. Allein die Stadt wächst bedeutend nach außen; vor dem Schweidnitzerthore am meisten. Nun ist zwar für die entfernteren Bewohner vor dem Ohlauerthore durch Morgenau, die Sand- und Oderthorbewohner durch Scheitnig, die Nikolaithorbewohner durch Pöpelwitz, für die Bewohner vor dem Schweidnitzerthore aber nur durch — eine schmutzige und im Sommer sonnenbrennende Chaussee gesorgt. — Da man letztere gewiß sehr gern mit einer schattigen Promenade vertauschen würde, so dürfte der Wunsch nach einer solchen auf der Gartenstraße ein sehr gerechtfertigter sein. Und in der That, wenn die Gartenstraße mit Verstande regulirt wird, so dürfte sie sich leicht in ein Stück berliner „Linden" oder brüsseler Ministerstraße, oder eine Art Avenue in Paris unfern des Triumphbogens umgestalten lassen. Dies dürfte am besten zu bewerkstelligen sein, wenn man entweder den Fahrweg in der Mitte in gewöhnlicher Breite anlegte; außerhalb des Fahrweges ein oder zwei Reihen Bäume pflanzte, welche später die breiten, mit Granittrottoirs oder Asphalt belegten Promenaden-Bürgersteige beschatten würden; oder indem man, wie in Berlin unter den Linden, die Promenade in die Mitte unter Bäumen anlegte und zu jeder Seite der Promenade einen schmäleren Fahrweg pflasterte. Wollte man dann bei Zeiten auch an die Einwohner, welche künftig an den kleinburger Höhen hinauf wohnen werden, denken, so ließe sich vielleicht zur Zeit noch mit wenigen Kosten aus Höfchen ein Luxembourg à la Paris machen. Das Schlößchen ist, wie in Paris schon da; der Park müßte erst geschaffen werden; dagegen steht das Observatorium, wie in Paris schon auf der Höhe und wird man vom kleinburger Observatorium auch nicht, wie in Paris, in den Himmel, so wird man gewiß desto mehr in die Erde, d. h. in die Friebeschen kühlen, mit köstlichem Naß gefüllten Keller gucken.

y. [Ein Corps Sänger] ohne Engagement ist im Laufe der vergangenen Woche bei uns eingezogen und hat bereits Proben seiner Herz und Ohr erfreuenden Kunst abgelegt. Die anspruchslosen Künstler werden sich den Sommer über hier aufhalten, und in den Nachtstunden ihre Konzerte, die weder durch Heiserkeit noch durch eingetretene Hindernisse unterbrochen werden, gratis geben. Wo laubige, schattige Bäume, duftige Gebüsche sind, werden sie ihre Lieder ertönen lassen. Obgleich ohne Paß und Paßkarte, ohne all und jede Legitimation, hat doch die Polizeibehörde vorsorgliche Bestimmungen wegen ihres Schutzes getroffen. So besiegt wahres Talent und Kunst selbst die nüchternste Prosa. — Im allgemeinen prosaischen Sprachgebrauche werden diese exemplarischen Sänger Nachtigallen genannt.

y. [Mr. Finn aus London.] Bei dem hervorragenden Interesse, das die Naturwissenschaft in allen Kreisen erregt, wollen wir das Publikum schon jetzt auf die „Wissenschaftlichen Unterhaltungen" aufmerksam machen, die Mr. Finn aus London, im Saale des Königs von Ungarn den 4. Mai beginnt, und die von einem ganz außergewöhnlichen Interesse sein dürften. Mr. Finn war schon vor Jahren hier, und seine Sammlung von Apparaten, die sich jetzt wesentlich vermehrt haben sollen, zeichnen sich durch Vorzüglichkeit und Eleganz aus. Die durch langjährige Uebung erreichte Geschicklichkeit in Handhabung derselben, die interessanten Versuche und die faßliche anspruchslose Art und Weise, wie Mr. Finn seine Erläuterungen und Vorträge giebt, hat seinen Ruf nicht blos bei Laien, sondern in den Kreisen der ausgebildetsten Fachmänner begründet.

§ [Gerichtliches.] Vor der Criminal-Deputation des Stadtgerichts, unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichts-Rathes Baumeister, kam heute ein kleiner, ziemlich interessanter Spielerprozeß zur Verhandlung. Angeklagt waren der Cafetier Karl Friedrich August W...., Inhaber eines Kaffee-Kellers, wegen Duldung von Hazardspielen, sowie der Tagearbeiter Fr. W. M., der Schneidergeselle Franz R., der Schuhmachergeselle Karl Ferd. G., der Tischlergeselle Hermann S. wegen Bankhaltens bei Hazardspielen in öffentlichen Lokalen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Aussätze gewöhnlich 1 Sgr., zuweilen doppelt so viel betrugen, und daß die Bank nicht über 15 Sgr. enthielt. Von dem Wirthe war nur festgestellt, daß derselbe eine kleine Tantieme nahm, und die Spielenden bei Ankunft eines Sicherheitsbeamten zu verbergen suchte. Als Entschuldigung gab er an, er habe sich der Strafe wegen Uebertretung der Polizeistunde — das Spiel fand in einer Nacht des Monats Juni v. J. statt — zu entziehen gesucht. Auch die übrigen Angeklagten erklärten sich für nicht schuldig, und behaupteten, sie hätten nicht über ihr Vermögen, und lediglich zur Unterhaltung gespielt. Der Gerichtshof erkannte, obwohl die Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht hielt, und die Bestrafung sämmtlicher Angeklagten beantragte, auf Freisprechung, und zwar unter Hervorhebung der Gründe, daß weder in Bezug auf die Personen, noch auf den Umfang und die Dauer des Spiels eine Gewinnsucht anzunehmen, da bei keinem Einzelnen bedeutende Gewinne oder Verluste nachgewiesen seien.

Zur Beherzigung!

Bei einer Mobilmachung der Landwehrpferde suchte früher der betreffende Landwehr-Eskadron-Chef die brauchbaren Landwehrpferde im Kreise selbst aus, oder es wurde der nächste Kreis hinzugezogen, dadurch erhielt der Eskadron-Chef einen Ueberblick, welche taugliche Pferde vorhanden waren. Jetzt aber, nachdem die Landwehr-Regimenter in

Linien-Reserve-Regimenter umgewandelt worden sind, so wird, nach dem Reglement zur Gestellung, Auswahl, Abnahme und Abschätzung der Mobilmachungspferde in der Provinz Schlesien vom 22. Dez. 1856, § 4 bestimmt, daß der Landrath aus dem bereits bestimmten Aushebungsbezirke zur Aufbringung der bei einer Mobilmachung zu gestellenden Pferde einen Sammelplatz zur Zusammenziehung und Auswahl diensttauglicher Pferde festsetzt, der indeß nicht zugleich der Abnahme-Ort der Mobilmachungspferde durch den Militär-Kommissarius ist.

Die Kreise sind vielmehr verpflichtet, die muthmaßlich brauchbar zu gestellenden Pferde, außer den dazu gehörigen Reserve-Pferden von 33½ pCt., an 10—15 Meilen weit entfernte Abnahme-Orte, wo sich der Militär-Kommissarius befindet, zu gestellen, welches bedeutende Kosten verursacht, da der Militär-Kommissarius oft ganz andere Anschauung von der Tüchtigkeit und Brauchbarkeit der Pferde hat, als der Landrath und die Civil-Kommissarien.

Da nun der Militär-Kommissarius nur auf die Abnahme der vorgeführten Pferde incl. 33½ pCt. beschränkt ist, so soll nach § 25 des angeführten Reglements auf die schleunige Deckung des obwaltenden Manquements aus anderen Kreisen Bedacht genommen werden, wenn in denen ein Ueberschuß an diensttauglichen Pferden nach der Ansicht des Landraths und der Civil-Kommissarien sich befindet, wo aber wieder leicht eine entgegengesetzte Anschauung der Brauchbarkeit seitens des Militär-Kommissarius entstehen kann.

Hierdurch treten aber nicht nur Zeitverluste für die rasche Mobilmachung, sondern vorzugsweise enorme Kosten wegen des unnöthigen Hin- und Hersendens der Pferde für die Kreise ein, welche den Militär-Fiskus nicht berühren, da er dieselben nicht zu tragen hat, aber für die entfernteren Kreise um so fühlbarer sind; weswegen ein großer Theil der Kreise schon bei der letzten Landwehr-Kavallerie-Uebung mit großen Opfern die Pferde durch die Pferdehändler stellen ließ, um dem zu entgehen.

Diese Uebelstände würden aber bei einer Mobilmachung dadurch beseitigt werden können, wenn von den verschiedenen Regimentern Militär-Kommissarien in die verschiedenen Kreise sofort geschickt würden, die unter Zuziehung des Landraths und der Civil-Kommissarien die tauglichen Pferde aussuchten, die Kreise würden gern die Reisekosten dem Militär-Kommissarius vergütigen.

Dadurch erzielt jeder Militär-Kommissarius durch eigene Anschauung einen richtigen Ueberblick über den Bestand der diensttauglichen Pferde in jedem Kreise, das Geschäft würde rascher, sicherer, unter Ersparniß von bedeutenden Kosten und Weitläufigkeiten erledigt werden. v. K.

△ **Aus der Provinz,** 28. April. [Literarisches.] Die Literatur über Schlesiens Heilorte wird, wie wir aus sicherer Quelle erfahren haben, nächstens eine angenehme Bereicherung erhalten. Herr Dr. Beinert, der unermüdliche Verschönerer von Charlottenbrunns Umgegend, wird im nächsten Wonnemonat eine umfassende Beschreibung von genanntem Orte als Bade- und als Brunnen- und Molkentrink-Anstalt, als Vergnügungsort ꝛc. dargestellt nach der Gegenwart mit Bezugnahme auf die Vergangenheit herausgeben. Es läßt sich erwarten, daß das Werk überhaupt interessant und insbesondere in Bezug auf die herrlichen Parkanlagen, auf den durch die Humanität des Herrn Dr. Beinert selbst seit 12 Jahren ins Leben gerufenen und sorgfältig kultivirten „Karlshain" anziehend geschrieben sein dürfte. Das Werk wird durch eine Anzahl Abbildungen von den interessantesten Plätzen des Karlshains geziert werden, welche der Privat- und Zeichnenlehrer C. Scholz zu Breslau, der schon manche hübsche Ansicht vaterländischer Gegenden zur Erscheinung brachte, nach der Natur aufnahm und selbst lithographirt.

Görlitz, 29. April. [Vorschuß-Verein.] Vorgestern Nachmittags wurde (wie bereits in der gestrige „Bresl. Ztg." erwähnt) der projectirte Vorschuß-Verein constituirt. Der von einer vorberathenden Versammlung festgestellte Statuten-Entwurf wurde vom Herrn Ober-Bürgermeister Sattig noch einmal vorgelesen und erläutert und von der Versammlung angenommen. Der hiesige Vorschuß-Verein hat im Wesentlichen dieselben Grundlagen und eine ähnliche Gestaltung wie die meisten der schon bestehenden Vereine zu dem gleichen Zwecke: dem kleinen Gewerbtreibenden und Handwerker die Vortheile des großen Geschäftsverkehrs durch Erleichterung eines soliden Credits zu verschaffen und dem Arbeiter Gelegenheit und Anregung zur Ansammlung von Kapital zu geben. Der hiesige Verein beruht ebenfalls auf der solidarischen Creditverbindung aller seiner Mitglieder. Jedes Mitglied hat zum Betriebsfonds einen monatlichen Beitrag von mindestens 5 Sgr. zu zahlen und 10 Sgr. Eintrittsgeld zur Bildung eines Reservefonds. Die monatlichen Beiträge können nur dann aufhören, wenn das Guthaben des Mitgliedes die Höhe von 25 Thalern erreicht hat. Das Maximum des Guthabens darf jedoch vorläufig nicht hundert Thaler übersteigen. Die Guthaben haften nächst dem Reserve-Fonds für die Verbindlichkeiten des Vereins. Die Vorschüsse von 3—300 Thlr. werden nur gegen Wechsel auf 3—6 Monate und in der Regel unter Mithaftung von Bürgen oder Pfand gegeben, doch auch ohne besondere Sicherstellung nach Beurtheilung des Vorstandes. Zu diesem Behuf wird für die Mitglieder eine Creditliste vom Vorstande angelegt, welche vierteljährlich einer genauen Revision unterzogen wird. Um schnelle Hilfe zu schaffen, ist die Einrichtung getroffen, daß der Director allein Vorschüsse bis zu 20 Thlr. gewähren kann. Für Vorschüsse auf einen Monat ist der Zins auf 10 %, für die unter einem Monat und im Fall des Verzugs auf 13⅓ % festgestellt worden und wird er pränumerando entrichtet. Von dem Reingewinn des Vereins fallen 10 % an den Reservefonds, das Uebrige wird als Dividende den Guthaben der Mitglieder zugeschrieben oder kann nach Belauf desselben auf 25 Thlr. diesen ausgezahlt werden.

H. **Hainau,** 29. April. [Wohlthätigkeit. — Installation. — Vermischtes.] Am Sonntag Palmarum wurden 39 ev. Confirmanden mit Kleidungsstücken aller Art beschenkt. Es konnten unter andern zur Vertheilung gelangen: 16 Tuchröcke, 6 Paar Beinkleider, 6 Paar Stiefeln, 13 Westen; 16 Kleider, 14 Paar Schuhe, 19 Paar Strümpfe ꝛc. Durch Sammlungen waren 35 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., von der „Harmonie" als Erlös von theatralischen Vorstellungen 30 Thlr., und aus einer Privatsammlung 23 Sgr. eingegangen. — Heut Vormittag wurde der Lehrer Steinberg durch den Revisor der Anstalt, Pastor prim. Krebs in das ihm anvertraute Amt eingeführt. — Nach vierwöchentlichem Aufenthalte hat die Pechtel'sche Schauspieler-Gesellschaft heut uns wieder verlassen, um in Goldberg einen Cyclus theatralischer Vorstellungen zu eröffnen. — Am 2. Mai erfolgt auf hiesigem Viehmarkt die Auswahl der Mobilmachungs-Pferde für diesseitigen Kreis, welcher 125 Stück zu stellen hat; an den nächstfolgenden Tagen findet ebendaselbst die Abnahme der Pferde statt. — An dem zum 7. Mai in Goldberg anberaumten Kreistage werden unter andern als Vorlagen: Berathung und Beschlußfassung wegen Gestellung der Mobilmachungs-Pferde für die Provinzial-Landwehr, und Beschlüsse wegen verschiedener Kreis-Wegebauten zur Erledigung gelangen. — Vom 1. Mai ab wird die tägliche jauer-löwenberger Personenpost aus Goldberg nach Löwenberg um 12¼ Uhr Mittags, nach Ankunft der ersten liegnitz-hirschberger Personenpost, abgefertigt werden.

⊠ **Liegnitz,** 29. April. [Zur Tagesgeschichte.] Die Rektorwahl für die hiesige höhere Töchterschule hat bereits durch die städtischen Behörden stattgefunden, und ist der Oberlehrer Königk von dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau für dieses wichtige Amt designirt. Derselbe wird zu Michaelis eingeführt werden. — Gegenwärtig werden bei den Communalbehörden darüber Berathungen gepflogen: ob es nicht zweckmäßig sein dürfte, bei der hiesigen Bürger- und Elementarschule an den Mädchenklassen auch Lehrerinnen anzustellen; ein Resultat ist noch nicht erflossen; die Angelegenheit wird jedoch binnen Kurzem zur Entscheidung kommen. — Vor einiger Zeit wurde dem Schuhmachermeister Kuhnert auf der Goldbergerstraße hierselbst der achte Knabe von seiner Frau geboren. Der Vater des neugeborenen Kindes schickte Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten einen Pathenbrief und erhielt bald darauf ein Schreiben Sr. königl. Hoheit, worin Höchstderselbe die Pathenstelle bei dem Knaben huldvollst anzunehmen geruhte. Das Schreiben war von einer Medaille in einem Etui begleitet, welche auf der einen Seite die Worte: „Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent", und auf der Kehrseite „1859" enthielt. In dem Schreiben war bemerkt, daß diese Denkmünze dem Täufling später eingehändigt werden solle. — Zu dem patriotischen Denkmal Friedrichs des Großen, das vor dem hiesigen neuen Schulhause aufgerichtet werden soll, ist bereits eine beträchtliche Summe eingegangen; man kann sagen, daß die Hälfte der Kosten schon gedeckt ist. Bei der theatralischen Vorstellung des Gesangvereins „Harmonie", wo gegen 90 Thlr. einkamen, sind 50 Thlr. zu dem Denkmal Friedrichs verabreicht worden. — Freitag den 6. Mai wird zum Besten des Frauenvereins eine theatralische Aufführung im hiesigen Stadttheater stattfinden.

X. **Ratibor,** 29. April. [Schlägerei. — Schydlo. — Kath. Gesellenverein. — Ein Findling.] Am vergangenen Mittwoch kam es im Kretscham der Odervorstadt zwischen mehreren Bauern zu einer Schlägerei, die damit endete, daß Einer der Betheiligten schwer verwundet vom Platze getragen wurde. Er starb an den erlittenen tödtlichen Verletzungen noch im Laufe des Nachmittags desselben Tages. — Der berüchtigte Schydlo und seine Assistenten sind dieser Tage in die hiesige Strafanstalt abgeliefert worden. — Der hiesige katholische Gesellenverein hatte am vergangenen Dinstag im Saale des Herrn Jaschke eine „gemüthliche Abendunterhaltung" veranstaltet, die ein überaus zahlreiches Publikum in dem genannten Lokale vereinigte. Die launigen Vorträge und Darstellungen verfehlten nicht, im Publikum die heiterste Stimmung hervorzurufen und hatten sich eines großen Beifalls von Seiten desselben zu erfreuen. — Das vor einiger Zeit an der Hausthüre eines auf dem Ringe befindlichen Gebäudes ausgesetzt gefundene Kind männlichen Geschlechts ist vor Kurzem in der hiesigen katholischen Kirche getauft worden und hat in der Taufe den Namen Vincenz Thürmann erhalten. Der Findling ist am hiesigen Orte bei einer Familie untergebracht und für seine Existenz in bester Weise Fürsorge getroffen.

X. **Von der österreichischen Grenze,** Ende April. Man erzählt sich hier folgende Begebenheit, die bei den jetzigen Zeitumständen nicht uninteressant sein dürfte. Wir theilen den Hergang mit, ohne jedoch die Einzelheiten verbürgen zu wollen. Ein in der Nähe von Troppau nach Hause fahrender Knecht begegnet auf der Landstraße einem als ungarischer Drathbinder gekleideten Menschen, der ihn um die Erlaubniß bittet, auf seinen Wagen aufsitzen zu dürfen und mit ihm in den nahen Ort zu fahren. Der Fuhrmann verweigert dies, da er dem Manne nicht traut, mit der Bemerkung, „es wäre kein Platz auf dem Wagen." Durch mancherlei Gegenreden kommt es zum Streite zwischen den beiden Leuten, der bald in Thätlichkeiten ausgeht. Der Fuhrmann bedient sich seiner Peitsche, die er am verkehrten Ende faßt und so seinem Gegner einen Schlag an den Schädel versetzt, der ihn sofort zu Boden streckt, worauf der Knecht erschreckt, die Pferde antreibt und eiligst nach Hause fährt. Hier angekommen, erzählt er das Geschehene seinem Herrn. Dieser begiebt sich sofort in Begleitung seines Knechtes nach dem Orte der That, wo der Leichnam jenes Menschen auch gefunden wird. Eine im Beisein einer Gerichtsperson unternommene nähere Untersuchung der Leiche ergiebt, daß der Getödtete nicht nur eine beträchtliche Baarschaft, sondern auch viele Papiere mit sich führt, die sich als Spezial-Karten und Pläne österreichischer Landestheile, befestigter Orte u. s. w. ergeben, so daß die Ansicht nicht fern liegt, daß der Getödtete ein Agent einer dem Kaiserstaate feindlich gesinnten Regierung gewesen.

(Notizen aus der Provinz.) * Landkreis Breslau. Der Patron der Schule zu Schalkau, Herr Landrentmeister Labitzke, hat auch dieses Jahr bei der Schulprüfung 149 Schreibebücher, 3 Bibeln, 6 Katechismen, 4 Lesebücher, eine Anzahl Schiefergriffel und Stahlfedern an die Schuljugend vertheilen lassen.

+ Hirschberg. Am 26. April fand in der Gnadenkirche die Wahl eines vierten Geistlichen statt. Von 12 abgegebenen Stimmen erhielt Herr Konrektor Finster zu Freistadt 11 Stimmen und wurde somit als neuerwählter Subdiakonus der Gemeinde proklamirt. — Neulich wurde unterhalb Bober-Ullersdorf ein entkleideter Leichnam im Bober gefunden, welcher fast versandet war; es ergab sich, daß es die 25 Jahre alte Tochter des Inwohner Büttner aus Grunau war, welche man seit 7 Wochen vermißt hatte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 28. April. [Verkehrsstockung. — Maschinenfabrik.] Wie überall üben die kriegerischen Aussichten und Zurüstungen in der Nähe und Ferne auch bei uns auf Handel, Verkehr und Gewerbe ihre höchst unerquickliche Wirkung. Namentlich hört man Bauhandwerker jetzt vielfach klagen. Die Ausführung von größeren Bauten in der Stadt (wie verlautet auch die Anlage der Gas-Anstalt), so wie in der Umgegend wird verschoben, bis der Horizont sich wieder entwölkt, weil das Flüssigmachen von Kapitalien in Zeiten wie die gegenwärtigen, bekanntlich seine Schwierigkeiten hat. — Von den hier bestehenden Eisengießereien und Maschinenfabriken hat sich vor Kurzem die große Fabrik von Everhardt recht zahlreicher, und darunter auch einiger recht großartiger Bestellungen für landwirthschaftliche Zwecke zu erfreuen gehabt. Die in der Werkstatt vertheilten zahlreichen Arbeiter: Schmiede, Schlosser, Tischler ꝛc. deuten auf den Umfang des Geschäftsbetriebes hin. Unter den vorräthigen Maschinen wird die Aufmerksamkeit besonders auf eine neu konstruirte Kleedrillmaschine gelenkt, welche wesentliche Vortheile darbietet und fleißig begehrt wird. (Pos. Z.)

Kosten, 27. April. [Unglücksfall. — Sanitätsanstalten.] Vor einigen Tagen beabsichtigte der Schäferknecht P. aus Miedzychod, seinen in Mosciszki, hiesigen Kreises, lebenden Vater zu besuchen, und bestieg in Morka einen Kahn, um über den See zu fahren. Zu spät bemerkte er, daß der Kahn Wasser durchließ, fiel bei dem Versuche, dasselbe auszuschöpfen, über Bord und ertrank. Ein Fischer fand zwar den Körper bald, doch blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. — Nach der Tabelle der Sanitätsanstalten für das verflossene Jahr befanden sich im hiesigen Kreise: 8 zur medizinischen Praxis berechtigte Civilärzte, 1 Civilwundarzt II. Klasse, 2 Heildiener, 1 Thierarzt erster Klasse, 2 Apotheken mit 2 Gehilfen und 1 Lehrling und 22 Hebammen. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□□ Die Oberschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse hat nach Nr. 17 der Wochenschrift des Schl. Vereins für Berg- und Hüttenwesen im Jahre 1858 eine Geld-Einnahme von . . 348,439 Thlr. 14 Sgr. — Pf.
und eine Geld-Ausgabe von . . 133,233 „ 14 „ 10 „

gehabt, so daß Bestand verblieb die Summe von 215,205 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. Das Vermögen der Kasse betrug am Schlusse des Jahres 1858: 380,029 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. und hat sich um 92,503 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf. vermehrt. Außerdem besitzt die Kasse noch Grundstücke, Kunststraßen, Gebäude und Inventarien; wird der Werth derselben mit in Anrechnung gebracht, so betrug das Gesammtvermögen der Kasse Ende 1858 die Summe von 639,031 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

[Die Betriebs-Einnahmen] bis Ende März 1859 betrugen:

	Thaler:	mehr als im Jahre 1858	weniger als im Jahre 1858
Oberschlesische	611,639 d. s.	—	52,606
Breslau-Posen-Glogauer	143,447 d. s.	26,019	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	184,746 d. s.	33,567	—
Wilhelmsbahn	119,550 d. s.	—	1596
Oppeln-Tarnowitzer	20,516 d. s.	3114	—
Niederschlesische Zweigbahn	34,038 d. s.	—	4238
Neisse-Brieger	22,292 d. s.	—	1082

* **Breslau,** 30. April. [Börsen-Wochenbericht.] Wir eröffneten diese Woche in Aussicht des nicht mehr vermeidlichen Krieges, dessen Tragweite unberechenbar ist, mit bedeutend niedrigeren Coursen, als die vergangene geschlossen. Die Course blieben permanent weichend und machte hiervon nur die Mittwochbörse eine Ausnahme, an welcher die Stimmung eine recht animirte war und bedeutende Umsätze zu besseren Coursen stattfanden.

Durch das Ausbleiben eines größeren Spekulanten fanden heute viele Nothverkäufe statt und stellte sich erst am Schlusse der Börse etwas Festigkeit ein. Die österreichischen Papiere wurden am meisten von dem Rückgange betroffen und läßt sich bei denselben noch nicht absehen, wenn ein Halt eintreten wird. Unsere preußischen Industriepapiere und Effekten wurden gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen und bedeutend im Course geworfen, nachdem jedoch heute der Ultimo beendet und neue Engagements fast gar nicht eingegangen worden sind, dürfte wohl bald mehr Besonnenheit Platz greifen und ein weiteres Sinken derselben nicht mehr zu erwarten sein. Wenn die Verhältnisse auch sehr schwierige sind, so sind sie jedoch wohl nicht der Art, daß uns ein so bedeutender Rückgang unserer Effekten als gerechtfertigt erscheinen könnte, und glauben wir hierbei den Privatbesitzern nur anrathen zu können, sich von dem wilden Treiben der Börse nicht mit hinreißen zu lassen.

Oesterreichische Währung und polnische, sowie sämmtliche Wechsel sind gleichfalls bedeutend gewichen. London 6, 19 eröffnend, schließt 6, 15. Prioritäten ohne Umsatz.

	26.	27.	28.	29.	30.
Oesterr. Credit-Aktien	60⅓ 59½ 60	62 67 64	56 53¾ 56	53⅓ 52½	48½ 45 48½
Schlesische Bank-Antheile	67	67 Br.	62 61½	62 Br.	57 58
Freiburger	72	75	72 70	67½	68 70
Oberschlesische Lit. A. und C.	101	105 104	100	98	98 Br.
Oppeln-Tarnowitzer	30 32	32 Gld.	30 30¼	30 Br.	30
Kosel-Oderberger	40 Br.	38 Gld.	34	35 Br.	30 Gld.
Schlesische Rentenbriefe	88 Br.	88	86 86½	81 77½	75 75½
Schlesische Pfandbriefe	79½ 78½	79½	77½	76 Br.	73
Preußische Anleihe	96 Br.	95 Br.	92 Br.	91 Br.	93 Br.
Staatsschuldscheine	80 Br.	78	77 Br.	75 Br.	75 Br.
National-Anleihe	51 49 50	49¾ 55¾ 52¾	49 44½ 45	45 44	41¼ 38 41

Stettin, 26. April. [Versicherungswesen.] Aus dem Geschäfts-Abschluß der „Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft" pro 1858 entnehmen wir Folgendes. Einnahmen: Seeversicherung. Prämienreserve von 1857 für 518,830 Thlr. Kapital 23,525 Thlr. (1857 für 490,111 Thlr. 23,827 Thlr.), Prämien für 8,843,328 Thlr. 138,276 Thlr. (1857 für 10,752,110 Thlr. 173,581 Thlr.); Stromversicherung. Prämien für 9,132,502 Thlr. 19,228 Thlr. (1857 für 9,905,784 Thlr. 23,467 Thlr.); Feuerversicherung. Prämienreserve für 193,813,759 Thlr. 304,703 Thlr. (1857 für 161,625,608 Thlr. 258,068 Thlr.), Prämien für 312,751,118 Thlr. 834,426 Thlr. (1857 für 312,457,582 Thlr.), 854,806 Thlr., Zinsenconto 59,769 Thlr. (1857 65,785 Thlr.). Ausgaben: Seeversicherung. Reassecuranzprämien, Ristorni und Rückgaben 54,212 Thlr. (1857 62,625 Thlr.), Schäden 56,833 Thlr. (1857 82,750 Thlr.), Prämienreserve pro 1859 21,004 Thlr. (1857 23,525 Thlr.); Stromversicherung. Reassecuranzprämien und Rabattvergütungen 2577 Thlr. (1857 2972 Thlr.), Agenturprovisionen 234 Thlr. (1857 2743 Thlr.), Schäden 5104 Thlr. (1857 6321 Thlr.); Feuerversicherung. Reassecuranzprämien 312,764 Thlr. (1857 289,255 Thlr.), Agenturprovisionen 80,712 Thlr. (1857 85,935 Thlr.), Schäden 468,658 Thlr. (1857 508,213 Thlr.), Prämienreserve 280,802 Thlr.; Verwaltungskosten 78,266 Thlr. (1857 82,861 Thlr.); Abschreibung von Utensilien 44 Thlr. (1857 42 Thlr.); Gewinn 15,634 Thlr., ab Remuneration an den Verwaltungsrath 982 Thlr., bleiben 14,652 Thlr., welche à 2 Thlr. pro Actie vertheilt werden sollen. Der Reservefonds beträgt 225,000 Thlr. Das Geschäft dieses Instituts stellt sich also wie folgt: Verdienst ist bei der Seeversicherung 28,751 Thlr., bei der Stromversicherung 9230 Thlr., zusammen 37,981 Thlr.; rechnen wir hiervon nach Analogie anderer hiesigen Gesellschaften ca. 10,000 Thlr. Unkosten für diese beiden Branchen ab, so bleiben ca. 28,000 Thlr. Bei der Feuerversicherungsbranche sind eingenommen 1,139,129 Thlr., ausgegeben 1,142,937 Thlr., dazu ca. 68,300 Thlr. Verwaltungskosten, zusammen ca. 1,211,200 Thlr., bleibt also hierbei Verlust ca. 72,100 Thlr.

§ **Breslau,** 30. April. [Börse.] Schlechtere auswärtige Notirungen und viele Nothverkäufe veranlaßten einen abermaligen Rückgang der Course aller Werthpapiere. Am Schlusse der Börse trat jedoch einige Kauflust ein und wurden etwas bessere Course bewilligt. Oesterr. National-Anleihe von 38½ bis 40½, nach der Notiz 41, Credit von 47 bis 48½, Banknoten neuer Währung bis 73½ gehandelt, alte Banknoten fehlen gänzlich. Poln. Banknoten 83½ bezahlt und Br. Pfandbriefe und Rentenbriefe gegen gestern 1 pCt. niedriger. In Wechseln kein Geschäft.

§§ **Breslau,** 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen wesentlich niedriger; der Regulirungspreis ist für 77pfd. Roggen auf 40¼ Thlr. pr. Wispel festgesetzt worden; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. April 40½—40 Thlr. bezahlt, April-Mai 40½—40 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40½—40 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 41—40¾—40½—40¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 41 Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober 40—39¾ Thlr. bezahlt.

Rüböl matter; loco Waare 12⅓ Thlr. Br., pr. April 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12¼—12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 12¼ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 11⅚ bis 12 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus niedriger; der Regulirungspreis für Spiritus ist auf 8¾ Thlr. festgesetzt worden; pr. April 8⅔—¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 8⅔ bis ¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8⅔—¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8¹¹⁄₁₂—9 Thlr. bezahlt, Juli-August 9½ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

≃ **Breslau,** 30. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Durch Mangel an Kauflust war der heutige Markt bei schwachen Zufuhren und mäßigem Angebot von Bodenlägern für sämmtliche Getreidearten in träger Haltung und die Preise zur Notiz haben sich nur mühsam behauptet; am verkäuflichsten waren beste tadelfreie Qualitäten Roggen für das Gebirge.

Weißer Weizen	85—95—100—104	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen	60—65— 70— 75	„	
Gelber Weizen	75—89— 86— 93	„	
Gelber Bruchweizen	54—60— 65— 70	„	
Brenner-Weizen	38—42— 46— 50	„	
Roggen	50—53— 56— 60	„	
Gerste	36—40— 45— 48	„	
Hafer	30—34— 37— 40	„	
Koch-Erbsen	66—75— 80— 83	„	
Futter-Erbsen	55—58— 60— 63	„	
Wicken	55—60— 63— 66	„	

Oelsaaten ohne Geschäft; die Notirung ist nur nominell. — Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco 12¼ Thlr. Br., pr. April-Mai 12 Thlr. bezahlt, September-Oktober 11⅚ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus niedriger, loco 9¼ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben wurden nur kleine Posten für den nöthigsten Bedarf zu den bestehenden Preisen gekauft.

Rothe Saat 11—12—13—14 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 21½—22½—24—25 Thlr.	
Thymothee 13—13⅓—13⅔—14 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 30. April. Oberpegel: 15 F. 4 Z. Unterpegel: 3 F. — Z.

Abend-Post.

Paris, 29. April. In Toskana ist die Revolution ausgebrochen, welche die Eingeweihten hier seit vier Wochen präzisirten. Man hat die Intrigue bis in das Herz der großherzoglichen Familie zu verpflanzen gewußt und die Abdankung des Großherzogs zu Gunsten des jüngern Prinzen gefordert. (Die Ausdrucksweise der Depesche ist mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Absendung offenbar vorsichtig gehalten. Einige nähere Details müssen wir bis auf weitere Bestätigung weglassen.)

Eine Abtheilung der Garibaldi'schen Schaaren ist ins Modenesische eingedrungen (in Massa?). Das Militär hat sich zurückgezogen und der Aufstand erhielt freie Hand. In Parma haben ähnliche Versuche stattgefunden, sollen aber durch das kaiserlich österreichische Militär unterdrückt worden sein.

London, 29. April. Man will wissen, daß die Regierung einen Theil der Truppen in Indien zurückberufen hat. Die russisch-französische Allianz findet Glauben. Die Rüstungen der Marine und die Anwerbungen von Matrosen werden mit Energie fortgesetzt. (Ostd. Post.)

Paris, 28. April. Alexander v. Richter, russischer Minister in Brüssel, ist diesen Morgen 2 Uhr hier in Paris in Folge des Bruches einer Pulsadergeschwulst gestorben.

Paris, 28. April. Die französische Armee (wahrscheinlich die, welche gegen Deutschland als Observations-Heer aufgestellt wird, Anm. d. Red.) wird aus 8 Divisionen oder aus 16 Brigaden und aus 32 Reg. Reiterei bestehen und von den Generalen d'Allonville, Moris, Portouneaux und Grant befehligt werden. Die Infanterie wird anfänglich aus 12 Divisionen oder 48 Regimentern und 12 Bataillonen Jägern bestehen, später soll sie auf 18 Divisionen gebracht werden. Der Gen. Dumas bleibt zu Luneville und wird wahrscheinlich die Reiterei des Observations-Corps befehligen. Es ist nicht die Rede davon, neue Reiterregimenter zu bilden.

London, 28. April. Die „Morning Post" meldet, der Herzog von Malakoff werde seine Functionen als französischer Gesandter am englischen Hofe am 3. Mai einstellen.

Turin, 28. April. Auf die Sommation Oesterreichs, welche die Entwaffnung und die Entlassung der Freiwilligen in einer Frist von 3 Tagen verlangte, hat Graf Cavour eine Antwort ertheilt, die im Wesentlichen enthält: Der österreichischen Regierung ist nicht unbekannt, daß die Unterhandlungen bis zu dem von England formulirten Vorschlage einer allgemeinen Entwaffnung, der von Frankreich, Rußland und Preußen angenommen wurde, gediehen waren. Im Geiste der Versöhnung trat Sardinien ohne Rückhalt und Hintergedanken diesem Vorschlage bei und Oesterreich mußte sowohl der Vorschlag Englands als die Annahme desselben von Seiten Sardiniens bekannt sein. Die sardin. Regierung hat nichts hinzusetzen, um ihre Ansichten über die Schwierigkeiten offen zu legen, welche sich dem Zusammentritte eines Congresses entgegenstellen werden. Das Verfahren Sardiniens ist in dieser Hinsicht von ganz Europa gewürdigt worden. Welches auch immer die Folgen für die Zukunft sein mögen, die ganze Verantwortlichkeit hiervon wird auf Oesterreich fallen, das zuerst gerüstet, den von allen Mächten angenommenen Vorschlag verworfen und an die Stelle desselben eine drohende Aufforderung gesetzt hat.

Eisenbahn-Zeitung.

Die Niederschlesische Zweigbahn hat für den nachstehenden Statut-Nachtrag die allerhöchste Bestätigung erhalten:

„Bei der weiteren Ausgabe neuer Dividendenscheine zu den Stamm-Aktien (§ 14 des Gesellschafts-Statuts) und neuer Zinscoupons sowohl zu den in der allerh. Bestätigungs-Urkunde vom 12. Juni 1846 und dem allerhöchsten Erlasse vom 12. November 1847 gedachten Prioritäts-Obligationen (§ 2 des unterm 12. Juni 1846 allerhöchst bestätigten Statut-Nachtrages), als auch zu den in der allerhöchsten Genehmigungs-Urkunde vom 25. Juni 1848 nebst Berichtigung vom 24. August desselben Jahres erwähnten Prioritäts-Stamm-Aktien werden fortan zugleich Talons behufs Erhebung der ferneren Dividendenscheine resp. Zinscoupons ausgereicht."

Mannigfaltiges.

Bedeckung des Saturn-Mittelpunktes durch den Mond, am Abend des 8. Mai 1859.

	Eintritt Zeit	Ort.	Austritt Zeit	Ort.
Breslau	9 Uhr 35 Minuten.	118°	10 Uhr 33 Minuten.	295°
Brieg	9 „ 37 „	119	10 „ 36 „	294
Bunzlau	9 „ 29 „	121	10 „ 27 „	293
Glaz	9 „ 34 „	121	10 „ 33 „	293
Gleiwitz	9 Uhr 45 Minuten	118	10 Uhr 43 Minuten	295
Görlitz	9 „ 26 „	122	10 „ 25 „	292
Grünberg	9 „ 28 „	120	10 „ 26 „	293
Gustau bei Gr.-Glogau	9 „ 29 „	120	10 „ 28 „	293
Hirschberg	9 „ 30 „	121	10 „ 28 „	292
Landeshut	9 „ 31 „	121	10 „ 30 „	293
Lauban	9 „ 27 „	121	10 „ 26 „	292
Leobschütz	9 „ 40 „	119	10 „ 39 „	294
Liegnitz	9 „ 31 „	119	10 „ 30 „	293
Neisse	9 „ 37 „	120	10 „ 36 „	294
Oels	9 „ 36 „	119	10 „ 35 „	294
Oppeln	9 „ 40 „	119	10 „ 38 „	294
Ratibor	9 „ 42 „	119	10 „ 40 „	294
Sagan	9 „ 27 „	120	10 „ 25 „	292
Schweidnitz	9 „ 33 „	120	10 „ 31 „	293
Strehlen	9 „ 36 „	120	10 „ 34 „	294

Unter dem Orte des Ein- oder Austrittes wird derjenige Punkt des Mondrandes (in Graden ausgedrückt) verstanden, welcher vom Nordpunkte durch Osten bis 360 Grad gezählt wird. Im astronomischen, also umkehrenden Fernrohre ist der Nordpunkt unten, der Ostpunkt rechts.

Breslau, den 30. April 1859. Hugo von Rothkirch.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung:
Amalie Singer.
Moritz Cohn.
Kreuzburg O. S. [4532] Berlin.

(Statt jeder anderen Meldung.)
[3120] Verlobte:
Anna Piegża.
Dr. **Ernst Wahner**,
Königl. Gymnasiallehrer u. Prem.-Lieut. im 23. Landw.-Regt.
Oppeln, den 28. April 1859.

Die heute Früh ½3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Emilie**, geb. **Neumann**, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen: [4506]
E. Baron v. Reibnitz,
Pr.-Lieutenant a. D.
Breslau, den 30. April 1849.

[4516] Todes-Anzeige.
Nach kurzen Leiden entschlief heute Früh 5 Uhr in Folge von Altersschwäche, unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Edel Wiener**, geb. **Wiener**. Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 30. April 1859.

[4527] Todes-Anzeige.
Gestern Abend 7¼ Uhr starb meine gute Frau **Pauline**, geb. **Lehmann**, nach kurzem aber schweren Krankenlager. Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 30. April 1859.
F. Pohlmann, Buchbindermeister.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Adalbert statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Agnes Jakob in Berlin mit Hrn. Fritz Bathe, Techniker der Breslau-Freiburger Eisenbahn, Frl. Anna v. Röder in Rudolstadt mit Hrn. Dr. Albert v. Holleben in Königsee, Gräfin Marie v. Schwerin mit dem Grafen Emil v. Dönhoff in Neapel.

Ehel. Verbindungen: Hr. Adalbert Frh. v. Rosenberg, k. Kammerherr und Gesandter, mit Frl. Agnes Gräfin v. Schlippenbach in Berlin, Hr. Wilh. Frhr. v. Eckardstein mit Frl. Thekla Gräfin Kleist v. Nollendorf in Löwen.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Pastor Lang in Stonsdorf, Hrn. Premier-Lieut. im Garde-Dragoner-Regt. Carl v. Wedell in Berlin, Hrn. Hauptm. v. Boehn im 21. Inf.-Regt. zu Thorn Hrn. v. d. Osten zu Wisbu, Hrn. Kanzlei-Vice-Direktor H. v. Bassewitz, eine Tochter Hrn. Major im 4. Kürassier-Regt. v. Frankenberg-Ludwigsdorf.

Todesfälle: Hr. Kammerherr v. d. Mülbe auf Boddin, Hr. Superintendent und Direktor des k. Prediger-Seminars Dr. der Theologie Immanuel Fr. E. Sander in Wittenberg, Frau Hütten-Inspektor Kreyher, geb. Kreppen in Torgelow.

Danksagung.
Allen lieben Freunden und Bekannten, welche gestern bei der Beerdigung meines seligen Vaters so liebevollen Antheil genommen haben, beehre ich mich hiermit meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.
Im Namen der Hinterbliebenen
[4487] **F. Marggraf**,
Brunnen-, Röhr- u. Zimmermeister.
Breslau, den 30. April 1859.

Fr. z. ⊙ Z. 3. V. 5½. R. □ III.

H. 3. V. 6. In. □ I.

Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde. [3095]
Aufnahme neuer Zöglinge Sonntag den 1. Mai Vorm. von 11—12. Beginn des neuen Cursus Dinstag den 3. Mai d. J. **Geiger.**

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 1. Mai. 26. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die reisenden Operisten."** Komische Oper in 2 Akten, nach Picard und dem Italienischen bearbeitet von Ihlee. Musik von Fioravanti. Hierauf: **„Arlequin und die Berg-Nymphe,** oder: **Zauberneckereien."** Burlesk-phantastische Zauberpantomime mit Tänzen, Gruppirungen, Tableaux und Verwandlungen in 2 Abtheilungen. Musik von mehreren Komponisten. In Scene gesetzt von Hrn. Balletmeister Pohl.
Montag, 2. Mai. Bei aufgeh. Abonnement. Erstes Gastspiel der Frau **v. Bulyovsky**, vom National-Theater zu Pesth. Neu einstudirt: **„Maria Stuart."** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Maria Stuart, Frau v. Bulyovsky; Elisabet, Königin von England, Fräul. Meklenburg, vom Stadttheater zu Görlitz, als Gäste.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, den 1. Mai: **„Einen Jux will er sich machen."** Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik vom Kapellmeister A. Müller.
Um 3 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. Bilse.

Bekanntmachung.
Am **4., 5., 11. und 12. Mai d. J.**, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen **im Amtslokale** unseres **Stadt-Leih-Amtes, Schuhbrücke Nr. 1**, die wegen unterlassener Verlängerung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnenen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. [436]
Breslau, den 23. März 1859. **Der Magistrat.**

Die hochgeschätzten Sängerinnen und Sänger,
welche freundlichst in meinem Concert am 11. April mitgewirkt haben, erlaube ich mir nochmals zur Betheiligung an einem Concert aufzufordern, das Montag den 9. Mai zu Ehren und unter freundlicher Mitwirkung des Herrn **Dr. Franz Liszt** stattfinden, und in welchem u. A. die neunte Sinfonie von Beethoven wiederholt werden soll. Die geneigten Theilnehmenden wollen sich gefälligst **Montag den 2. Mai,** Nachmittags 4½ Uhr, **im Musiksaale der Universität** zu einer Probe einfinden.
[3085] **Dr. Leopold Damrosch.**

Städtische Ressource.
Die Sommer-Konzerte finden wie voriges Jahr je am **Dinstag** Nachmittag von 3½ Uhr ab in **Liebichs Lokal** statt, und beginnen am 3. Mai.
Mit dem ersten Konzerte wird ein Abends 8 Uhr beginnendes **Tanzvergnügen** verbunden.
Die bisherigen Billete sind auch für die Sommer-Konzerte in Kraft.
[3121] **Der Vorstand.**

Versammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins
am 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, im König von Ungarn.
Zur Verhandlung kommt:
1) Neuwahl des Vorstandes.
2) Was ist von Wettkulturen zu halten?
3) Worin besteht die Kunst, die landwirthschaftlichen Nutzthiere schnell zu veredeln?
4) Wie ist das Verhältniß zu stellen, wenn alle Vieharten den vollen Nutzen bringen sollen? [3038] **Elsner.**

Bekanntmachung.
Mit **Bezugnahme** auf das **Programm** der **Rennen zu Namslau**, worin **etwanige Abänderungen vorbehalten sind**, fühlt sich das **Directorium** zu nachstehender **Bekanntmachung** veranlaßt:
die auf den 9. und 10. Mai d. J. festgesetzten Pferde-Rennen werden vorläufig aufgeschoben und die spätere Abhaltung derselben wird durch die verschiedenen Blätter bekannt gemacht werden.
Die **politischen Verhältnisse** sowohl, als die noch immer gebotene **Abwesenheit des Directors des Rennvereins** machen obige **Erklärung nothwendig.**
Im Auftrage des Directoriums der Schatzmeister des Vereins:
Schodstaedt. [3066]

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Vorladung.

Der Inspektor Folgner zu Herzogswald in Mähren hat angegeben, daß ihm am 5. Juni 1857 ein, dem Geheimen Regierungsrath Grafen v. Sedlnitzky auf Wiese gehöriger, schlesischer Rentenbrief, Litt. B. Nr. 5059, über 500 Thlr. nebst 3 Coupons, Ser. I., Nr. 14 bis 16, auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe entwendet worden sei. Jeder, der an den gedachten Rentenbrief ein Anrecht zu haben vermeint, hat sich bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem

auf den 15. September 1859,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichtsrath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock unseres Gerichts-Gebäudes, anberaumten Termine zu melden und seine Rechte nachzuweisen, widrigenfalls der Rentenbrief für erloschen erklärt, und dem Verlierer ein neuer an dessen Stelle ausgefertigt werden wird. [559]

Breslau, den 25. August 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [558]

Die nothwendige Subhastation des August Kapostyschen Bauerguts Nr. 3 Buchwitz ist aufgehoben und fällt daher der am 3. Mai d. J. anstehende Licitationstermin fort.

Breslau, den 30. April 1859.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

[556] ### Bekanntmachung.

Es wird die dem hiesigen Hospitale für alte und hilflose Dienstboten bewilligte jährliche **Haus-Collecte** auch in diesem Jahre im Monat Mai eingesammelt werden.

Mit dieser Anzeige richten wir an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohnerschaft die angelegentlichste Bitte, daß fernere Gedeihen dieser so wohlthätigen wie bedürftigen Anstalt durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen, damit ihr die Mittel geboten werden, **von der großen Zahl der Anwärter wenigstens die Hilfsbedürftigsten recht bald aufnehmen zu können.**

Breslau, den 19. April 1859.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Rathhausbau in Striegau.

Die Ausführung des Schieferdaches für unser neues Rathhaus soll an den Mindestfordernden vergeben werden und haben wir zu diesem Zwecke einen Licitationstermin auf

Mittwoch, den 11. Mai c. Nachmittags um 3 Uhr

in unserem Sessionszimmer anberaumt.

Nähere Auskunft wird von uns mündlich oder auf portofreie Anfragen ertheilt und sollen auch schriftliche Submissionsgebote im Termine berücksichtigt werden. [557]

Striegau, den 28. April 1859.

Der Magistrat.

Kundmachung.

1) Bei der am 15. April l. J. vorgenommenen neunten Verloosung der aus der Einlösung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen entstandenen Schuldverschreibungen, dann bei der hierauf vorgenommenen zehnten Verloosung der Prioritäts-Aktien dieser Eisenbahn, sind die, in den nachstehenden zwei Verzeichnissen nach der arithmetischen Reihenfolge ihrer Nummern aufgeführten Effekten durch das Loos getroffen worden.

2) Die baare Auszahlung der verloosten Obligationen erfolgt am 1. Juli d. J. bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau gegen Beibringung der Original-Obligationen, der dazu gehörigen Talons und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons nach dem Nominalbetrage in Thalern preuß. Courant.

3) Die verloosten Prioritäts-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden am 1. Juli d. J. bei der Landes-Hauptkasse in Krakau, und zwar gleichfalls nach dem Nennbetrage in Thalern preuß. Courant, gegen Beibringung der Original-Aktien und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons baar zurückgezahlt.

4) Rücksichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verlooste Obligationen oder Prioritäts-Aktien oder die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons oder die Talons nicht beigebracht werden können, wird sich auf die diesfälligen Bestimmungen der Kundmachung über die am 15. April 1851 stattgehabte Verloosung bezogen.

5) Die Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden am Verfallstage bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau, die Zinsen von den Prioritäts-Aktien dieser Bahn aber bei der Landes-Hauptkasse in Krakau, gegen Beibringung und nach vorläufiger Liquidirung der bezüglichen Coupons, nach dem Nominalbetrag in Thalern preuß. Cour. bezahlt.

6) Von den am 15. April 1856 verloosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen ist die Nummer 7003; — von den am 15. April 1857 verloosten sind die Nummern: 1782, 2381 und 14,815; — dann von den am 15. April 1858 verloosten die Nummern: 402 3366 3785 3786 4407 6295 7080 7757 8343 10,966 11,141 11,637 11,779 und 16,968 zur Rückzahlung bisher nicht produzirt worden.

Von der k. k. Staatsschulden-Tilgungs-Fonds-Direktion.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 120 Nummern, welche in der am 15. April 1859 vorgenommenen Neunten Verloosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

Obligations-Nummern:

133 151 294 297 504 639 1000 1001 1235 1257 1306 1342 1828 1885
2237 2327 2376 2490 2595 2728 3058 3312 3321 3396 3539 3826 3912
3927 4045 4081 4137 4146 4427 4482 4791 4835 5108 5117 5485 5621
5850 5890 6026 6236 6249 6352 6381 6383 6586 6681 6963 7247 7341
7591 7980 8087 8091 8228 8509 8590 8755 8762 8846 9004 9193 9273
9305 9426 9846 10,209 10,758 10,806 10,819 11,023 11,330 11,397 11,422
11,428 11,924 11,950 12,180 12,398 12,891 13,087 13,184 13,230 13,649
13,709 13,763 14,003 14,078 14,207 14,484 14,590 14,666 14,728 15,071
15,100 15,212 15,364 15,400 15,457 15,624 15,671 15,739 15,795 16,008
16,136 16,217 16,220 16,447 16,453 16,884 17,021 17,169 17,196 17,261
17,354 17,371 17,923.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 21 Nummern, welche in der am 15. April 1859 vorgenommenen Zehnten Verloosung der Prioritäts-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Aktien-Nummern:

27 41 180 188 437 721 782 795 1340 1368 1635 1730 1910 2084
2239 2318 2444 3069 3104 3226 3267. [3022]

Breslau, 1. Mai 1859.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit dem heutigen Tage die Firma

Würkheim und Silberfeld

durch das Ausscheiden unseres **J. Silberfeld** erlischt. Die Uebernahme der Aktiva haben wir unter uns geordnet, Passiva sind nicht vorhanden, und wird unser **M. Würkheim** das bisher von uns gemeinschaftlich geführte Produkten- und Commissions-Geschäft nunmehr für alleinige Rechnung unter der Firma **M. Würkheim** fortsetzen. Wir danken für das uns geschenkte Vertrauen und bitten dasselbe auf jeden Einzelnen von uns übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Moritz Würkheim.
Joseph Silberfeld.

Bezugnehmend auf obige Annonce werde ich mir erlauben, mein neues Unternehmen durch Circulair bekannt zu machen.

Hochachtungsvoll

Joseph Silberfeld.

Zweite Beilage zu Nr. 201 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 1. Mai 1859.

250,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen.

bei der nächsthin stattfindenden Gewinn=Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part. Eisenbahn-Loose.

Jedes Obligations=Loos muß einen Gewinn erhalten.

Haupt=Gewinne Gulden **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 2000, 1000** 2c. 2c.

Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungs=Listen** gleich nach der Ziehung. — Diejenigen resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, genießen bei den **billigsten Preisen** noch folgende Hauptvortheile. — **Promptefte Uebermittlung der Gewinne in baarem Gelde,** sowie **portofreie Ausführung der Bestellung,** selbst wenn der Betrag durch **Postvorschuß** erhoben werden soll.

Alle Aufträge und Anfragen beliebe man daher direct zu richten an

Stirn u. Greim,
Bank= und Staats=Effekten=Geschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33,

NB. Die am 1. April d. J. unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden. [2664]

Verpachtung der Zolleinnahme bei Friedland OS.

Es soll vom 1. Juli d. J. ab die Zolleinnahme bei Friedland OS. im Falkenberg=Neustädter Chausseezuge auf 3 Jahre verpachtet werden. Als Kaution sind in dem Termine 100 Thaler baar oder in Staatspapieren zum Course, so wie vor Uebernahme die einmonatliche Pacht pränumerando zu erlegen. Die übrigen Bedingungen sind sowohl bei dem unterzeichneten Mitgliede, als auch bei unserer Bauverwaltung einzusehen. Es ist hierzu ein Termin auf

Freitag den 17. Juni d. J.

im Lokal des hiesigen königl. Landrathsamtes anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kommission sich die Zuschlagsertheilung vorbehält. [2874]

Falkenberg, den 18. April 1859.

Die ständische Chausseebaukommission.
Lange, i. A.

Für Landwirthe

Meßketten mit Stöcken, Stäben und Beutel für 4 Thlr. verkaufe ich, um damit zu räumen.
[4501] **Schlesinger,** Karlsstraße Nr. 16.

Eröffnung der Bade=Saison 15. Mai.

Königl. Bad Oeynhausen (Rehme),

Station der Köln=Mindener Eisenbahn,

Eröffnung der Bade=Saison 15. Mai.

zwischen Herford und Minden.

Eine kohlensaure Thermal=Soole von 26½ % R. (ganz ähnlich einem erwärmten Seewasser mit Kohlensäure gesättigt, liefert die ausgezeichnetsten Resultate bei Lähmungen, Skropheln, rheumatischen Leiden, Krankheiten durch Neubildungen, Uterinleiden, Funktionsstörungen nach Knochenbrüchen und Verrenkungen, bei allen Formen von Erschöpfungsleiden nach acuten und chronischen Krankheiten mit Blutarmuth u. s. w.

Das Dunstbad (Anwendung der warmen Soole in Form von Inhalation und Aequivalent einer Trinkkur) bewährt sich vortrefflich bei **Folgezuständen** entzündlicher Krankheitsprozesse der Lungen und dem Brustfell, chronischer Krankheiten der Respirations= und äußeren Schleimhäute, Heiserkeit, Asthma, chronischem Katarrh, polipösen Krankheiten der Nase und der äußeren Gehörgänge, bei Skropheln und Rheumatismus als vortrefflich unterstützendes Mittel der Bäder.

In einem neu erbauten Badehause werden auch **einfache Sool=Bäder** von der erwärmten stärkeren Salinen=Soole verabreicht. Der Gebrauch derselben entweder allein oder mit nachfolgenden kohlensauren Thermalbädern ist bei vielen obengenannten Krankheitsformen von einleuchtendem Erfolge.

Unterstützende Heilmittel sind ferner **kohlensaure Gasbäder** in Form von Gaswannenbädern und Douchen, **kalte Wellen=Bäder** und Douchen, neben **Molken** die verschiedenen **künstlichen** und **natürlichen Mineralwässer** und die treffliche gesunde Luft des von dem Weser=Gebirge und dem Teutoburger=Walde eingeschlossenen Badeortes.

Die zu diesen verschiedenen Bädern erbauten 3 Badehäuser zeichnen sich durch ihre Großartigkeit und prächtige Ausstattung aus und bilden mit dem herrlichen Kurhause und dem 90 Morgen großen Kurpark ein selten imposantes Ganzes.

Zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtete Hotels und Privatwohnungen sind in hinreichender Anzahl vorhanden. — Außerdem befindet sich im Badeorte ein Pensionat für Töchter höherer Stände, in welchem junge Damen, welche ohne Begleitung hierselbst die Bäder gebrauchen wollen, jederzeitige Aufnahme finden.

Der Bade=Inspektor wird sich der Vermittelung zum Miethen von Wohnungen und der Auskunftgabe über jede hierher gehörige Angelegenheit aufs Bereitwilligste unterziehen. [2289]

Königl. Bade=Verwaltung.

Erklärung und Bitte.

Die im Publikum verbreitete Meinung, als seien die Lederpreise bedeutend gefallen, ist leider eine irrige, trägt aber dazu bei, sowohl für den, welcher auf Vorrath, als für den, welcher auf Bestellung arbeitet, den Verkehr mit dem Publikum ungemein zu erschweren. Das Leder hat immer noch einen um zwei Drittel höheren Preis als in früheren Zeiten, so daß es selbstredend eine Unmöglichkeit ist, Arbeit zu den früheren Preisen zu liefern. Die von uns eingesetzte Commission hat daher ein Preisverzeichniß aufgestellt, das wir unten veröffentlichen; natürlich bleibt es jedem Meister unbenommen, sich je nach der Arbeit seine Preise selbst zu stellen. Ungemein viel könnte aber das Publikum selbst zur Erleichterung der Lage unserer Meister thun, und da in neuerer Zeit wiederum die Aufmerksamkeit auf die Hebung des Handwerks im Allgemeinen gerichtet ist, so dürfen auch wir die Hoffnung hegen, daß unsere Bitte keine vergebliche ist, welche dahin geht: **die gelieferte Arbeit entweder baar, oder, wenn auf Rechnung gearbeitet wird, die Letztere wenigstens in der ersten Hälfte desjenigen Monats zu bezahlen, in welcher sie den geehrten Kunden eingereicht wird.** Es ist ein altes gutes Sprüchwort: „der Arbeiter ist seines Lohnes werth"; wie oft aber wird der ohnehin geringe Verdienst unseren Meistern durch über Gebühr langes Warten auf Bezahlung verkürzt, wohl auch geradezu vernichtet, zumal wir, wenn wir gutes Leder erhalten wollen, meistens baar, oder nach kurzem Credit bezahlen müssen.

Das Preisverzeichniß unserer Commission lautet wie folgt:

Für ein Paar	gut gearbeitete, von gutem Leder verfertigte Halbstiefeln	4½—5	Thlr.
„ „ „	kurze Stiefeln mit Gummizug	3⅔—4	„
„ „ „	Vorschuhe	3 —3⅓	„
„ „ „	Lackgamaschen mit Gummizug	4½—5	„
	Damen=Arbeit:		
„ „ „	gute Zeuggamaschen mit Gummieinsatz	2 —2½	„
„ „ „	Gamaschen, an der Seite zum Schnüren	1⅚—2	„

Der Vorstand der Schuhmacher=Innung. [2958]

Schleuniger Ausverkauf.

Nachdem wir in diesen Tagen einen großen Theil eines namhaften

Berliner Waaren-Lagers

aus der

Konkurs=Masse

erstanden, erlauben wir uns, hierdurch darauf aufmerksam zu machen.

Das Lager besteht aus:

Seidenzeugen, Thibets, Mohair's, Chines, Alpaccas, Mixed=Lüstres, Batisten, Poil de Chevres, Challys, Twilds, Camlots, Lamas, Kattunen, Möbel=Stoffen, Gardinenzeugen, Tischdecken, Steppdecken, Umschlagetüchern, Doppel=Shawls, Mantillen, seidenen Hals= und Taschentüchern, Shlipsen, Cravatten, Wäsche, Beinkleider= und Rockstoffen u. dergl. m.

Genannte Waaren müssen im Laufe dieses Monats ausverkauft sein und wird, was bis nach Ablauf desselben noch übrig sein sollte, nur an Wiederverkäufer abgegeben.

Die Preise sind noch viel unter der gerichtlichen Taxe gestellt!

Die Veröffentlichung derselben unterlassen wir der zu geringen Zahlen halber und werden sich die resp. Käufer von der Thatsache überzeugen.

Die Waaren sind nur von reeler Beschaffenheit und die Muster für gegenwärtige Saison gefertigt.

Der Ausverkauf findet in unserer Handlung, Ohlauer=Straße Nr. 10, „zum schwarzen Adler", statt.

[3134] **J. Glücksmann und Comp.**

Für Pflanzen=Liebhaber!

Freitag, den 6. d. Mts., von 9 und 2 Uhr an, wird im Garten Domplatz Nr. 3, eine bedeutende Anzahl **Camelien, Azaleen, Rhododendren, Rosen** 2c., theils in Prachtexemplaren und unter Garantie der Richtigkeit der Namen veränderungshalber versteigert werden. [4481]

E. Reymann, Auctions=Commissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Gastwirthschaft=Verkauf.

Meinen zu Peterswaldau, königl. Antheils, ¼ Stunde vom reichenbacher Bahnhof gelegenen Gerichtskretscham mit Brennerei und Fleischerei, nebst zwei Nebenhäusern, bin ich Willens ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren die Kaufsbedingungen bei mir selbst. [3003]

Dorotheenthal, Kreis Reichenbach in Schl., im April 1859.

Wilhelm Neumann,
Erbscholtiseibesitzer.

Zum Wiederverkauf

empfiehlt: Nähnadeln p. Mille 15 und 40 Sgr., Stecknadeln und Haarnadeln in Briefen p. Pack 3½ Sgr., Stopfnadeln p. Hundert 4½ Sgr., Tuschkasten p. Dutzend 4¼, 5½, 6¼ Sgr., Federkästchen p. Dutzend 11¼ Sgr., Federhalter p. Dtz. 10 Pf., Stahlfedern p. Gr. 3½ Sgr., Schiefergriffel, dicke, p. Hundert 4 Sgr., Bleistifte p. Dutzend 1½ Sgr., Baukasten p. Dtz. 12 Sgr. und sehr billige Mützen und Hüte aus Spangeflecht: [4189]

Th. Hofferichter,
Ohlauerstr. Nr. 40.

Haidekorn

zur Grünfuttersaat verkauft zum laufenden höchsten Gerstenpreise das Dom. Gr.=Schottgau bei Kanth. [4486]

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Germania,

Hagelversicherungs=Gesellschaft für Feldfrüchte

zu Berlin.

Diese auf Gegenseitigkeit begründete Gesellschaft gewährt auch in diesem Jahre Versicherungen gegen Hagelschlag [2787]

zu den angemessen billigsten Prämiensätzen.

Durch den aus der General=Versammlung vom 24. Februar d. J. hervorgegangenen und vom hohen Ministerium für landwirthsch. Angelegenheiten genehmigten **Nachtrag** zu dem Gesellschafts=Statut sind ihr die Mittel geboten, die Hagelschäden **sofort** nach erfolgter statutarischer Feststellung zu bezahlen. Sie bietet durch ihr Prinzip der **Gegenseitigkeit,** sowie gestützt auf **ihr fünfjähriges Rechnungssystem** und auf die **Ansammlung von Reservefonds** durch fortlaufende Beiträge 2c. die ausgedehntesten Garantien. Das streng reele und dabei doch humane Verfahren der Gesellschaft bei vorgekommenen Schäden hat bereits die vollkommenste Anerkennung des verehrlichen ökonomischen Publikums gefunden, so daß ich diese Anstalt als Vertreter derselben mit der größten Zuversicht empfehlen kann und daher zu geneigter Versicherungs=Theilnahme hiermit einlade.

Sowie bei den nachgenannten, zu meiner General=Agentur gehörigen Hrrn. Agenten werden auch bei mir

hier, Büttnerstraße Nr. 30,

Antragsformulare, Statuten 2c. verabreicht und Versicherungs=Anträge jederzeit angenommen, die sofort in Kraft tretenden Policen aber nur von mir selbst ausgefertigt.

Die in meinem Rayon bestellten Agenten, von denen einige noch ihrer Bestätigung entgegensehen, sind:

In Breslau Hr. Carl Brieger,
= = Hr. E. Scholz,
= Bernstadt Hr. P. O. Castner,
= Beuthen O.=S. Hr. E. Pleßner,
= = a. O. Hr. Jul. Thanhäuser,
= Markt=Bohrau Hr. E. Brückner,
Brieg Hr. Ad. Bänder,
Bunzlau Hr. Gustav Aebert,
Falkenberg O.=S. Hr. H. Pauli,
Festenberg Hr. Moritz Rösler,
= Frankenstein Hrrn. Fey u. Beyer,
= Fraustadt Hr. Herrmann Schön,
= Freiburg Hr. G. A. Hartwig,
= Freistadt Hr. C. Machnow,
= Friedland O.=S. Hr. Jos. Seidel,
= Friedland b. W. Hr. Aug. Scholz,
= Glaz Hr. A. F. Schmorentz,
= Goldberg Hr. Robert Seidel,
= Glogau Hr. A. Schädler jun.,
= Gottesberg Hr. A. Schäl,
= Grottkau Hr. Carl Schrödel,
= Alt=Grottkau Hr. Carl Kuschicke,
= Grünberg Hr. Jul. Peltner,
= Guhrau Hr. C. B. Lehmann,
= Halbau Hr. Herrm. Pachaly,
= Hainau Hr. H. Roth,
= Hirschberg Hr. Rob. Friebe,
= Jauer Hr. C. H. Bürgel,
= Kalkau Hr. F. S. Hauke.
= Kanth Hr. Maurermstr. A. Vogt,
Karlsruhe O.=S. Hr. Thierarzt Konetzki jun.,
= Kempen Hr. Apotheker Wolff,
= Konstadt Hr. Ed. Scholtz,
= Kosel O.=S. Hr. Joh. Josaph,
= Landsberg O.=S. Hr. F. Ziegenhorn,
= Langenbielau Hr. Franz Bittner,
= Landeshut Hr. C. W. Hoffmann,
= Leobschütz Hr. H. Friedländer,
= Leubus Hr. J. A. Prager,
= Liegnitz Hr. Otto Schmidt,
= Poln.=Lissa Hr. E. Bähnisch,
= Löwen Hr. A. Zote,
= Löwenberg Hr. W. Holleufer,
= Lüben Hr. C. W. Geistefeldt,
= Lublinitz Hr. Ad. Fuchs,

In Medzibor Hr. F. A. Drittrich,
= Mittelwalde Hr. W. A. Scholz,
= Münsterberg Hr. F. Tannheiser,
= Myslowitz Hr. Sigism. Oppler,
= Namslau Hr. Ad. Töbe,
= Neisse Hr. Ferd. Blaschke,
= Neumarkt Hr. Moritz Wuttke,
= Neurode Hr. A. R. Sindermann,
= Neusalz a. O. Hr. Wilh. Fischer,
= Neustadt O.=S. Hr. Carl Hannig,
= Nikolai Hr. Rud. Thoma,
= Nimptsch Hr. M. Eisner,
= Oels Hr. Ferd. Jüngling,
= Ohlau Hr. Carl Günther,
= Ottmachau Hr. G. Meißner,
= Oppeln Hr. A. Chrometzka,
= Patschkau Hr. A. Th. Neugebauer,
= Peterswaldau Hr. C. F. Fischer,
= Pitschen Hr. J. L. Wollny,
= Pleß Hr. Carl Hausenke,
= Polkwitz Hr. Ef. Fiedler,
= Prausnitz Hr. Wilh. Baumann,
= Ratibor Hr. S. Fränkel,
= Raudten Hr. E. Eisenbeil,
= Reichenbach Hr. C. H. Dyhr,
= Rosenberg O.=S. Hr. A. Braun,
= Rybnik Hr. P. Singer,
= Sagan Hr. Rich. Schittny,
= Schönau Hr. C. Endler,
= Schömberg Hr. R. Lachmuth,
= Schweidnitz Hr. H. F. Nitschke,
= Sohrau O.=S. Hr. Jos. Szyskowitz
= Sprottau Hr. Akt. Nerlich,
= Strehlen Hr. Rud. Pläschke.
= Gr.=Strehlitz Hr. J. Stockowy,
= Tarnowitz Hr. J. J. Sobtzik,
= Trachenberg Hr. A. Suft,
= Trebnitz Hr. L. Rodewald,
= Ujest Hr. Adolph May,
= Poln.=Wartenberg Hr. C. Gerlach,
= Warmbrunn Hr. Hugo John,
= Wartha Hr. Adam Frese,
= Winzig Hr. Gust. Hoffmann,
= Wohlau Hr. Maurermeister Steiner,
= Woischnik Hr. Kämmerer Funke,
= Zülz Hr. L. Guttfreund.

Breslau, den 15. April 1859.

T. W. Kramer, General=Agent.

Im großen Saale zum König von Ungarn.

Mittwoch den 4ten, Donnerstag den 5ten und Freitag den 6. Mai, Abends 7½ Uhr, wird

Mr. William Finn aus London

seine drei ersten Vorlesungen halten; jeden Abend 50 der brillantesten Experimente. [3012]

Eintrittspreis 10 Sgr. Abonnementskarten, zu den 3 Vorlesungen giltig, sind à 22½ Sgr. und für Schüler 5 Sgr. (Stehplatz) 12½ Sgr. im Saale und Abends an der Kasse zu haben.

Nanking=Gartenhandschuhe,

für Damen und Kinder, hält stets auf Lager: [3125]

B. Schröer, Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 20.

Neuen amerikanischen Pferdezahn=Mais so wie virginischen Riesen=Mais,

Commissions=Lager der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in **Berlin,** offeriren in vorzüglicher Qualität:

Gebrüder Staats, Karlsstraße 28. [3115]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Dr. Ch. H. Schmidt, Grundsätze

der Bierbrauerei

nach den neuesten technisch-chemischen Entdeckungen, oder die Kunst, an allen Orten ein wohlschmeckendes, gesundes und haltbares Bier zu brauen und Brauhäuser mit Keimtennen, Malzdarren und Kellern zweckmäßig anzulegen und einzurichten. Mit besonderer Berücksichtigung der bairischen Brauerei, aber auch mit Beschreibung der vorzüglichsten Brauverfahren in Oesterreich, am Rhein, in den Niederlanden, Belgien, England, Schottland und mehreren Rezepten zu den beliebtesten Luxusbieren 2c. 2te sehr vermehrte Auflage. Mit 11 lithographirten Foliotafeln. Geh. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Seitdem die erste Auflage des obigen Werkes erschien, sind in der Brauerei so wichtige und mannigfaltige Entdeckungen und Fortschritte gemacht worden, daß fast alle Abtheilungen und Kapitel dieses Buches wichtige Zusätze und Verbesserungen erhalten haben. Die neuen Kapitel über die Fehler, welche beim Bierbrauen häufig gemacht werden und über die Bierproben werden gebildeten Bierbrauern gewiß nicht unwillkommen sein. Trotz der so stark vermehrten Bogenzahl ist der alte billige Preis nicht erhöht worden.

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [3143]

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Der geistige Kosmos.

Eine Weltanschauung der Versöhnung

von **Dr. Karl Sederholm,**
evang. Prediger.
Preis 3 Thaler.

Dieses Werk ist die Fortsetzung der zweiten Auflage der spekulativ-christlichen Weltanschauung, von der das erste Heft, die Noetik, 1850 in unserm Verlag erschien. Der erste Theil derselben, die Metaphysik, versucht die Ergründung der ewigen Wahrheit an sich, der zweite Theil, die Religionsphilosophie, die Vermittlung derselben ewigen Wahrheit durch das Christenthum. Der Anhang: zur christlichen Politik, sucht zu zeigen, was (in der protestantischen Welt) geschehen müsse, damit das Christenthum seine welterrettende Macht entwickeln und die Schäden der Gegenwart heilen könne.

Leipzig, April 1859. **Breitkopf und Härtel.**

In Brieg durch **A. Bänder** in **Oppeln** durch **W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg** durch **Heinze**, in **Ratibor** durch **Fr. Thiele.** [3141]

1859r Mineral-Brunnen

von fortwährend frischen Zufuhren direkt von den Quellen so wie [3137]
Karlsbader Salz und Seifen, Mutterlauge und Badesalze
empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Carl Straka, Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber,
Mineral-Brunnen-, Colonial-Waaren- und Delikatessen-Handlung.

Die Samenhandlung von Georg Pohl in Breslau,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3,
empfiehlt zur Saat noch **Futter-Runkelrüben,** à Ctr. 13 Thlr., ganz feinblätterige gemischte niedrig wachsende **Gräser in Gärten,** à Ctr. 18 Thlr., und frischen

amerikanischen Pferdezahn-Mais,

zum **billigsten** Preise. Ebenso sind alle Sorten **Waldsamen** in guter keimfähiger Waare auf Lager. [3123]

Gußeiserne Gartenbankträger. [4313]

in **drei verschiedenen Formen,** empfiehlt billigst:
Carl Schlawa, Reuschestraße 68, dicht am Blücherplatz.

Die diesjährigen Muster von [3135]

Papier-Tapeten

sind jetzt sämmtlich eingetroffen und empfehlen wir dieselben zu **wirklichen Fabrikpreisen.**

Proben nach außerhalb gratis.

Der Verkauf vorigjähriger Muster wird noch einige Zeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Gebr. Neddermann.

Hiermit empfehlen wir unser auf das Vollständigste assortirte Lager

wollener und leinener

Pferdedecken

so wie **Chabraquen, Gurte** und **Halfter.** [3129]
Bei Abnahme von ½ Dutzend ab stellen wir Engrospreise.

Gebr. Neddermann.

Crinolin-Stahlreifen
empfiehlt in 8 verschiedenen Breiten zu den allerbilligsten Fabrikpreisen
☞ **mit 10 pCt. Rabatt:** ☜ [4491]
Ring 49. **Heinrich Zeisig,** Ring 49.




Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Mein Lager fertiger

Herren- und Damen-Schuhe oder Stiefeln,

desgleichen für

Knaben u. Mädchen in größter Auswahl,

empfehle ich zur gütigen Beachtung. [3 36]

C. Schäche,
Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Um mit den vorjährigen Beständen zu räumen, werden zu den bedeutend herabgesetzten Preisen: [4463]

100 000 Mauerst. 1. Kl. à 10 Thlr.,
50,000 „ 2. à 9 „
150,000 „ 3. à 8 „
70 000 Klinker à 10 „

Ziegelei **Cavallen** bei Breslau verkauft.

Wollsack-Leinwand,
von reinem feinfadigen Werggarn, 36 bis 56 Zoll-Pfd. schwer, empfehlen in großen wie in kleinen Posten billig: [4508]
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, (Stadt Warschau).

Bleichwaaren

werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei [2350]
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.



Zink-Särge,

Sammt-, Eichen-, kieferne mit Eichen-Anstrich, in allen Gattungen und Größen, empfiehlt billigst; Packsärge bei Versendungen leihe ich unentgeltlich. Zum Leichen-Transport ist ein dazu eingerichteter Wagen mit Bespannung bei mir zu haben. [4284]

H. Ohagen in Breslau,
Kupferschmiedestraße Nr. 41, Stadt Warschau.

Ein junger echter Spitzhund ist zu verkaufen Lehmdamm Nr. 17, zwei Treppen. [4496]

Den geehrten Geschäftsfreunden der Redenhütte theilen wir hierdurch ganz ergebenst mit, daß in der heut stattgefundenen außerordentlichen Neuwahl der Verwaltungsmitglieder der Redenhütte Herr **Moritz Silbergleit** — an Stelle des Herrn **F. Hasse** — und die beiden Unterzeichneten gewählt wurden; wie bisher sind zum Zeichnen der Firma zwei Unterschriften der drei Verwaltungs-Mitglieder erforderlich. [3116]

Auf eine weitere Zeitungs-Polemik mit Herrn Hasse lassen wir uns nicht ein.

Zabrze, den 27. April 1859.

Verwaltung der Redenhütte.
Dreßler. O. Boeck.

Unterzeichnete erlaubt sich einen hohen Adel und geehrtes Publikum ergebenst auf eine in ihrer Werkstatt für Se. Durchlaucht den Prinzen Byron von Curland gefertigte **Ritterfigur** aufmerksam zu machen, die noch einige Tage bei ihr aufgestellt ist. [4523]

W. Vogt's Wwe., Klempner, Altbüßerstraße Nr. 1.

Wo bekömmt man in Breslau zum Gebrauch einer Kur **täglich Eselsmilch?**
Offerten unter Chiffre S. S. sind in der Exped. der Bresl. Zeitung abzugeben. [4485]

Geräucherte [4483]

Rhein- u. Silberlachse, marin. Lachs, spanische Maronen, Teltower-Rübchen, Oppelner, Jauersche u. Schömberg. Würstchen, westfäl. Pumpernickel

bei **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Pelzgegenstände,

so wie auch wollene Sachen, werden zur Konservirung inclusive Feuer-Assecuranz billig angenommen von **Johann Wagner,**
[4529 Kürschnermeister, Schmiedebrücke 60.

Samen-Offerte.

Frischen amerikanischen

Pferdezahnmais,

weißen (gelben). **Zucker-Runkel-Rüben,** rein weiße, in bester Keimfähigkeit empfiehlt: [3141]

Rich. Rother,
Samenhandlung, Schuhbrücke Nr. 78, in Breslau.




Elegante ost-preuß. Reit- u. Wagenpferde, stehen zum Verkauf bei
[4492] **Th. Stahl,** Gartenstr. 35.

Ein Grundstück, bestehend aus einer Windmühle mit einem Mahlgange, in ganz gutem Zustande, nebst Wohnhaus, Stallung und 4 Morgen Gartenland, ist mit einer Anzahlung von 400 Thl. billig zu verkaufen. Auf fr. Briefe ertheilt Auskunft der vormalige Post-Expediteur **Przylina** in Pleschen. [3091]

Lithographiesteine

von **feinster Masse,** in jeder Größe, bei Gebrüder **Schmitt** in Nürnberg. [2266]

---

400 Stück Schöpse,

stark und vollzähnig, stehen auf den Vorwerken der Domaine Nimkau (Station der niederschl.-märkischen Eisenbahn) zum Verkaufe und können gleich nach der Schur abgegeben werden. [3025]



50 Stück Mutterschafe, im Monat Januar d. J. mit edlen Böcken gedeckt, stehen in der gesunden und wollreichen Stammschäferei des Dominii Peilau Schlössel bei Reichenbach zum Verkauf und können nach der Schur abgenommen werden.

Ein 7okt. Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Alte-Sandstraße Nr. 7, im Hofe 1 Treppe.

Flügel und Pianino's in Polyranderholz von ausgezeichneter Güte sind Salvatorplatz 8, par terre rechts, billig zu haben. [4528]

Ein eleganter, fast noch neuer ganz- und halbgedeckter Fensterwagen steht zum Verkauf Nikolaistraße Nr. 60. [4522]

---

70 Stück **Mastschöpse** stehen zum Verkauf bei **G. Dierig** in Peterswaldau.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Commis-Stellen.

Ein **Buchhalter,** ein **Reisender** und mehrere **Comtoristen** können sofort oder p. term. 1. Juli a. c. vortheilhaft placirt werden. Bezügliche Anträge sind in franco Briefen zu richten an **L. Hutter,** Kaufmann in Berlin. [3096]

Ein gebildeter junger Mann, gänzlich militärfrei, welcher die Landwirthschaft auf den größten Gütern Schlesiens erlernt, sucht, um sich in seinem Fache zu vervollkommen, eine Stelle als Beamter, und wird durchaus nicht auf hohes Gehalt Anspruch gemacht. Adressen unter P. M. nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [3093]

☞ **Ein Obergärtner-Posten** ist auf einer großen adl. Gutsherrschaft unter **sehr vortheilhaften Bedingungen** zu besetzen. Auftr. **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27. [3104]

!! Wirthschafts-Schreiber. !!
Zwei solide, brauchbare Wirthschafts-Schreiber erhalten recht gute Stellen.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [3130]

Ein militärfreier cautionsfähiger Landwirth,

im Besitz vorzüglicher Zeugnisse, mit der **landwirthschaftlichen** und **kaufmännischen Buchführung** vertraut, sucht bald oder zu Johanni eine Anstellung als **Inspektor** oder **Rentmeister.** Anfragen nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Adresse **C. E.** entgegen. [4512]

Une demoiselle de la Suisse française désire se replacer ici à Breslau auprès de jeunes enfants dans une bonne famille. On prie de s'adresser à Mad. **Geisler,** Werderstr. 32.

Ein Commis, [4533]
Verkäufer, wird zum sofortigen Antritt gesucht Ohlauerstraße Nr. 4 bei **Cohn.**

Noch einige Knaben finden Aufnahme, sorgfältige Ueberwachung und Nachhilfe bei Dr. phil. **Schummel,** Schweidnitzerstraße 44, dritte Etage. [4495]

Ein oder zwei tüchtige

Feinspinn-Aufseher

finden in den unterzeichneten Etablissements Engagement. Bewerber wollen ihre dokumentirten Offerten einreichen. [3053]

Trautenau, den 27. April 1859.

Direktion der Aloys Haase'schen k. k. priv. mech. Leinen-Spinnereien.
Mayer. Hintze.

Ein Candidat Theologiae evang., welcher einen Privatlehrer-Posten mit 200 Thalern Gehalt, freier Wohnung, freien Brennmaterials und Benutzung eines Obst- und Gemüsegartens zum 1. Juli d. J. übernehmen und mehreren Knaben und Mädchen Gymnasial- und höheren Elementar-Unterricht nebst Französisch ertheilen will, wird gesucht. [3089]

Näheres hat die Güte mitzutheilen Herr Pastor **Polko** in Rosenberg OS.

Eine **Wirthschafterin** mit guten Zeugnissen, welche deutsch und polnisch spricht, in der Haus-, Vieh- und Milchwirthschaft erfahren, sucht bald oder zum 1. Juli eine Stelle, gleichviel ob auf dem Lande oder in der Stadt. Offerten unter der Chiffre F. R. Neu-Berun poste restante werden erbeten. [4519]

Eine geprüfte Erzieherin,

kathol. Glaubens, der Schulwissenschaften, der franz. und engl. Sprache und des Flügelspiels kundig, sucht als Erzieherin oder Gesellschafterin zu Johanni d. J. eine Stelle. Näheres auf portofreie Anfragen poste restante Breslau unter Chiffre A. D. N. [4480]

Zum sofortigen Antritt wird ein ev. Kandidat der Theolog. oder Phil. als **Hauslehrer** gesucht, der auch Musik-Unterricht ertheilt. Die betreffenden Offerten werden unter J. S. poste restante Dolzig erbeten. [3132]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zu vermiethen und sofort resp. Termin Johannis d. J. zu beziehen:

1) Ohlauerstraße Nr. 63 die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kabinets, 1 Küchenstube, 2 Küchen, 2 Kellern und 2 Bodenkammern;
2) Schuhbrücke Nr. 6 die erste Etage, aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend;
3) Mühlgasse Nr. 22 eine mittlere Wohnung, aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend;
4) Seminargasse 4 5 eine mittlere Wohnung;
5) Margarethenstraße Nr. 6 sämmtliche Fabrik-Lokale;
6) Hummerei Nr. 17 eine geräumige Remise;
7) Schuhbrücke Nr. 59 eine mittlere Wohnung in der zweiten Etage.

Administrator **Kusche,**
[3087] Altbüßerstraße 45.

[4455] **Wohnungs-Vermiethung.**
Termin Michaelis ist Klosterstraße Nr. 68 der 2. Stock im Vordergebäude für 250 Thlr. zu vermiethen. Näheres Schuhbrücke Nr. 5, im Comptoir.

Zu vermiethen und sofort zu beziehen sind zwei schöne Zimmer, möbl., N.-Schweidnitzerstr. 4a.

Tauenzienstrasse 27 ist eine herrschaftliche Wohnung in der 3ten Etage, bestehend aus einem Saal, 4 grossen Zimmern, 2 grosse Cabinets, einer Küche, und vielem Nebengelass zu Michaelis zu vermiethen.

Zu vermiethen Antonienstraße 16
eine Wohnung, 115, 100, 90 Thlr., zu Johanni, eine Wohnung, 130 Thlr., zu Michaeli.

Vermiethungs-Anzeige.
Zu vermiethen und Johanni d. J. ab zu beziehen: [3054]

1. Blücherplatz Nr. 6:
a. ein großes Gewölbe nebst Comtoir,
b. ein kleineres Gewölbe,
c. ein zweites Gewölbe nebst Comtoir,
d. eine Remise im Hofe,
e. die erste Etage, bestehend in 1 Entree, 7 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Küchenstube, 2 Nebenpiecen, Kellerraum un Bodengelaß,

2. Rosenthalerstraße Nr. 1: die erste Etage (eine herrschaftliche Wohnung), bestehend in Entree, 7 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Keller und Boden, so wie eine Bedientenstube, Pferdestall und 2 Remisen.

Feller, gerichtlicher Administrator, Schmiedebrücke Nr. 24.

Tauenzienstraße Nr. 9, 1. Stock, sind 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß, Johannis beziehbar, zu vermiethen. Näheres daselbst par terre, rechts. [4347]

Altbüßerstraße Nr. 11, in der „stillen Musik", ist im dritten Stockwerk ein herrschaftliches Quartier zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth, zwei Treppen. [4484]

Ein **Spezereiwaaren-Gewölbe** mit Ladeneinrichtung und nöthigem Beigelaß ist bei mir zu vermiethen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. [3094]

Maltsch a. O. **Vogt,** Restaurateur.

Alte-Taschenstraße Nr. 15 ist die erste Etage von 5 Zimmern nebst Zubehör von Johannis d. J. ab zu vermiethen. [4507]

Eine noble Wohnung, 1. Etage, für 90 Thlr., ist Neueweltgasse Nr. 2 Johannis beziehbar.

Klosterstraße Nr. 76 ist eine freundliche Vorderstube mit Kabinet an einen oder zwei Herren zu vermiethen. [4515]

Schuhbrücke Nr. 32 ist zu Johannis eine Wohnung zu beziehen; sofort ein Keller und ein Pferdestall zu vermiethen. [4490]

Wohnungen zu vermiethen
im neuen Hause neben dem Tempelgarten.

Ein Quartier von 4 Stuben, Küche und Entree ist bald oder Term. Johannis zu vermiethen. Das Nähere Oderstraße Nr. 16 im Spezereigewölbe. [4511]

[4521] **Zu vermiethen**
und bald zu beziehen ist Nadlergasse Nr. 15 (Stockgassenecke) ein Gewölbe, Stube und Keller und im ersten Stock zu Johanni eine Wohnung. Das Nähere Oderstraße Nr. 24 beim Goldarbeiter **Rudolph.**

Zu vermiethen [4513]
im Ganzen oder getheilt und Term. Johannis zu beziehen ist Magazinstraße im Nordstern eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kabinetten, Küche, Entree nebst Beigelaß. Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen Klosterstr. Nr. 60, ein feuersicheres helles Gewölbe, 35' lang, 24' breit; ein lichter Boden, 2 Stiegen hoch gelegen, 113' lang, 19' breit; ein dergl. 95' lang, 32' breit; ein Pferdestall zu 3 Pferden, Wagenremise und Boden; ein heller Arbeitssaal, 42' lang, 26½' breit, nebst anstoßender Stube, 17' lang, 13' breit; ein helles großes Arbeits-Lokal par terre gelegen. [44 9]

Simon's Hôtel garni
(vorm. verwittw. Gastwirth Schmidt),
Albrechtsstraße Nr. 17,
empfiehlt sich ganz ergebenst. [4183]

---

29. u. 30. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'74	27"7"'30	27"7"'06
Luftwärme	+ 8,0	+ 7,8	+ 12,8
Thaupunkt	+ 4,1	+ 5,7	+ 3,6
Dunstsättigung	71pCt.	84pCt.	46pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	bed. Regen	bewölkt	wollig

28. u. 29. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6"'26	27"5"'54	27"5"'91
Luftwärme	+ 7,4	+ 5,0	+ 12,8
Thaupunkt	+ 4,4	+ 3,2	+ 4,1
Dunstsättigung	77pCt.	85pCt.	48pCt.
Wind	O	O	N
Wetter	meist heiter	trübe	trübe

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 30. April 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	97—103	88	62—70	Sgr.
dito gelber	86—95	80	62—70	„
Roggen . .	58—59	56	51—54	„
Gerste . . .	47—50	41	35—39	„
Hafer . . .	40—44	37	28—33	„
Erbsen . . .	74—82	68	60-64	„
Brennerweizen	—	—	46—58	„
Kartoffel-Spiritus 8⅚ G.				

Breslauer Börse vom 30. April 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	—	Neisse-Brieger..	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	—	Ndrschl.-Märk. .	4	—
Louisd'or		108¾ G.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—	dito Prior.	4	—
Poln. Bank.-Bill.		83½ B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV...	5	—
Oesterr. Bankn.		76¾ G.	Schl. Rentenbr..	4	75½ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	98¼ B.
dito öst. Währ.		73 B.	Posener dito...	4	74¼ B.	dito Lit. B.	3½	98¼ B.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	93¼ B.	dito Lit. C.	3½	98¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	93¼ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	—
Pr.-Anleihe 1850	4½	93¼ B.	Poln. Pfandbr..	4	78 B.	dito dito	4½	—
dito 1852	4½	93¼ B.	dito neue Em.	4	78 B.	dito dito	3½	—
dito 1854	4½	93¼ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische.....	4	—
dito 1856	4½	93¼ B.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	—	Kosel-Oderberg.	4	29¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	104¼ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	39½ G.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	75¼ B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger.....	4	69¼ B.	dito Stamm...	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em...	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	30¼ B.
Posener Pfandb.	4	—	dito Prior.-Obl.	4	69¼ B.			
dito Kreditsch.	4	73¼ B.	dito dito	4½	—			
dito dito	3½	—	Köln-Mindener .	3½	—	Minerva.......		—
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Schles. Bank...	5	57 à 58
à 1000 Thlr.	3½	73¼ B.	Mecklenburger .	4	—			bz. u. G.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.